

THW journal

BY



ISSN-0954-5884
39. Jahrgang
04/2018



Liebe THW-Kameraden und -Kameradinnen, liebe Leserinnen und Leser,

Bilanz ziehen – eine gebräuchliche Weise, um Ergebnisse darzustellen. Wer, was, wieviel, wann – die Aufzählung ließe sich verlängern. Häufig schließt sich die Frage nach Gewinn und Karriere an.

Wie sieht die Bilanz bei ehrenamtlichem Engagement aus?

Wer errechnet den monetären Gewinn aus der Arbeit?

Der Gewinn? – Der Stolz auf geleistete Arbeit. Auf die vielen Stunden, die in das gemeinsame Ziel investiert worden sind. Dazu gehören Ausbildung, Übung, Einsatz und die Gestaltung des Miteinanders – zum Beispiel in einem THW-Ortsverband oder in der Freiwilligen Feuerwehr oder bei den Sanitätern oder....

Der Schutz der Menschen, wenn ein Unglück, eine Naturkatastrophe, ein krimineller Anschlag oder eine Notsituation in der Infrastruktur den Alltag überlagert wird zu einem großen Anteil von ehrenamtlichen Kräften geleistet. Frauen und Männer, die sich schon in jungen Jahren überlegen, dass das für sie eine sinnvolle Ergänzung zum Beruf ist. Zunehmend überlegt sich das auch das „Mittelalter“.

Der Gewinn? – Das gute Miteinander bei „den Roten“, „den Weißen“ und „den Blauen“ und die Gemeinsamkeit in der Hilfeleistung. Die Farbe wird von den Einsatzfahrzeugen abgeleitet.

Der Gewinn? – Die Zufriedenheit, geholfen zu haben. Oft gehört dazu auch die manchmal schwierige Erfahrung, nicht immer helfen zu können. Daran zu wachsen ist eine Aufgabe.

Der Gewinn? – So leben, dass die Jüngeren sich ein Beispiel nehmen können und die Älteren zufrieden feststellen, dass ihr eigenes Vorbild Nachahmer hat.

Der Gewinn? – Die Verantwortung erkannt und angenommen, ein Teil der lebendigen Gesellschaft zu sein.

Sicher lässt sich eine Bilanz auch in Zahlen ausdrücken:

3.250 ehrenamtliche Einsatzkräfte, 200.000 Stunden, 200 Ortsverbände, 8 Landesverbände, 30 Prozent des THWs. Die Bilanz nach dem Moorbrand Meppen – nachzulesen unter www.thw.de

Dahinter stehen die Menschen.

Davor stehen die Menschen

In diesem Sinne wünsche ich allen ein erfolgreiches 2019.



Herausgeber

Der Landesbeauftragte für Bayern der
Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Hedwig-Dransfeld-Allee 11
80637 München
Tel. 089 - 159151 - 110

Chefredaktion

Siglinde Schneider-Fuchs
Anschrift: Schönbornstraße 19
91330 Bammerndorf
Mobil 0172 1301000
Schreibtisch 09191-65801
redaktion@thw-journal-bayern.de

Grafik und Gestaltung

Manuel Schneider

Regionalredaktion Straubing

Sepp Fuchs
fuchssepp.thw@t-online.de

Regionalredaktion Bamberg

Karoline Kötter
karoline.koetter@thw-kirchehrenbach.de

Redaktion/Fotos

Johann Schwepfing

Redaktionsinformation

Manuskripte und Bilder nur an
Redaktion oder Regionalredakteure.
Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben die Meinung der Verfasser
wieder.

Webdarstellung: thwjourn.de

Joachim Süß, Webmaster

Nachdruck einzelner Beiträge,
auch im Auszug, nur mit Quellenan-
gabe und mit Genehmigung der
Redaktion gestattet. Kürzungen
eingesandter Manuskripte bleiben der
Redaktion vorbehalten.

Endkorrektur

Stefanie Götz

Erscheinungsweise

Viermal jährlich im 38. Jahrgang

Anmerkung

Obwohl abgebildete Personen nicht
immer mit vorschriftsmäßiger
persönlicher Schutzausrüstung
bekleidet sind, hält die Redaktion
den Druck der Bilder zur Illustration
von Berichten für erforderlich.

Anzeigen

Public-Anzeigenagentur mbH
Postfach 1522, 55385 Bingen
Tel. 06721-495120, Fax 06721-16227
info@publicverlag.com

Herstellung

PuK Krämmer GmbH
Nürnberger Str. 47, 91244 Reichenschwand
Tel. 09151/96 430-10
info@puk-print.de, www.puk-print.de

Titelbild

Fotograf: Ernst Hell
Foto: Nach Orkantief Fabienne
Bericht: Seite 98/99
Gestaltung: Manuel Schneider

Der Landessprecher

Ein ereignisreiches Jahr 2018 liegt hinter uns.

Das THW befindet sich wieder einmal im Umbruch. Das Rahmenkonzept ist auf den Weg gebracht und hat im Bundesausschuss, der im Herbst in Berlin stattfand, mit dem Beschluss über die StAN der Fachgruppe N (Fachgruppe Notversorgung nach dem neuen Rahmenkonzept) einen weiteren Meilenstein genommen. Es geht nun ab Mitte 2019 darum, die 2. Bergungsgruppe in die Fachgruppe N zu überführen und mit Leben zu füllen.

Mit der Überprüfung der Ausbildung im THW steht uns ein Prozess bevor, von dem ich mir eine wesentliche Verbesserung

für die Ausbildung der Helferinnen und Helfer erhoffe. Für mich ist dabei folgende Frage essentiell: Welche Ausbildung muss zwingend an einem der Ausbildungszentren erfolgen und welche kann auch im Ortsverband bzw. im Regionalbereich durchgeführt werden?

Bereits im Frühjahr hat der Bundesausschuss den Weg für neue Einsatzbekleidung im THW freigemacht. Hier hat die verantwortliche Projektleiterin, Bianca Lobe, bei der Führungskräfte tagung in Eichstätt die ersten Muster vorgestellt. Ich sehe den Ergebnissen der Trageversuche, die nach heutigem Stand an

den Ausbildungsstätten Hoya und Neuhausen durchgeführt werden sollen, mit Spannung entgegen. Hierbei hoffe ich natürlich, dass uns der Haushaltsgesetzgeber anschließend die notwendigen Mittel zur Beschaffung der Bekleidung zur Verfügung stellt.

Die größte Herausforderung liegt meiner Ansicht nach bei dem Thema „BuFDIs“ für die Ortsverbände. Zweifelsfrei haben wir hier ein Instrument, das irgendwie für das THW passend gemacht werden muss. Ich persönlich habe große Zweifel, dass dieses System für das THW geeignet ist. Dennoch werde

ich, zusammen mit meinen beiden Stellvertretern, das Thema kritisch und konstruktiv begleiten.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die sich im abgelaufenen Jahr für das THW engagiert haben und wünsche uns allen die Kraft und die Kreativität, die bevorstehenden Veränderungen als etwas Positives zu sehen.

Wir werden sie meistern und wir werden sie gut meistern!

*Viele Grüße
André Stark*



Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte: Bundesinnenminister Horst Seehofer mit THW-Präsident Albrecht Broemme am Besprechungstisch im Ministerium - mit dem THW-Journal, das er seit Jahrzehnten kennt.

THW am Dach der Welt

Im Base-Camp des Mount Everest weht die THW-Fahne – Joachim Stark, THW-Ortsbeauftragter von Obernburg hat sie an den rund 6.800 km entfernten Ort auf 5.380 m Höhe gebracht.

Auf einer dreiwöchigen Trekkingtour durch das Himalaya-Gebirge im November, mit der sich der 56-Jährige einen lang gehegten Lebenstraum erfüllt hat, ist dieser spannende Moment festgehalten worden.

Nach monatelangem Training zu Hause, um den Körper auf

die atmosphärischen und körperlichen Strapazen vorzubereiten, startete er die Tour in Lukla auf einer Höhe von 2.850 m. Über Namche Bazar (3.440 m), Phortse Tenga (3.680 m) und durch das Dudh Koshi Tal hinweg, erreichte unser Ortsbeauftragter in Gokyo (4.799 m) die tibetische Grenze. Nach dem Aufstieg auf den Gokyo Ri (5.360 m) bot sich bei herrlicher Sicht bereits ein fantastischer Ausblick auf den Mount Everest.

An den folgenden Tagen wurde über den Chol La Pass und

entlang des Khumbu Gletschers das Everest Base Camp auf einer Höhe von 5.380 m erreicht. Schon im Voraus der Reise plante Joachim Stark das Anbringen der THW-Fahne genau an diesem Ort – mitten im „Fahnenmeer“ mit Flaggen und Symbolen aus der ganzen Welt.

Die Fahne dort anzubringen, ist für einen „alten Hasen des THWs“ – 37 Jahre aktive Mitgliedschaft, davon 21 Jahre als Ortsbeauftragter – eine Selbstverständlichkeit. Schließlich ist die Mitgliedschaft im THW nicht

nur eine Freizeitbeschäftigung, „sondern ein Teil unseres kompletten Lebens“ – schrieb Bruder André (THW-Landessprecher Bayern) für das Journal.

André Stark - reda



Orden für Engagement im Technischen Hilfswerk

Elke Mierzwa erhielt für ihr Engagement im Technischen Hilfswerk die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Bundesinnenminister Horst Seehofer verlieh die Orden im Rahmen einer Feierstunde, in der das Ehrenamt besonders gewürdigt worden ist.

Elke Mierzwa und ihr Mann Wolfgang, ebenfalls ein engagierter THWler, haben sich 1977 im THW-Ortsverband Coburg kennen gelernt, in dem beide aktiv sind; er seit 1985 als Schirmmeister.

Sie ist seit über 40 Jahren im THW ehrenamtlich engagiert, seit 2011 auch beruflich mit den Schwerpunkten Helfer binden, Helfer finden und Öffentlichkeitsarbeit.

In den Ordensunterlagen heißt es: „Elke Mierzwa hat in keiner Zeit mit ihrem Engagement für das THW nachgelassen. (...) Ihr besonderes Interesse und Augenmerk gilt dabei der Jugendarbeit. Sie versteht es, den Ju-

gendlichen eine Perspektive für eine sinnvolle Freizeitarbeit zu geben. Sie vermittelt eindrucksvoll wichtige Werte wie gegenseitigen Respekt, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Offenheit und Zivilcourage.“

Elke Mierzwa engagiert sich nicht nur auf örtlicher Ebene, sondern auch mit der THW-Landesjugend Bayern in der Zusammenarbeit mit dem Weißen Kreuz Südtirol, bei Jugendaustauschplanungen mit Frankreich und im Verpflegungsteam der THW-Jugend. Eine ihrer bundesweit bekannten Ideen ist der Werbeträger „Hugo“ (eine lebensgroße Puppe in THW-Kleidung), für den sie von der THW-Bundesvereinigung im Rahmen eines Ideen-Wettbewerbes ausgezeichnet worden ist.

Elke Mierzwa hat die Auszeichnung in Berlin entgegengenommen, wo mit ihr fünf weitere THW-Engagierte geehrt worden sind: Albrecht Englert, THW-Ortsverband (OV) Ostfildern, Bernd Schmidt, OV Em-



Hohe Anerkennung für ausdauerndes Engagement - Elke Mierzwa bekommt Auszeichnung und Glückwunsch von Bundesinnenminister Seehofer.

mendingen; Arnold Flottmann, Jürgen Willmeyer, OV Quakenbrück.
OV Solingen; Peter Unterspan, OV Berlin-Reinickendorf und

Siglinde Schneider-Fuchs



Anerkennung für internationale Einsatzarbeit



Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesinnenministerium Stephan Mayer, MdB, dankte in Berlin 170 THW-Einsatzkräften für ihr internationales Engagement.

Der Freisinger THW-Helfer Frederik Freiherr von Blomberg war mit rund 170 weiteren THW-Auslandshelferinnen und -helfern beim Empfang des parlamentarischen Staatssekretärs Stephan Mayer (MdB) im Bundesministerium des Innern.

Am Empfang nahmen auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber der ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfer sowie Botschafterinnen und Botschaf-

ter der Länder teil, in denen das THW tätig war.

Einsatzorte waren zum Beispiel Jordanien, Irak, Bangladesch, Thailand, Peru, Mexiko und die USA.

Hervorragende Visitenkarte für Deutschland

„Die hervorragende Visitenkarte, die die Helferinnen und Helfer des THW vor Ort durch ihre Arbeit und ihre Erfahrung abgeben, ist immer auch ein großer Imagegewinn für Deutschland und für das deutsche Knowhow im Katastrophenschutz“, betonte Staatssekretär Mayer, MdB.

EU-Kommissar Stylianides danke THW-Kräften

Am Vorabend des Empfangs sprach bereits Christos Stylianides (EU-Kommissar für humanitäre Hilfe und Krisenschutz) den Helferinnen und Helfern, die seit Herbst 2016 im Auslandseinsatz waren, persönlich seine Anerkennung aus und bedankte sich bei ihnen für ihren Einsatz.

Frederik Freiherr von Blomberg war 2016 im Auftrag des Welternährungsprogrammes der Vereinten Nationen (WFP) als Logistics Officer und Technical Advisor zu einer Erkundungsmission in Kurdistan/ Nordirak.

F. von Blomberg - reda

Eindrucksvolles Erinnerungsfoto an internationale Anerkennung für internationale Einsätze: Frederik Freiherr von Blomberg am BMI.

Photo: von Blomberg

Ehrende Anerkennung für Siegfried Schymala

Beruflich und ehrenamtlich - ein THW-Mann seit Jahrzehnten

Mit Beifall von über 200 THW-Frauen und Männern, die sich ihm zu Ehren von ihren Plätzen erhoben hatten, erhielt Siegfried Schymala das Ehrenzeichen in Gold des Technischen Hilfswerkes. Die Auszeichnung fand in der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt im Rahmen der Führungskräfte-tagung des Landesverbandes Bayern statt.

Siegfried Schymala ist Referatsleiter Einsatz im Landesverband Bayern. Ehe er 1993 beruflich zum THW kam, war er schon 15 Jahre ehrenamtlich im Ortsverband Ingolstadt tätig.

Siegfried Schymala verkörpert das THW in vielfältiger Weise – ehrenamtlich und beruflich. Er ist seit 1996 Schatzmeister der THW-Landesvereinigung Bayern.

Die Führungskräfte-tagung nutze er auch, um sich bei den Frauen und Männern im THW für die langjährige gute Zusammenarbeit zu bedanken.

Seine rückblickenden und vorausschauenden Betrachtungen eines Lebensabschnittes, in dem er sich für das THW in vielfältiger Weise beruflich und ehrenamtlich engagiert hat, ließ bei vielen im Hörsaal eigene Erinnerungen an gemeinsame Zeiten wach werden.

Damit verabschiedete er sich nach 25 Jahren persönlich im großen Kreis und würdigte die erreichte Professionalität der Engagierten. Im Mai 2019 beginnt seine Freistellung in die Altersteilzeit.

Siglinde Schneider-Fuchs

Alle Fotos von der Führungskräfte-tagung stammen von Sepp Fuchs und Michael Matthes.



Dr. Voß würdigte den Weg und die Verdienste seines Referatsleiters Einsatz bei der Verleihung des THW-Ehrenzeichens in Gold.



Beifall für Siegfried Schymala. In der ersten Reihe v.l. die stv. Landessprecher Michael Wüst (OB Freising) und Klaus Liepert (OB Memmingen), Jeffrey Morales (OV Alzenau) von der THW-Landesvereinigung und Landessprecher André Stark (OV Obernburg).



Führungskräftetagung

Rund 200 Teilnehmer aus 69 Ortsverbänden und allen Regionalstellen haben an der Führungskräftetagung des Landesverbandes Bayern an der Universität in Eichstätt teilgenommen.

Die Tagesordnung beinhaltete viel Information. Nach den Worten von Landesbeauftragtem Dr. Voß zu Situation und Entwicklung des THW griff Referatsleiter Siegfried Schymala das Thema Fachgruppe N auf. Er stellte die Chancen heraus, die sich in der zukunftsorientierten Gliederung bieten. Den Entwicklungsstand dazu wird es in der Ausgabe I-19 ausführlich geben.

In einem persönlichen Resümee seiner THW-Zeit verabschiedete er sich anschließend, weil er 2019 in den Vorruhestand geht. (siehe auch Seite 11)

In den Fach-Foren gab es Informationen und Diskussionsmöglichkeiten zu den Themen Helferentwicklungskonzepte sowie BuFDI-Plätze im THW (Forum 2), die neue THW-Bekleidung (Forum 3), die Afrikanische Schweinepest (Forum 4, auch dazu Einzelheiten im Journal I-19) und das Forum 1 – die offene Fragerunde mit dem Landesbeauftragten „was ich schon immer wissen wollte...“

die sich um die aktuellen Themen drehten.

Für die THW-Jugend steuerte Johanna Wenz, die Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle der Landesjugend Bayern, Details zur Projekt „Brückenbauer“ bei. Auch dazu mehr im nächsten Journal.

Ein Blick „hinter die Kulissen“

Vorbereitet worden ist der Tag von Alessandra Donatello, der Sachbearbeiterin Kommunikation im Landesverband Bayern. Sie wurde unterstützt von Franziska Zontar, Sachbearbeiterin Ehrenamt-Ausbildung in der Regionalstelle Ingolstadt.

Durchgeführt wurde die Tagung von dem Team der LB-Dienststelle – hier in Alphabetischer Reihenfolge: Alessandra Donatello, Henning Hofmann, Alexander Kunz, Silvia Niedermeier, Enrico Schuldt, Maximilian Stein und Heike Weber.

Bei der Durchführung haben aus dem Regionalbereich Ingolstadt Klaus Wutz von der Regionalstelle und Werner Euringer vom Ortsverband Ingolstadt unterstützt.

Xaver Biersack, Abteilung III Facility Management, Leiter Referat III/2 Hörsaal-, Büroraum-

und Schließanlagenverwaltung sowie stellv. Leiter Ref. III/3 Campusservice, Dienstbetrieb der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, steht dem THW-Landesverband Bayern seit 2014 zur Seite, wenn es um die Organisation der Führungskräftetagung an der Uni Eichstätt geht.

Simon Czernoch, Leiter der Mensa und sein Vorgänger Anton Schmidt (der mittlerweile im Ruhestand ist), sind

den wenigsten Teilnehmern bekannt – aber sie stehen für die gute Dienstleistung, die viel positives Echo gefunden hat. Die Verpflegung, sowohl in den Pausen als auch beim Mittagessen, war immer exquisit, sogar mit selbstgebackenem Kuchen von Hermine, einer Mitarbeiterin der Mensa.

reda

Wo sind wir im THW und wo wollen wir hin?

Dr. Fritz-Helge Voß, der Landesbeauftragte für das THW in Bayern, begann den Tag mit dem ehrenden Gedenken an diejenigen, die im zurückliegenden Jahr gestorben waren: 37 Frauen und Männer, vom Jugendlichen bis zum Senior, deren Namen und Ortsverbandszugehörigkeiten verlesen wurden.

In seiner Grundsatzrede nahm er bei der Führungskräftetagung Teilnehmer_innen auf die gedankliche Entwicklung eines Führungsvorganges mit, um ihnen Gegenwart und Ziele des THW zu erläutern.

„Ich erhalte einen Auftrag, mache sofort eine Lagefeststellung, führe durch die Auswertung des Auftrages, entwickle daraus schnell und sorgfältig die Beurteilung der Lage, berücksichtige dabei Gelände, Wetter, Tageszeit, andere Kräfte, führe eine Beurteilung durch für die Möglichkeiten des Handelns, berücksichtige die Möglichkeiten/die Zeit, wäge Vor- und Nachteile ab, bilde hieraus meinen Entschluss mit Einsatzplan, der durch den Befehl für den Einsatz in die Tat umgesetzt wird. Die Ausführung wird überwacht und kontrolliert.“

Wir alle haben hierzu die Bilder vor Augen: der Unfall auf der Autobahn, der Gebäudeeinsturz, der Scheunenbrand, das Hochwasser (klein oder groß). Wir sehen uns in Helm, Einsatzkleidung, gemeinsam mit uns bekannten und vertrauten Menschen, oft im Dunkeln und wir tun etwas.

Wir sind fokussiert auf eine Aufgabe, die wir mit ganzer Kraft und ganzem Können lösen wollen. Das tun wir gerne - gleich wie belastend es manchmal sein mag. Wir sind draußen, wir sind im Einsatz.

Sobald wir aber wieder drinnen sind, zerfällt die Fokussierung auf nur eine Sache. Schnell sind es wieder viele Dinge, die zu erledigen sind. Neben der Nachbereitung müssen wieder Berichte vorbereitet, die Abrechnung gemacht, Fragen beantwortet werden. Die Jugend- und Ausbildungsarbeit läuft wieder an, Streit muss geschlichtet werden. Das Budget und die Termine werden balanciert, Ideen müssen beurteilt und umgesetzt oder verworfen werden. Pläne werden gemacht, gefolgt von noch mehr Plänen. Und so weiter und so weiter im THW-Alltag.“

Es war erkennbar, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in dem Szenario fanden. Hochkonzentriert. Und so bekamen sie die neun Punkte erläutert, „die alle gleichzeitig beachtet und bedacht werden wollen“.

Neun Ziele, neun Wege, neun Perspektiven

1. Das Rahmenkonzept mit der neuen Fachgruppe N und den Kompensationen für die Fachgruppen;
2. Das Projekt neue Einsatzbekleidung;
3. Die notwendigen und erfolgreichen Anstrengungen, Helfer zu binden und Helfer zu finden;

4. Die Analyse des Gesamtsystems Ausbildung;
5. Die Ideen zur Verbesserung des THW-Gesetzes zur Stärkung der Einbindung;
6. Die Umsetzung der Gedanken von Fokus Einsatz zur Organisation und Aufgabenverteilung im THW;
7. Mehr berufliche Mitarbeiter in den nächsten drei Jahren;
8. Die anstehenden Führungswechsel im Bund und bei uns in Bayern bei Referatsleitern und Regionalstellen;



9. Die Integration von BuFDIn in unsere Organisation.

Dr. Voß war sich bei der Überlegung sicher, ein längerer Zeitraum wäre schöner gewesen. „Wir haben aber nicht die Zeit. Wir sind in einer permanenten Entwicklungsphase, weil wir uns ständig den neuen Herausforderungen zu stellen haben. Es würde uns schaden, die Dinge nicht dann anzugehen, wenn es die Situation erfordert.“

Mit den Reformen wird vieles, was uns bisher vertraut war, verändert. Es wird mehr, neu sortiert, anders gemacht. Nicht alles, aber schon eine ganze Menge.“

Er sprach die Ängste vor Veränderungen an – nicht nur im THW – und stellte die beiden Reaktionsmöglichkeiten gegenüber: pessimistisch versus optimistisch. Es liegt an jedem Einzelnen, wie gut die Entwicklungen werden – ein Fazit der Betrachtungen.

Es tut sich was

Dr. Voß machte eine Art Bestandsaufnahme: „Wir haben seit drei Jahren endlich ausreichende Finanzmittel, um alle anstehenden Aufgaben anzugehen. Der THW-Haushalt

Jahresbeginn sind Prüfquote und Ausbildungsquote um jeweils knapp 5 % gestiegen. Die Zahl der Einsatzbefähigten ist um 2,5 % auf über 80 % gestiegen. Vor allem waren wir erfolgreich bei der Werbung von neuen THWlern: 101 Personen seit Jahresbeginn mehr, 78 Jung Helfer/23 Erwachsene. Und wir leisten Woche für Woche unseren Beitrag zum Schutz unserer Bevölkerung in Bayern: 150 Helferinnen und Helfer im Inland in der 45. Woche, was eine durchschnittliche Zahl ist!

All diese Dinge weisen auf die Stärke hin, die in uns steckt. Auf die Werte von Kameradschaft und Zusammenhalt. Auf die Breitschaft jederzeit und allen zu helfen, unabhängig von Hautfarbe/Geschlecht/Religion oder sonstigen Merkmalen, die man zur Unterscheidung von Menschen missbrauchen könnte. Sie sprechen von unserem inneren Selbstbewusstsein, unserem Anspruch an uns selbst und unserer Leistungsfähigkeit.

Die materiellen Grundlagen und unsere innere Stärke sind es, was die Reformen erfolgreich werden lassen. Wir werden sie erfolgreich machen, schon weil wir sie kritisch und konstruktiv begleiten, wenn wir sie nicht selbst in der Hand haben.

Bei den Plänen und Entwicklungen sprach er zum Beispiel das neue „Marketingkonzept“ für Helfer und die geplante Sandsackchallenge für Bayern an und wies darauf hin, dass viele der positiven Ansätze von der bayerischen THW-Familie auf Bundesebene eingebracht oder vorangetrieben werden.

Dazu zählt das THW-Gesetz, das neue Regelungen zur Unterstellung des THWs und der Freistellung, eine umfassende Aufgabenbeschreibung und eine Lösung zur Kostenproblematik bringen wird.

ist mit 255 Mio. € so hoch wie noch nie und wir können auf allen Ebenen gestalten.

Auch die Zahl der beruflichen THWler in der Fläche ist so groß wie noch nie. Wir haben sie bewusst in den Schlüsselbereichen wie Ehrenamt, Ausbildung, Prüfwesen eingesetzt. Und das wird bei den neu kommenden auch so sein – ITler (Computerfachleute) sind auch IuKler (Stabsmitarbeiter) – Liegenschaften, Organisation und Personal, Einsatz und Ausbildung werden die Bereiche sein, in die neue Kräfte gehen werden.

Wir sind erfolgreich in dem, was wir im THW-Alltag tun: Seit

„Wir in Bayern haben die Alarmierungsbekanntmachung, wo wir mit dem Staatsministerium des Inneren demnächst die Themen umfassende Umsetzung und Blaulichtberechtigung abschließend angehen werden.“

Erst die Helfer, dann das Blech

Im Zusammenhang mit der neuen Fachgruppe N war ihm der Hinweis wichtig, dass niemand ernsthaft erwartet hat, dass die Materialien sofort kommen – Beschaffungsprozesse brauchen ihre Zeit. Es sei für manche Ortsverbände eine Herausforderung, die ergänzend notwendigen Helferinnen und Helfer zu finden, aber „wir sind uns alle einig, dass zuerst Helfer da sein müssen, dann das Blech“.

Die anstehenden Führungswechsel in Bayern entwickeln sich, dazu wird es zu gegebener Zeit mehr Informationen geben.

Ungelöste Problemstellungen

Die Ausbildungsorganisation zählte Dr. Voß zu den ungelösten Problemstellungen. Hier gebe es zu viele Flaschenhälse, die dem gewünschten Ausbildungserfolg und der Einbindung von Qualifizierten im Wege stehen. Viele würden sich schnellere Entwicklungen wünschen, aber es sei nun gelungen, gemeinsam mit den Landessprechern auf Bundesebene und den anderen Landesverbänden, das Thema auf Bundesebene zu platzieren. Flexibilisierung und Dezentralisierung der Ausbildung sind wichtige Ziele. Mit den neuen Kompetenzzentren Bereichsausbildung zeige Bayern den Weg auf.

Die Landessprecher wollen in einer Arbeitsgruppe im ersten Quartal 2019 das Thema angehen, zu dem auch eine Harmonisierung der Lehrgangsinhalte gehöre.

Zum Bundesfreiwilligendienst-Thema gab es an dem Tag viele Überlegungen, Argumente und auch spürbare Widerstände. Einigkeit herrscht in der Forderung, dass es keine Einsatzeinheiten aus BuFDI geben dürfe. Es seien keine Ersatzhelfer. Vielmehr könne man die Chance nutzen, die jungen Menschen vom persönlichen Gewinn zu überzeugen, den ein aktives ehrenamtliches Engagement bringt.

„Lassen sie uns das Beste daraus machen. Wenn wir es gut gemacht haben, bleiben die BuFDI als Helferinnen und Helfer“, forderte Dr. Voß auf.

Er kehrte am Ende seiner Grundsatzzrede, die wieder eine Zahnradumrundung kennzeichnete, zum Führungsvorgang zurück, der vertraut und einfach vorgebe:

„Der THW Landesverband Bayern hat - wir alle haben - den Auftrag, die derzeitige Aufwuchsphase zu nutzen, um in allen Bereichen stärker, leistungsfähiger und einsatzfähiger zu werden. Mit einem leistungsfähigen und leistungsbereiten THW in Bayern und in Deutschland werden wir allen möglichen Einsatzszenarien begegnen und Menschen begeistern, uns zu unterstützen.“

Wir machen uns die Risiken bewusst, besinnen uns auf unsere Stärken und nutzen gemeinsam unsere Chancen, die sich in der dynamischen Lage der nächsten Jahre bieten.

Ich bedanke mich schon jetzt dafür!“

Dr. Fritz-Helge Voß - redat

Wissenswertes aus den Fachforen

BuFDi im THW - Helfergewinnung - Marketingkampagne

Aktuelle Themen aus dem Bereich Helfergewinnung behandelte Referatsleiter Ehrenamt und Ausbildung, Tilman Gold, in einem Fachforum.

Zum einen wurde über die neue bundesweite „Marketingstrategie 2020+“ berichtet. Diese war aktuell durch den Bundesausschuss verabschiedet worden und soll für die nächsten Jahre die Grundlage für eine erfolgreiche Helfergewinnung darstellen. Praktische Maßnahmen zur Umsetzung der Marketingstrategie für die Ortsverbände werden derzeit erarbeitet, ebenso wie die Entwicklung einer bundesweiten Helfergewinnungskampagne. Sobald hierzu erste Ergebnisse vorliegen, soll die Marketingstrategie mit den dazugehörigen Umsetzungsschritten bekannt gemacht und in allen Ebenen des THW verbreitet werden.

Bayerische

THW-Sandsack-Challenge

Des Weiteren wurde die für das Jahr 2019 durch den Landesverband Bayern geplante Helfergewinnungsaktion „THW-Sandsack-Challenge 2019“ vorgestellt. Am Samstag, 7. September 2019 ist es soweit. Dann findet in allen teilnehmenden Orten in Bayern die gemeinsame Aktion zum Thema Hochwasser statt, mit der auf das THW aufmerksam gemacht werden soll und interessierte Jugendliche und Erwachsene zum Mitmachen im THW begeistert werden sollen. In einem Mitmach-Parcours mit verschiedenen Stationen zum Thema Hochwasser können Interessierte ihr Wissen und ihr Können testen und dabei auch noch etwas gewinnen. An dieser Aktion kann sich jeder Ortsverband beteiligen, der diese Veranstaltung für die eigene

Helferwerbung vor Ort nutzen möchte.

Aus aktuellem Anlass stand ein drittes Thema im Zentrum des Fachforums: Die geplante Erweiterung des Bundesfreiwilligendienstes im THW. Bis zu 2.000 Bundesfreiwilligendienstleistende – auch BuFDI genannt – sollen zukünftig die Möglichkeit haben, auf allen Ebenen des THW eingesetzt zu werden. Hierzu werden auch bis zu 299 hauptamtliche Stellen geschaffen, um die Betreuung und Ausbildung der BuFDI bundesweit sicherstellen zu können.

Mit den neuen BuFDI-Stellen soll, entgegen der bisherigen Ausrichtung, eine ganz neue Zielrichtung verfolgt werden: Es soll auch die Möglichkeit geschaffen werden, die BuFDI unmittelbar in den Ortsverbänden einsetzen zu können. Damit sollen die Ortsverbände von administrativen und verwaltungsmäßigen Aufgaben entlastet werden, so der Grundgedanke, und BuFDI für eine dauerhafte ehrenamtliche Mitwirkung im THW interessiert werden.

In der Diskussion des Fachforums wurde schnell klar, dass dies zum einen Chancen, aber auch große Herausforderungen mit sich bringen kann. Aufgaben, die von BuFDI im Ortsverband geleistet werden könnten, sind mit Tätigkeiten in der Verwaltung, im technischen Dienst, der Liegenschaftspflege und in der Unterstützung der Vor- und Nachbereitung von Diensten sicher vorhanden. Die Notwendigkeit, daraus einen attraktiven Arbeitsplatz zu gestalten, der für potentielle Bewerber interessant sein dürfte, steht im Raum. Eine weitere Herausforderung bei einem unmittelbaren Einsatz in den Ortsverbänden ist die Betreuung vor

Ort während der Tagesdienstzeiten. Diese kann sicherlich nicht ausschließlich durch die ehrenamtlichen Kräfte gewährleistet werden. In einer angeregten Diskussion tauschten die Ortsbeauftragten und weitere Führungskräfte das Für und Wider eines Einsatzes von BuFDI in den Ortsverbänden aus. Ein Planungs- und Vorbereitungsstab auf Bundesebene wird sich intensiv mit der Thematik befassen und die bestehenden Diskussionen aufgreifen. Ab 2019 soll die Implementierung des erweiterten Bundesfreiwilligendienstes starten.

Tilmann Gold - reda

Fachforum Bekleidung

Die Leiterin der Projektgruppe Bekleidung, Bianca Lobe aus der THW-Leitung, präsentierte im Rahmen der Führungskräfte-tagung den Stand der Entwicklung der künftigen Bekleidung und es gab Musterstücke „zum Anfassen“. (siehe auch ihr persönliches Fazit).

Die Projektgruppe gibt es seit 2015. Landessprecher André Stark hat vom THW-Bundesausschuss 2018 im April in Köln ein Resümee der Grundsätze des Konzepts mitgebracht, das Bianca Lobe dort vorgetragen hatte.

„Bequemer, leichter und flexibler wird die neue Einsatzkleidung werden. Dafür hat die Projektgruppe Bekleidung

nach Vorbild des Zwiebelprinzips fünf Bekleidungs-lagen entworfen – angefangen vom Funktionsshirt bis hin zum Wetterschutz. Damit können die THW-Kräfte ihre Kleidung auf die Witterungsverhältnisse und Gefährdungslagen anpassen.

Das Projektteam hat zwei Prototypen für den neuen MEA vorgestellt, welche der Bundesausschuss zur Erprobung freigegeben hat.

Um zu überprüfen, ob die Schichten miteinander korrelieren und das Design in der Praxis umsetzbar ist, wurden Prototypen in Auftrag gegeben. Die Muster zweier Hersteller liegen der Projektgruppe vor und dienen als Basis für die Ausschreibung der Einsatzanzüge für den Trageversuch.

Die Projektgruppe Bekleidung kann daher bald in der Praxis prüfen, welche Materialien und Verarbeitung die Anforderungen des neuen Designs am besten erfüllen.

Alte Farben, neues Design

Die Hauptfarben Blau und Gelb bleiben erhalten, um den Wiedererkennungswert der THW-Kräfte zu gewährleisten. Allerdings werden die Farben aufgrund der Materialanforderungen anders als bisher in Jacke und Hose des neuen MEA integriert. Obermaterial und Membran sind künftig direkt miteinander verbunden. Dadurch wird die Kleidung dünner, leichter und leitet Körperschweiß besser ab. Allerdings können Reflexstreifen in diesem Fall nicht mehr aufgenäht,



Sie haben mit ihrem Fachwissen die Führungskräfte-tagung gestaltet: v.l. Referatsleiter Ehrenamt und Ausbildung Tilmann Gold, Johanna Wenz von der THW-Jugend, Referatsleiter Einsatz Siegfried Schymala, Markus Reichart aus dem THW-Ortsverband Starnberg, Bianca Lobe von der THW-Leitung und Landesbeauftragter Dr. Voß, der sich mit einem kleinen Präsent bei den Multiplikatoren bedankt hat.

sondern müssen verschleißt werden, damit die Membran funktionsfähig bleibt. Zurzeit sind derartige Reflexstreifen nur in Silber und nicht in THW-gelb erhältlich. Damit die Farbkombination von blau und gelb trotzdem erhalten bleibt, werden Reißverschlüsse, Details an den Taschen sowie der permanente THW-Schriftzug auf dem Rücken einen starken Gelbton aufweisen – zumal die gelbe Farbe der Helme erhalten bleibt.

Komfort durch Ergonomie

Unisex-Bekleidung gehört künftig der Vergangenheit an, denn mangelnder Komfort führt zu unnötigen Belastungen. Der Schnitt der Bekleidung ist stärker an die natürliche Körperform von Männern und Frauen angepasst, sodass die Kleidung besser sitzt und mehr Bewegungsfreiheit garantiert. Dafür sorgen neben dem Schnitt, der auf die männliche und weibliche Anatomie angepasst ist, vor allem ergonomische Arm- und Kniebereiche und Stretchzonen an Armen, Ellenbogen, Schultern und Hosenbund. Um weitere Belastungen zu reduzieren, sind Ellbogen, Knie und Beinabschlüsse mit dünnen, aber strapazierfähigen Polstern versehen. Ohnehin steht die menschliche Körperform im Mittelpunkt des Designs: Die Reflexstreifen sind menschlichen Konturen nachempfunden. Diese Form der „Body Language“ verbessert nachweislich die Sichtbarkeit der Einsatzkräfte – und zwar von allen Seiten.

Individualisierung: Funktionen und Vorlieben berücksichtigen

Die Helferumfrage hat gezeigt, dass sich die Vorlieben der Helferinnen und Helfer hinsichtlich Größe, Funktion und Positionierung von Taschen stark unterscheiden. Durch Laschen auf der Jacke können die Einsatzkräfte daher selbst bestimmen, welche Taschen sie benötigen



und wo sie die Taschen platzieren. Eine Ausnahme bilden die Taschen für die Funkgeräte: Diese sind seitlich auf den Oberarmen angebracht, um auch beim Tragen von z.B. der Rettungsweste auf dem Wasser den direkten Zugriff auf das Funkgerät zu ermöglichen.

Vollumfängliche Sicherheit

Die Projektgruppe hat großen Wert darauf gelegt, dass die Einsatzkleidung die THW-Kräfte umfassend vor Gefahren schützt. Das Gewebe des MEA ist deshalb flammhemmend und bietet Schutz vor Verbrennungen. Außerdem ist die oberste Schicht öl- sowie wasserabweisend und verhindert, dass Bakterien und Schmutz eindringen. Trotzdem ist die Kleidung atmungsaktiv: Reißverschlüsse an den Seiten der MEA-Jacke und -Hose ermöglichen den Einsatzkräften, die Luftzufuhr zu regulieren, was gerade bei hohen Temperaturen im Sommer für zusätzliche Atmungsaktivität sorgt.

Der Weg vom Konzept zur Kollektion

Im ersten Schritt hat die Projektgruppe Bekleidung seit 2015 analysiert, welche Anforder-

ungen die unterschiedlichen Tätigkeiten der THW-Kräfte an die Bekleidung stellen. Im zweiten Schritt untersuchten die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter die bestehende THW-Kleidung auf Verbesserungsmöglichkeiten. Durch mehrere Online-Umfragen flossen auch die Erfahrungen der ehrenamtlichen und hauptamtlichen THW-Kräfte in das Konzept ein. Auf dieser Grundlage erarbeitete die Projektgruppe ein Konzept, das insgesamt fünf Schichten umfasst: Eine Basisschicht aus Funktionsshirt, Polohemd und Diensthemd beziehungsweise -bluse, eine erste Thermoschicht aus Thermojacke und -hose, eine zweite Schicht zum Schutz gegen leichte Witterungseinflüsse aus Softshelljacke und Tagesdiensthose, eine Schutzschicht, die der MEA garantiert, und eine weitere Schutzschicht gegen Nässe aus Wetterbekleidung. Hinzu kommt noch eine Multifunktionswarnweste. Neue Handschuhe, Helme und Schuhe entwickelt die Projektgruppe Bekleidung zur Zeit unabhängig von dem Zwiebelprinzip.

Im ersten Moment scheint das Design etwas gewöhnungs-

bedürftig. Doch wer den Sinn verstanden hat, der dahinter steckt, wird die Vorteile dieser Ausführung zu schätzen wissen. Das Feedback vom Trageversuch an den Schulen wird dazu beitragen, dass die neue Kleidung ein weiterer positiver Meilenstein in der Ausstattung unserer Helferinnen und Helfer sein wird.“

Im Workshop am Rande der Führungskräftetagung in Eichstätt stand auch die Frage nach der Gebrauchsdauer im Fokus und wie oft eine Dienstbekleidung gewaschen wird. Die Meinungen gingen auseinander.

André Stark - redat

MEA 2.0 bei der Führungskräftetagung des LV Bayern

Fazit Bianca Lobe, THW-Leitung Abteilung Einsatz, Referat Technik (E 5), Projektleitung PG Kleidung im THW

Die meisten Helferinnen und Helfer haben die neue Einsatzbekleidung bisher nur auf Bildern im Extranet oder auf der Facebook-Seite der THW-Leitung gesehen.

Die Reaktionen darauf waren nicht nur positiv und einige Kommentare haben gezeigt, dass es noch viele offene Fragen gibt.

Sehr gerne bin ich daher der Einladung des Landesbeauftragten für Bayern Dr. Fritz-Helge Voß gefolgt und habe im Verlauf der jährlichen Führungskräfte tagung des Landesverbandes den aktuellen Sachstand des Projektes Bekleidung vorgestellt.

Im Rahmen zweier Workshops konnte ich die Gelegenheit nutzen, zunächst einen Überblick über den bisherigen Projektverlauf zu geben und die vorliegenden Prototypen der Einsatzbekleidung zu präsentieren sowie deren Besonderheiten und Unterschiede zum bisherigen MEA zu zeigen. Ich konnte den Einsatzkräften sowohl die deutlich sichtbaren Veränderungen, wie z.B. die Farbe und Anordnung der Reflexstreifen, aber auch nicht so deutlich sichtbare Änderungen wie z.B. den Aufbau des Materials erläutern.

Es ergab sich in beiden Workshops eine lebhafte Diskussion mit den Helferinnen und Helfern, in deren Verlauf ich viele offene Fragen beantworten, aber auch einige Anregungen für unsere weitere Arbeit mitnehmen konnte.

Natürlich sollte den Helferinnen und Helfern auch die Möglichkeit gegeben werden, die Prototypen nicht nur anzuschauen, sondern auch selbst anzufassen und anzuprobieren.

Die Helferinnen und Helfer konnten im Anschluss an den theoretischen Teil alles genau anschauen, vieles ausprobieren und wie bei einer kleinen Modenschau Fotos für die Kameradinnen und Kameraden in den Ortsverbänden machen.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal herzlich für die

konstruktiven Diskussionen und die guten Hinweise bedanken.

Gefordert: das THW bei Tierseuchen

Resümee von Markus Reichart (aktiv im THW-Ortsverband Starnberg, Leiter des Fachbereichs 34 Öffentliche Sicherheit und Ordnung im Landratsamt Starnberg und ehemaliger Kreisbrandrat) nach den beiden Workshops zum Thema Schweinepest.

„Die Afrikanische Schweinepest ist zwischenzeitlich bei den bayerischen Behörden aller Stufen angekommen. Auf allen Ebenen laufen Vorbereitungen anhand des vom Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) veröffentlichten Rahmenplanes. Der Vortrag war daher gedacht zur Sensibilisierung der Führungskräfte im THW Bayern zu diesem Thema.

Neben allgemeinen Infos zum Thema wie Ausbreitung der Tierseuche in den vergangenen Jahren und auftretende Symptome bei infizierten Tieren (die wiederum Auswirkung auf die Maßnahmen der Behörden haben) sollten die Zuhörer vor allem auch zu den Auswirkungen (befürchtet werden erhebliche Handelseinschränkungen für deutsches Schweinefleisch im Falle eines Ausbruchs) sensibilisiert werden.

Vorgestellt wurden auch die unterschiedlichen Zuständigkeiten (angefangen bei den Kreisverwaltungsbehörden mit den Veterinärämtern, die den Tierseuchenfall formell feststellen oder auch Betretungsverbote aussprechen können; aber auch die Bezirksregierungen haben gewisse eigene Zuständigkeiten für Anordnungen, beispielsweise für die Festlegung von Restriktionszonen oder das Anordnen eines allgemeinen

Wir als Projektgruppe freuen uns natürlich am meisten über Kommentare, dass die Beklei-

dung „in echt“ viel besser aussieht als auf den Bildern.

Bianca Lobe - reda

Das THW hat keine jagdlichen Kenntnisse

Zumindest die Suche nach verendeten Wildschweinen muss aber sehr kritisch betrachtet werden, da das THW zwar sicherlich Manpower zur Suche stellen kann, für diese Suche aber doch gewisse – vor allem jagdliche – Kenntnisse erforderlich sind, über die eigentlich spezialisiert die Jägerschaft verfügt. Daher sollte das THW eine Einbindung in Suchmannschaften aus meiner Sicht ablehnen.

Mein Fazit lautete:

- die ASP steht aktuell rund 300 km vor Bayern.
- Die ASP kann auch uns fordern.

ABER: Es besteht KEIN Grund zur Panik.

- Es besteht keine Ansteckungsgefahr für Menschen oder „Nichtschweine“.
- Eine Übertragung / Verschleppung des Virus ist unter allen Umständen zu vermeiden.
- Zur Amtshilfe können wir im Tierseuchenfall jederzeit angefordert werden.“

Markus Reichart - reda

Jagdverbotes). Hierzu habe ich auch den Planungsstand für den Landkreis Starnberg kurz vorgestellt; aufgrund meiner beruflichen Tätigkeit als Leiter des Fachbereiches Öffentliche Sicherheit und Ordnung bin ich Mitglied der örtlichen Koordinierungsgruppe Tierseuchen und mit meinem Fachbereich verantwortlich für den (rechtlichen) Vollzug der Tierseuchenbekämpfung, und als Gast auch in der Koordinierungsgruppe des StMUV vertreten.

Wichtig ist für alle Beteiligten, dass das THW nur in Amtshilfe tätig wird. Übernimmt das THW Aufgaben, ist es aber für die fachgerechte Durchführung der übernommenen Aufgaben verantwortlich. Eine vergleichbare Situation war die Vogelgrippe 2006.

Die Koordinierungsgruppen, die sich bei den Kreisverwaltungsbehörden zur ASP-Bekämpfung gegründet haben, sehen sicherlich mögliche Einsatzoptionen für das THW im Rahmen der ASP-Bekämpfung:

- Fachberatung im Koordinierungsstab (unter Verwendung von EPSweb – Webbasierter Einsatzprotokollierungssystem, das in Bayern auch der Katastrophenschutz nutzt)
- Suche nach verendeten Wildschweinen
- Bergen von verendeten Wildschweinen
- Unterstützung bei Logistikaufgaben
- Aufbau und Unterhalt Einzäunung
- Aufbau und Betrieb einer Desinfektionsstelle

Sicherheit bei Arbeiten auf der Autobahn: Polizei schult das THW

Bei Einsätzen des THW kommt es wieder zu Arbeiten an und auf Verkehrswegen. Im Rahmen einer Schulung der Polizei werden die Einsatzkräfte über die Gefahren bei Arbeiten auf der Straße und Möglichkeiten des eigenen Schutzes informiert.

Seit vielen Jahren unterstützt das THW die Verkehrspolizei, wenn es darum geht, Staus abzusichern und an Tagen mit hohem Verkehrsfluss (bspw.

Ferienende) für fließenden Verkehr auf der Autobahn zu sorgen. „Technische Hilfeleistung auf Verkehrswegen“ – kurz THV – heißt das Stichwort, unter dem THWler aus dem Regionalstellenbereich Ingolstadt rund zwei Mal pro Monat im Auftrag der Polizei tätig werden.

Ingolstadt steht hier als Beispiel für alle THW-Regionalstellen, denn insbesondere auf Bundesautobahnen ist für viele na-

hegelegene THW-Ortsverbände ein häufiger Einsatzort nach größeren Unfällen.

Aufgrund des Gefahrenpotentials für die Einsatzkräfte ist das richtige Verhalten auf Straßen Bestandteil der Grundausbildung, die jeder Helfer zu Beginn seiner „THW-Karriere“ durchläuft. Ergänzend hierzu fand im September eine Weiterbildung zum Thema statt, in der Vertreter der Verkehrspolizei Ingolstadt

referierten und das umsichtige Vorgehen an der Einsatzstelle betonten. Diese Gelegenheit nutzte die Polizei auch, um sich beim THW für die langjährige gute und professionelle Zusammenarbeit zu bedanken.

An der Schulung im Regionalstellenbereich Ingolstadt nahmen Helferinnen und Helfer aus den Ortsverbänden Ingolstadt, Eichstätt, Neuburg und Pfaffenhofen teil.

Rainer Straczewski - reda

Flutkatastrophe im Königreich „upper Palatinate“

Die Einsatzübung 2018 des HCP-Moduls (Hochleistungspumpen) Bayern führte die Helfer in das fiktive Königreich „upper Palatinate“. Dies wurde als ehemalige britische Kolonie am Rande Europas angenommen – mittlerweile zwar unabhängig, aber doch sehr abgeschottet und irgendwie „anders“ als die anderen mitteleuropäischen Länder.

Vorgegeben wurde eine großflächige Überschwemmung nach langanhaltendem Starkregen, bei der große Teile der Infrastruktur – wie Autobahnen, Strom- und Wasserversorgung etc – beschädigt worden waren. Ein Drittel der 1,1 Millionen Einwohner des Landes waren direkt oder indirekt betroffen. Obwohl die THW-Kräfte auf ausdrücklichen Wunsch von „Königin Zenzl Huawa III“ angerückt waren, gab es für die Helfer noch jede Menge Probleme und Widrigkeiten aus dem Weg zu räumen, bis es endlich ans Pumpen gehen konnte.

Am Freitagnachmittag trafen sich 34 Helfer aus 15 bayerischen Ortsverbänden und ein Kamerad aus dem Landesverband Baden Württemberg im „Bereitstellungsraum“ – der Un-



Mittels Faltbehältern erfolgte die Übergabe des geförderten Wassers an die nächsten Pumpe bzw den nächsten Leitungsabschnitt.

terkunft des OV Nabburg. Nach einer intensiven Einweisung in die Lage und den Einsatzauftrag erfolgte gegen 20.30 Uhr die „Einreise“ in das Einsatzland.

Wie in den Vorjahren auch, war der Grenzübertritt mit zahlreichen Fallstricken und Problemen sowie Einspielungen gespickt. Dabei wurden die Organisatoren tatkräftig von den Beamtinnen und Beamten der

bayerischen Bereitschaftspolizei unterstützt, sodass das ganze Szenario sehr realistisch und glaubhaft wirkte. Die Kontrolle der Fahrzeuge und Papiere, das Ausstellen von Visa und Einfuhrgenehmigungen zog sich rund zwei Stunden hin und so mancher THW-Helfer war nach den Grenzformalitäten um die Erfahrung reicher, dass man weder Reisepass noch Funkgerät oder andere Gegenstände aus

den Augen lassen sollte - auch nicht für nur kurze Zeit...

Nach der Einreise galt es, ein Quartier oder ein passendes Gelände zur Errichtung des Camps zu finden. Glücklicherweise konnten die THWler ein Geschäft mit den Einheimischen machen und eine in Nabburg gelegene Mehrzweckhalle als Basislager „anmieten“. So blieb den Helfern zumindest das

nächtliche Aufbauten einer Zeltstadt erspart.

Im Ganzen führte das Team vier Großpumpen mit. Drei „Hannibal“-Pumpen sowie eine „DIA“ (15.000 Liter) mit einer Gesamtleistung von rund 30.000 Liter je Minute. Diese wurden noch in der Nacht an zwei Stellen in der Umgebung aufgebaut und begannen sofort mit der Wasserförderung und dem Kampf gegen die „Überschwemmung“. Während die Pumpenmannschaften im Schichtbetrieb die ganze Nacht durcharbeiteten, waren die Logistiker, der Teamleader, ICT-Experte (der ICT-Officer ist für die technische Ausstattung, den Aufbau und Betrieb der Kommunikations- und IT-Ausstattung der Führungsstellen verantwortlich) und der Media-Officer damit beschäftigt, das Camp einigermaßen wohnlich einzurichten und die nötige Infrastruktur aufzubauen.

Der Schwerpunkt bei den jährlichen HCP-Übungen liegt jeweils nicht direkt beim Pumpenbetrieb, sondern vielmehr beim „Drumherum“, das auch bei einem echten Einsatz mitunter die größte Herausforderung darstellt.

Um diese Anforderungen an das HCP-Modul realistisch zu gestalten, wurden von der Übungsleitung permanent neue Situationen und Probleme eingespielt. Zuerst war es nur ein fliegender Händler, der hartnäckig überteuerte Waren anbot, dann ein staatlicher Hygieneinspektor, der Küche und Sanitärbereiche des Camps prüfte und einiges an Argumenten und Überzeugungskraft bedurfte, bis er weit nach Mitternacht schließlich seine Unterschrift unter das Abnahmeprotokoll setzte und das Camp zur Benutzung „freigab“.

Nach einer viel zu kurzen Nacht ging es am nächsten Morgen ohne Unterbrechung weiter: Während an den beiden Einsatzstellen die Großpumpen



Echte Polizisten der Bundespolizei schlüpfen in die Rolle der „Grenzpolizei Upper Palatinat“ und verlangten den THW-Helfern einiges an Geduld, Überzeugungskraft und Improvisationstalent ab, bis der Konvoi endlich ins Einsatzland einreisen durfte. Auch an der Grenze ist das Portrait der Königin allgegenwärtig.

abgebaut und zum Versetzen vorbereitet wurden, war ein Scouting-Team zusammen mit einheimischen „Guides“ unterwegs, um die nächsten Einsatzstellen zu erkunden sowie eine Camp Area für die nachrückende Verstärkung zu finden.

Damit es währenddessen im Basislager nicht langweilig wurde, spielte die Übungsleitung einen hohen Besuch ein: Königin Zenzl III höchstpersönlich – nebst zweier bedrohlich dreinblickender Leibwächter – war vorgefahren um dem THW-Team einen Besuch abzustatten und sich vom Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. Nachdem sie sich vom Teamleiter ausgiebig hatte informieren lassen, dankte sie im Namen ihres Volkes für den professionellen, tatkräftigen Einsatz und überreichte ein Gastgeschenk für die Helfer.

Kaum war das royale Intermezzo vorbei, kündigte sich ein Fernsehsender an und bat um ein Live-Interview, das zur besten Sendezeit direkt aus dem Schadensgebiet ins Deutsche Fernsehen übertragen werden sollte. Dies war eine Aufgabe für den Media Officer, die dieser

per Skype-Schaltung souverän löste und auch auf Fangfragen der Reporterin immer eine passende Antwort parat hatte.

Die Pumpenteams durften sich in der Zwischenzeit mit der lokalen Polizei „herumschlagen“, die ihnen eine Umweltverschmutzung durch angeblich ausgelaufenen Kraftstoff anhängen wollte sowie sich gegen Einheimische wehren, die zu lange Finger hatten. Alle diese Einspielungen können in einem echten Einsatz auch als echte Probleme auftreten. Diese dann spontan und souverän zu lösen, ist für den Einsatzerfolg ebenso wichtig wie die Arbeit an den Pumpen.

Vorläufiger Abschluss der Übung war dann noch die Einspielung einer Notfall-Evakuierung. Wegen einer angeblich anrollenden Flutwelle musste das Basislager am späteren Nachmittag blitzartig geräumt werden und jeder Helfer hatte nur gut eine Minute, um zu entscheiden, welche persönliche Ausrüstung er unbedingt mitnehmen musste und was zurückbleiben konnte. Erschwert wurde das Szenario noch durch eine „erkrankte“ und geistig

verwirrte Zivilistin, die bei den THW-Kräften um medizinische Hilfe ersucht hatte und so kurzerhand mit evakuiert werden musste.

Nach dem offiziellen Übungsende ging es zuerst gemeinsam an den Rückbau und die Verlastung der eingesetzten Ausstattung von Pumpen, Schläuchen sowie IT, bevor nach dem Abendessen eine große Abschlussbesprechung auf dem Plan stand. Hier hatte jeder Helfer im Team die Möglichkeit, Positives wie Negatives, aber auch Verbesserungsvorschläge und Anregungen anzubringen. Philipp Hollfelder von der LB-Dienststelle in München sowie das Team der Regionalstelle Schwandorf um Laura Lorenz dankten allen Teilnehmern für die intensive Beteiligung und bescheinigten den HCP-Helfern einen sehr guten Ausbildungs- und Kenntnisstand. Die Teilnehmer der Übung bedankten sich bei den Organisatoren der Übung für die detailreiche und sehr realistische Ausarbeitung und Darstellung der Szenarien.

Hajo Badura – reda

Workshop „Sprechen für das THW“

„Sprechen für das THW“ ist der Name einer Fortbildung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeitslehrgänge an den Ausbildungszentren.

Die Regionalstelle Nürnberg setzte die Idee, eine Kurzversion vor Ort durchzuführen erfolgreich in die Tat um. Die Zielgruppen waren – wie bei der Ausbildung auf Bundesebene – neben dem Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit auch Führungskräfte der Ortsverbände wie z. B. Ortsbeauftragte oder Zugführer.

Der Lehrgang auf Bundesebene steht auch 2019 nur zwei Mal im Plan – der Bedarf ist wesentlich größer. Für Nürnberg lautete das Anliegen, sämtlichen Einsatzkräften die Möglichkeit zu geben, quasi „zu Hause“ von der fachlich sehr fundierten Veranstaltung zu profitieren.

Mit Mario Dobovisek, der auch auf Bundesebene dafür der Fach-Dozent ist, war der Erfolg programmiert.

Mario hat nicht nur eine beachtliche THW-Vita vorzuweisen, er ist beruflich als Journalist beim Deutschlandfunk tätig.

14 Einsatzkräfte aus den Regionalbereichen Nürnberg und Bamberg trafen sich zu dem Workshop im THW-Ortsverband Forchheim, um ihr Know-How im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu erweitern.

Schon 2017 hatte es sich als sehr gewinnbringend erwiesen, Workshops gemeinsam mit dem Regionalbereich Bamberg zu veranstalten – treu dem Motto: „Wir sind eine THW-Familie“. So hat man neben dem fachlichen Gewinn auch einen gelungenen zwischenmenschlichen Austausch.

Schwerpunkt des Workshops war es, sowohl theoretische,



Mario Dobovisek referiert über die theoretischen Grundlagen im Umgang mit Journalisten.

*rechts:
Auswertungen der Interviews –
konstruktive Kritik, bei der der Spaß
nicht zu kurz kam.*

als auch praktische Grundlagen rund um das Thema Verhalten vor der Kamera zu schaffen. Dabei ging es unter anderem um vermeintlich banale Dinge: Wie stehe ich vor der Kamera? Was habe ich an? Darf ich bei ernstlichen Angelegenheiten lächeln? Wie viel Gestik ist erlaubt?

Nachdem die Teilnehmenden für die Verhaltensweisen sensibilisiert wurden, durften sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst vor der Kamera als Interviewpartner versuchen.

Dabei stellte sich heraus, dass es gar nicht so einfach ist, in einem Satz ohne Abkürzungen zu erklären, was das THW ist. Auch wenn der ein oder andere etwas skeptisch war, so konnte am Ende des Tages jeder mit einem guten Gefühl nach Hause gehen. Denn Fakt ist: Nur man selbst ist sein größter Kritiker!



Annelie Schiller - reda

Michael Wenzel steht als Fachberater des OV Fürth Rede und Antwort.

Gemeinsam stark – BRK und THW vertiefen Zusammenarbeit

Zweimal im Jahr kommen die BRK-Fachdienstleiter Technik & Sicherheit von Ober- und Mittelfranken zu einer Tagung zusammen. Für die Tagung im November bat das BRK das THW sich vorzustellen. Annelie Schiller von der THW-Regionalstelle Nürnberg gab einen Einblick in die Einsatzoptionen des THW.

Rund 25 Einsatzkräfte des BRK trafen sich am Tagungssamstag in Neustadt a.d. Aisch. So war es naheliegend, mit dem dort ansässigen THW-Ortsverband eine Einführung in die Einsatzoptionen des THW zu geben.

Zunächst wurde in einem Theorievortrag die Struktur des THWs erläutert, sowie das Einsatzspektrum dargestellt. Wichtige Informationen wurden ausgetauscht und damit auch Missverständnisse bezüglich der Abrechnung von Einsätzen seitens des THWs ausgeräumt.

Der zweite Teil der THW-Vorstellung stand unter dem Motto „THW zum Anfassen“.

Der THW-Ortsverband Neustadt a.d. Aisch hatte hierzu keine Mühen gescheut und zahlreiche Stationen aufgebaut. Von Hebekissen, über Schere bis hin zu Leiterhebel war einiges geboten. Nach einer kurzen Einweisung, bei der auch die THW-Jugend mitwirkte, konnten sich die BRKler selbst an den Stationen versuchen.

Der Erfahrungsaustausch kam hierbei auch nicht zu kurz, so dass zahlreiche Ideen entstanden, wie man die Zusammenarbeit noch besser vertiefen kann.

Sowohl von BRK, als auch vom THW ist eine Verstärkung der Veranstaltung ausdrücklich gewünscht. Im Krisenfall zählt jede Minute und da arbeitet es sich besser Hand in Hand, wenn man die Menschen, die hinter den Organisationen stehen, kennt.

Annelie Schiller - reda



Der Leiterhebel, eine Technik zum Retten von liegenden Personen aus größeren Höhe, wird in der Praxis (hier auf dem Übungsturm) erklärt.



Das Projekt „Sperre“

Seit nunmehr 2 Jahren dreht das Filmteam Villa Mondeo das Projekt „Sperre“. Ziel des Dokumentarfilms ist es, die Gefahren, die im alpinen Raum vorhanden sind und zum Teil auch vom Menschen verursacht wurden, darzustellen und was der Mensch für Schutzmaßnahmen entwickelt hat, sollte es zum Ernstfall kommen.

Das Team von Villa Mondeo, bestehend aus Maria Gutweniger und Florian Kofler, hat u.a. schon Schweizer Lawinenforscher bei ihrer Arbeit gefilmt und das österreichische Bundesheer beim Aufbau einer mobilen Brücke begleitet.

Auf der Suche nach weiteren Organisationen und Einrichtungen, welche im Dokumentarfilm einen Part bekommen könnten, haben Villa Mondeo in diesem Jahr die Civil Pro-

tect 2018 in Bozen / Südtirol besucht. Dabei sind sie auch auf das THW aufmerksam geworden, das dort einen Informationsstand aufgebaut und betreut hatte.

Nach einer gemeinsamen Abstimmung trafen sich am 13. Oktober 2018 Vertreter des OV Garmisch-Partenkirchen und Villa Mondeo, um einen weiteren Part für die Dokumentation aufzunehmen.

Im Fokus standen die Ausbildung der Helfer und Helferinnen des THW, sowie die Einsatzdurchführung und die Einsatznachbereitung.

Der OV Garmisch-Partenkirchen zeigt, wie eine Ausbildung zum Thema „die fünf Phasen der Bergung“ erfolgt, wie das technische Ortungsgerät der Fachgruppe Ortung eingesetzt wird



und wie eine Materialbestandsaufnahme nach einem Einsatz erfolgt.

Nach einem kurzen, aber intensiven Tag waren alle Sessions zur aller Zufriedenheit gedreht.

Sehr schön mit anzusehen war, dass Helfer aus verschiedenen Altersklassen dabei waren. Junge bis 60+ haben an dem Dreh mitgewirkt.

Lina Wussow – reda

Fachberater – die Anforderung ist hoch

Fachberater tragen im erfolgreichen Zusammenwirken aller an Einsätzen in Notfallsituationen eine große Verantwortung. Sie beraten die Einsatzleitungen über sinnvolle Ergänzung durch die Einsatzkräfte und die Technik des THWs. Das gilt bei örtlich begrenzten Einsatzszenarien ebenso, wie bei Einsätzen „oberhalb der Landkreisebene“. Für diese Fachkräfte (Fachberater Stufe 3 und 4) gab es im November 2018 die zweite Fortbildung.

Bernd Urban vom Referat Einsatz begrüßte die aus ganz Bayern angereisten 36 Teilnehmer und gab einen Überblick über die aktuellen Schwerpunktthemen im THW zu dem Thema: Ein besonderer Fokus liegt auf den Themen Sicherheitsüberprüfung und elektronischer Kommunikation. Derzeit wird für



alle Fachberater eine einfache Sicherheitsüberprüfung, eine sogenannte Ü1, durchgeführt.

Da für die Arbeit in Stäben des Ministeriums und in polizei-

lichen Führungsstäben diese Ü1 nicht ausreicht, wurde ein Änderungsantrag für die vorgegebenen Organisationsrahmen eingereicht. Angeregt wurde die Durchführung einer Ü2, um

so eine Sicherheitslegitimation für die Fachberater zu erhalten.

Ein weiteres, immer wieder aufkommendes Problem ist die elektronische Kommuni-

kation durch ehrenamtliche THW-Fachberater. Für die Kommunikation sind ehrenamtliche Fachberater gezwungen, private, nicht sichere E-Mail-Accounts zu verwenden. Da in ministeriellen und polizeilichen Stäben vertrauliche Informationen behandelt werden, sollte die Kommunikation nur mittels dienstlichen Laptops erfolgen. Auch hier wird in enger Absprache zwischen Landesverband und Leitung an einer Lösung gearbeitet. Verhalten in lebensbedrohlichen Einsatzlagen wie Terror- und Amoklagen sowie das Thema Gewalt gegen Einsatzkräfte.

Im Anschluss an die theoretische Ausbildung hatten die Teilnehmer bei einer Exkursion in das Polizeipräsidium München die Möglichkeit, den polizeilichen Führungsstab des Polizeipräsidiums München zu besichtigen. Die persönliche Führung durch den Polizeivizepräsidenten und Leiter der Abteilung Einsatz des Polizeipräsidiums München, Werner Feiler, zeigte eine ganz besondere Wertschätzung des THW. Polizeivizepräsident Feiler erklärte den Aufbau des Stabsraumes, stellte die Entstehungsgeschichte der Münchner Führungsstelle dar und erklärte die Struktur des Stabes. Er stellte die einzelnen Sachbearbeiterfunktionen und Arbeitsweisen dar, sodass die Handlungsabläufe in größeren Einsatzlagen, in einer sogenannten „Besonderen Aufbauorganisation“, deutlich wurden. In einer überaus sympathischen und fachlich versierten Art stand der stellvertretende Behördenleiter den THW-Fachberatern Rede und Antwort.

Zum Tagesende fand eine Abschlussbesprechung in der Dienststelle des THW-Landesverbandes statt. Bei Kaffee und Kuchen fasste Bernd Urban den Tagesablauf zusammen und gab eine Aussicht auf das kommende Jahr. Nach einem

langen, inhaltsreichen Ausbildungstag wurde durch die beruflichen und ehrenamtlichen Fortbildungsteilnehmer ein durchweg positives Resümee gezogen.

An der Fortbildung nahmen fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Dienststelle des Landesbeauftragten teil. Die Regionalstellen Straubing, Kempten, Ingolstadt, Mühldorf, Hof und Bamberg waren mit den Fachkräften präsent und die Fachberater kamen aus den Ortsverbänden Kaufbeuren, Memmingen, Garmisch-Partenkirchen, Bad Aibling, Rosenheim, München-Ost, Markt Schwaben, Fürth, Pfaffenhofen, Roth, Kitzingen, Markt Heidenfeld, Schwandorf, Cham, Alzenau, Lauf, Kulmbach, Landshut, München-West und Ansbach.

Fachberater – was tut er?

In den vergangenen Jahren wurden immer häufiger Fachberater bzw. Verbindungspersonen des THW in Stäben der Regierung, des Ministeriums und in Führungsstäben der Polizei eingesetzt. Für diese Tätigkeit ist ein bestimmtes Hintergrundwissen, also eine besondere Qualifizierung notwendig. Daher wurde im Juli 2017, mit Änderung der StAN OV (THW-Rahmenbedingung Stärke- und Ausstattungs-Nachweis für Ortsverbände), die Funktion des Fachberaters Stufe 3 und 4 eingerichtet.

Gemäß der StAN OV kann der Fachberater optional an den OV, die Regionalstelle, die LB-Dienststelle (Dienststelle des Landesbeauftragten) oder die THW-Leitung angegliedert sein. Die Vergangenheit hat jedoch gezeigt, dass die LB-Dienststelle in der Regel entsendende und damit vorgesetzte Stelle ist.

Wie auch der Fachberater unterhalb der Landkreisebene, der

Fachberater Stufe 1 und 2, berät er Stäbe und Gremien über das Spektrum und das Leistungsvermögen des THW. Er vertritt die Interessen des THW in den Stäben der administrativ, organisatorisch und politisch gesamtverantwortlichen Ebenen.

Außerhalb von Einsätzen hält er die Verbindung mit den Behörden und Einrichtungen, unterstützt die Einsatzvorbereitung und tauscht Erfahrungen aus. Er handelt im Auftrag der zuständigen Organisationseinheit bzw. LuK (Lenkungs- und Kommunikations-Stab), nimmt initiativ mit der entsprechenden Stelle Kontakt auf und bietet die Hilfe des THW an. Er ist für den ständigen Informationsaustausch über einsatzrelevante Fakten mit den LuK-Stäben und für dienstrelevante Angelegenheiten verantwortlich.

Im Einsatz unterstellt sich der Fachberater der jeweiligen Stabsstruktur und berät über die Einsatzmöglichkeiten, -potentiale und den Einsatzwert bzw. die Leistungsfähigkeit des THW. Hierbei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Leiter und den Mitgliedern der Stäbe und Gremien der anfordernden Stelle.

Seit über zwei Jahren wird im Ausbildungszentrum Neuhäusern der Lehrgang „FÜ 07a – Ausbildung zum FaBe/VerbP (Verbindungsperson) oberhalb der Landkreisebene“ ausgebildet. Lehrgangsinhalte sind die Aufgaben des Fachberaters bzw. der Verbindungsperson im operativ, taktischen Stab sowie im administrativ, organisatorischen Stab, die Verwaltungsstrukturen im Vergleich zu der THW-Struktur und die Rolle des Fachberaters im Krisen- und Risikomanagement. Durch verschiedene Planspiele soll den Lehrgangsteilnehmer das nötige Handwerkzeug vermittelt werden. Im Rahmen einer Exkursion wird der interministerielle Stab im Lagezentrum der Landesregierung Baden-Württ-

emberg besichtigt. Ziel des Lehrgangs ist es, ausgebildeten Fachberatern der Stufe 1 und 2 das nötige Wissen zu vermitteln, damit diese auch in Stäben auf Ministeriumsebene handlungssicher arbeiten können.

Der THW Fachberater Stufe 3 und 4 wird als Verbindungsperson in Bezirksregierungen, Ministerien oder polizeilichen Führungsstäben eingesetzt. In Bayern kamen zuletzt 12 Fachberater im Rahmen des G7-Gipfeltreffens 2015 zum Einsatz. Üben konnten die Fachberater z.B. im Juni 2018 im Rahmen der Anti-Terror-Übung Baytex.

Die Ausübung der Funktion erfordert Lebenserfahrung, Kommunikationsfähigkeit, Führungserfahrung, Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Konfliktfähigkeit, Organisationstalent, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Überzeugungskraft, ein der Situation entsprechendes Erscheinungsbild und Auftreten, diplomatisches Geschick und Erfahrung im Umgang mit Behörden.

*Text: Jeffrey Morales- reda
Foto: M. Wenzel*

„Ehrenamt schafft Sicherheit“

Ein Zeichen der Anerkennung für wertvolles ehrenamtliches Engagement: Bayerns Innenminister Joachim Herrmann verlieh gemeinsam mit dem Polizeiverein „Münchner Blaulicht“ Medaillen an 27 Ehrenamtliche sowie Ehrenpreise an Dr. Christine Theiss und Prof. Dr. Wolfgang Eisenmenger im Rahmen eines Empfangs in der Residenz

„Die Gewährleistung von Sicherheit ist nicht allein Aufgabe der Polizei, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die der Einbindung verantwortungsbewusster Bürgerinnen und Bürger bedarf. Diese sind in den unterschiedlichsten Bereichen aktiv, wie in der Verkehrswacht, bei den Schulwegdiensten, als ehrenamtliche Verwaltungsrichter oder als Seniorensicherheitsberater. Sie engagieren sich in der Sicherheitswacht als Bindeglied zwischen unserer Polizei und den Bürgerinnen und Bürgern. Und sie löschen, retten, helfen und bergen bei den Feuerwehren, den Rettungs- und Hilfsorganisationen und dem Technischen Hilfswerk als wesentliche Stützpfeiler der Sicherheit in Bayern.“

Diese Erläuterung war Bestandteil der Einladung an die Presse zu dem Termin im Max-Joseph-Saal der Residenz.

Max Berthold ausgezeichnet

Zu den 27 zu Ehrenden gehörte auch Max Berthold, THW-Ortsbeauftragter München-Mitte. Sie erhielten die Medaille „Ehrenamt schafft Sicherheit“. Max Berthold ist seit 1997 THW-Ortsbeauftragter des OV München-Mitte. In dieser Eigenschaft hat er sich um die Zusammenarbeit mit den Hilfs- und Rettungsorganisationen und mit der Feuerwehr in München intensiv und erfolgreich bemüht. Als Fachberater und Experte des THWs stellt er bei Einsätzen und Ausbildungen

sein Wissen und Erfahrungsschatz zur Verfügung. Somit leistet er zuverlässig seit Jahrzehnten einen großen Beitrag zur Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger.

Zwei Ehrenpreise vergeben

Dr. Christine Theiss (38) ist ehrenamtlich in der Rettungshundestaffel des „Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB), Regionalverband München/Oberbayern e. V.“ als Hundeführerin und Ausbilderin tätig. Außerdem sitzt sie seit Oktober 2014 ehrenamtlich im ASB-Bundesvorstand und ist seit 2016 Vorsitzende der „Stiftung Zukunft – Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland“. Weiter engagiert sich die ehemalige deutsche Kickboxerin, die von 2007 bis 2013 Profi-Weltmeisterin im Vollkontakt-Kickboxen war, seit 2012 für „Power-Child e. V.“. Der Münchener Verein macht sich seit seiner Gründung im Jahr 2002 für die Prävention von sexuellem Missbrauch bei Kindern stark. Seit 2014 ist Dr. Christine Theiss Schirmherrin von „Power-Child e. V.“ und unterstützt regelmäßig die Arbeit des Vereins.

Prof. Dr. Wolfgang Eisenmenger (74), ehemaliger Hochschullehrer und ehemaliger Vorstand des Instituts für Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München, ist Vorstands- und Gründungsmitglied des „Münchner Blaulicht e. V. – Polizeiverein für Prävention und Bürgerbegegnungen“. Der im Jahr 2010 ins Leben gerufene Verein hat sich die Förderung der Kriminalprävention zum Ziel gesetzt. Dazu will er die Begegnung zwischen Bürgern und Polizei fördern, um einen direkten Dialog zu ermöglichen und den Präventionsgedanken in der Bevölkerung zu festigen. Prof. Dr. Wolfgang Eisenmenger setzt die im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit gewon-



Staatsminister Herrmann, der die Auszeichnung vorgenommen hatte, gratuliert Max Berthold, dem Ortsbeauftragten von München-Mitte.

nen Erfahrungen dafür ein, die gesteckten Ziele des Vereins zu verwirklichen.

Medaille „Ehrenamt schafft Sicherheit“ erhielten:

Ingrid Appel, Seniorensicherheitsberaterin, München; Max Berthold; Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW), Landesverband Bayern, Ortsbeauftragter München-Mitte; Michael Besel, Sicherheitswacht Kaufbeuren; Florina Biermann, Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Regionalverband München; Rainer Englmeier, Kreisbrandmeister Landkreis Mühldorf; Wolfgang Erhardt, Jugendlichenprävention, München; Ilka Fottner, Landesverkehrswacht Bayern e. V.; Uschi Glas-Mengele, Medizinisches Katastrophen-Hilfswerk Deutschland e. V.; Johann Grillmeier, ehrenamtlicher Richter beim Verwaltungsgericht Regensburg; Manuela Harlander, Bayerisches Rotes Kreuz, Bereitschaft Kreisverband München; Elmar Jäger, Sicherheitswacht Schweinfurt;

Christoph Jansing, Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V.

(DLRG), Landesverband Bayern, Ortsverband München-Mitte; Christian Kaehs, Malteser Hilfsdienst e. V., München Marc Lehmann, Wasserwacht im Bayerischen Roten Kreuz, Kreisverband Garmisch-Partenkirchen; Karl Murböck, Kreisbrandrat Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen; Bettina Nürnberger, Bayerisches Rotes Kreuz, Bereitschaft West 1 Kreisverband München; Georg Peter, Schulwegdienste, Rosenheim; Christine Pöschl, Sicherheitswacht Kaufbeuren; Barbara Schauer, Münchner Blaulicht e. V.; Simone Schneider, Frauenbeauftragte Bezirksfeuerwehrverband Oberbayern e. V., Stellvertretende Landesfrauenbeauftragte im Landesfeuerwehrverband Bayern e. V.; Arved Semerak, Münchner Blaulicht e. V.; Peter Starnecker, Landesverkehrswacht Bayern e. V., Kreisverkehrswacht Berchtesgadener Land; Marianne Steindlmüller, ehrenamtliche Richterin beim Verwaltungsgericht München; Herbert Topfstädt, Seniorensicherheitsberater, München; Josef Vielhuber, Kreisbrandrat Landkreis München; Nina Wagner, Schulwegdienste, Landkreis Erding; Wolf-

gang Weber, Bergwacht Bayern im Bayerischen Roten Kreuz, Bergwacht Bad Tölz.

reda



Sie alle wurden für ihr ehrenamtliches Engagement geehrt.

Fotos: Johann Schwepfing

Ehrenamt kommt von Herzen

Das steht auf dem Lebkuchenherz, das Larissa Mihaly-Schuld aus dem THW Schweinfurt für ihr Engagement zu der Urkunde „Ehrenamtsnachweis Bayern“ überreicht worden ist. Der Ehrenamtsnachweis wurde im Rahmen eines Festaktes im Staatsministerium von Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Kerstin Schreyer, MdL, verliehen.

Larissa Mihaly-Schuld wurde für ihr herausragendes Engagement im Bereich Zivil- und Katastrophenschutz als Junghelferin geehrt. 2017 hat sie 749 Stunden ehrenamtlich geleistet. Im Mai 2015 ist sie der Jugendgruppe des THW Schweinfurt beigetreten. Durch Fleiß, Eigeninitiative und Freude an der Ausbildung erwarb sie zwei Jahre später das Leistungsabzeichen der Stufe Silber. Dieses wurde in 2018 auf Gold-Kombi erweitert, der höchste Leistungsnachweis, der innerhalb der THW-Jugend abgelegt werden kann. Sie ist sowohl Mitglied im Vor-

stand als auch Sprecherin der THW-Jugend Schweinfurt und leitet diese verantwortungsvoll mit. Darüber hinaus ist Larissa als Delegierte der THW-Jugend e.V. auf Bundesebene tätig.

Jugendpolitische Bildungsreisen sowie Jugendaustausch in Europa gehören für Larissa einfach dazu. 2019, wenn sie volljährig ist, wird Larissa in den Erwachsenenendienst übertreten und noch mehr Verantwortung in der Jugendarbeit des THW Schweinfurt übernehmen.

In München ausgezeichnet wurden zahlreiche engagierte Ehrenamtliche aus den unterschiedlichsten Bereichen. Der Ehrenamtsnachweis wurde von den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege Bayern mit Unterstützung des Bayerischen Sozialministeriums geschaffen. Er ist nicht nur eine öffentliche Anerkennung, sondern bringt darüber hinaus auch berufliche Vorteile: Der von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft anerkannten Urkunde liegt ein Nachweis über die



Larissa Mihaly-Schuld mit Staatsministerin Schreyer, MdL und Tilmann Gold, Referatsleiter Ehrenamt im THW-Landesverband.

genaue Tätigkeit bei. Daraus kann jeder künftige Arbeitgeber erkennen, welche Fähigkeiten und Talente jemand bereits über Jahre im Engagement eingebracht und erworben hat.

„Sie sind es, die sich um ihre Mitmenschen kümmern und nicht wegschauen. Sie haben

ihr Herz am rechten Fleck. Ihr Engagement ist ein Geschenk von Menschen für Menschen, das gar nicht hoch genug geschätzt werden kann“, stellte die Ministerin heraus.

reda

Gut gerüstet für den „Blackout“

Übungswochenende für Ausfälle in der kritischen Infrastruktur, etwa durch Hackerangriffe

Marc Elsberg hat mit seinem Buch „Blackout“ nicht nur den Nerv der Leser getroffen, sondern vor allem eines der größten Probleme unserer hochtechnisierten Gesellschaft aufgezeigt. Eingriffe in sensible technische Bereiche würden heute sehr viele Menschen in große Schwierigkeiten bringen. Ein Stromausfall nach einem Hackerangriff wäre ein Beispiel hierfür. Diese empfindliche Technik wird „kritische Infrastruktur“, kurz Kritis, genannt.

Was tun, wenn sie angegriffen wird? THW-Führungskräfte aus Bayern und Baden-Württemberg befassten sich an einem Übungswochenende im Oktober in Lauf im Nürnberger Land mit dieser Frage.

Zur Kritis zählen die Bereiche Strom- und Wasserversorgung, aber auch die Telekommunikation sowie die Aufrechterhaltung von ärztlichen Diensten und der Mobilität. Die Notstromversorgung, die auch für die Verfügbarkeit von Wasser unerlässlich ist, ist der zentrale Bestandteil des neuen Konzepts für die THW-Einheiten vor Ort. Mit den Fachgruppen Elektroversorgung stehen fachkundige Mannschaften mit großer elektrischer Kapazität bereits heute an vielen Standorten in Deutschland.

Damit diese Fachgruppen zielgerichtet in den Einsatz gehen können, ist eine funktionierende Kommunikation unerlässlich. Deshalb stellen die Fachgruppen Führung und Kommunikation, kurz FK, im Einsatzfall mobile Führungsstellen auf, die nicht nur Stabsräume und das dafür notwendige



Organisiertes Chaos im Großraum-Lagezentrum.

Foto: Franz Ferdinand Härtl

Personal mitbringen, sondern auch einen Weiterbetrieb von Telekommunikationsverbindungen oder deren Neuaufbau sicherstellen. Größere Einsätze in Bayern für die FK-Stäbe waren zuletzt die Hochwasser-Katastrophen von Deggendorf und Passau, die Unwetterkatastrophe im Landkreis Rottal am Inn sowie der G7-Einsatz in Elmau; deutschlandweit hat der Moorbrand von Meppen im September 2018 die Führungskräfte herausgefordert.

In Lauf ist eine dieser Fachgruppen FK stationiert und war dieses Jahr Ausrichter des jährlichen Übungs- und Ausbildungswochenendes aller elf bayerischen Führungskomponenten. Erstmals wurde das FK-Wochenende gemeinsam mit Einheiten aus Baden-Württemberg durchgeführt.

Die gemeinsame Übung von mehr als 200 ehrenamtlichen Frauen und Männern dauerte von Freitagnachmittag bis Sonntagmorgen. Das Konzept

beruhte auf einen dreisäuligen Aufbau: Grundlagenausbildung (im Bereich Stabsarbeit und Fernmeldetechnik), Übungsteil Feldkabelbau und einer Stabsrahmenübung.

Feldkabel quer durch Lauf

Der Feldkabelbau fand unter der Leitung des Straubingers Michael Stinzendörfer im gesamten Laufer Stadtgebiet statt und hatte zum Ziel, die Übungsleitung auf dem Park-

platz der Bitterbachhalle mit allen wichtigen Behörden und Organisationen zu verbinden. Die Strecke entstand von der THW-Unterkunft über die Feuerwehr bis zum Landratsamt. Mit Feldkabeln und Feldfernkabeln wurde die gesamte Strecke nahezu ohne Straßenquerungen verlegt und am frühen Nachmittag konnte die Verbindung erfolgreich getestet werden. Insgesamt wurden knapp vier Kilometer Kabelstränge



unter herausfordernden Bedingungen verlegt.

Wissenstransfer über Ländergrenzen

Thorsten Scheurer (Ausbilder am THW-Ausbildungszentrum) übernahm die Einweisung der „Neulinge“ im Bereich Fernmeldetechnik. Die Helfer bekamen die Grundlagen entsprechend dem Curriculum des Ausbildungszentrums vermittelt und hatten am Nachmittag auch die Möglichkeit, ihr erlerntes Wissen in die Praxis umzusetzen.

Der gleichzeitig stattfindende zweite Ausbildungsblock umfasste die Grundlagen der Stabsarbeit: Was tut ein Stab? Warum ist Aufgabenteilung wichtig, sinnvoll und notwendig? Warum setzt das THW auf Vierfach-Meldevordrucke und nicht auf digitale Cloud-Systeme und wie verteilt man einen – richtig ausgefüllten – Meldezettel? Konzentriert büffelten die Teilnehmer in den Klassenzimmern unter der Leitung von Marc Rawer und es wurden anhand realer Einsätze, wie z. B. dem Moorbrand in Meppen, Lagekarten und Kräfteübersichten erstellt.



Grundlagenausbildung Feldkabelbau.

Foto: Franz Ferdinand Härtl

Ausgangslage: ein Unwetter von 1987

In der parallel stattfindenden Stabsrahmenübung mussten vier Teams, gemischt aus verschiedenen THW-Ortsverbänden, von 8 Uhr an einem fiktiven Sturm mit unzähligen überschwemmten Kellern in den Tälern der Schnaittach, des Sittenbachs sowie der Pegnitz arbeiten. Weitere Schäden wa-

ren lokale Stromausfälle, abgedeckte Dächer und umgestürzte Bäume.

Der Leiter der Fachgruppe FK aus Lauf, Bernd Müller, hatte mit seiner Mannschaft aus erfahrenen Sachgebietsleitern dabei ein tatsächliches Unwetter von 1987 mit den dramatischen Ereignissen zu einem Planspiel umgearbeitet. Die Übungsleitung bestand neben

den Laufern auch aus Helferinnen und Helfern aus Hiltpoltstein und Nürnberg – die Mittelfränkischen FKs bilden schon länger ein erfolgreiches Trio. Sehr zupass kam hier der nach mehr als fünf Jahren Wartezeit im Sommer endlich eingetroffene Kopplungssatz für die Führungs- und Lage-Anhänger (FüLA) aus Lauf und Hiltpoltstein. Aus der scherzhaft „Mega-Führungsstelle“ ge-



nannten Büroeinheit wurden alle übrigen Teams gleichzeitig und simultan mit der Lage konfrontiert. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass keiner zurückbleibt, die Übung nicht aus dem Ruder läuft und alle Teilnehmer mit einem guten Gefühl aus dem Wochenende gehen.

Alle Meldungen wurden über Digitalfunk durchgegeben, d. h. in jeder Führungsstelle musste neben dem vollständigen Stab auch noch eine funktionierende Fernmeldezentrale unterhalten werden. Der Digitalfunk funktionierte, trotz anfänglicher Bedenken, reibungslos. Es wurde zeitweise mit zehn Gruppen „gleichzeitig“ gefunkt, ohne dass es zu einer Überlastung oder einem Ausfall der genutzten Basisstation kam. Die unterschiedlichen Fähigkeiten und Mannstärken der angereisten Einheiten wurden hierfür zusammengefasst – es wurden Teams aus mehreren Ortsverbänden gebildet. Gerade hier zeigt die modulare Ausbildung ihren Sinn: ein gemeinsames Arbeiten ist auch zwischen sich gegenseitig Unbekannten nahezu unmittelbar möglich.



Bernd Müller weist Landrat Armin Kroder (weißes Hemd) und Mitarbeiter des Katastrophenstabes in die Lage ein.

Foto: Joachim Süß

Eskalation: Kritis

Kurz nach Mittag eskalierte die Situation, als nicht nur fiktiv der Strom ausfiel. Das Szenario war nun ein Stromausfall weit über die Landkreisgrenzen hinaus und mit unabsehbarer Dauer. Die bereitgestellten Stromanschlüsse wurden den vier Führungsstellen ohne Vorwarnung gekappt. Ab jetzt hieß es: autark arbeiten, eigene Aggregate an-

werfen, um Funk und Laptoparbeitsplätze weiter betreiben zu können.

Nun drehte sich auch das Planspiel weg von der Bereitstellung von Pumpen und Sandsäcken hin zur Sicherstellung der Stromversorgung für Krankenhäuser, Pflegeheime und Tankstellen, aber auch für Kläranlagen. Vorab wurden hierfür unzählige reale Daten

für dieses Szenario gesammelt: welche Gemeinde hält welche Notstrom-Generatoren vor, wie hoch ist der Treibstoff-Bedarf dieser Netzersatzanlagen und wo herrscht welcher akute Bedarf an Strom, weil man nur unzureichend oder nur für kurzzeitige Ereignisse vorbereitet ist. Zusammen mit den Erfahrungen aus den Übungsstäben dienen diese Daten künftig auch für eine Verbesserung des



Katastrophenschutz im Nürnberger Land.

Davon machten sich auch Landrat Armin Kroder und Kreisbrandrat Norbert Thiel sowie einige Mitarbeiter aus der Abteilung 3 (Öffentliche Sicherheit und Ordnung) im Landratsamt des Nürnberger Landes bei einem Besuch ein Bild.

Richtige Rahmenbedingungen in Lauf

Die Ausbildung konnte in allen drei Bereichen nur deshalb so gut funktionieren, weil die Rahmenbedingungen stimmten. Geschlafen werden konnte in Klassenzimmern des nur wenige hundert Meter vom Ortsverband Lauf entfernten Förderzentrums des Nürnberger Landes, in der gegenüberliegenden Turnhalle gab es ausreichend Duschen & Waschräume. Direkt angrenzend standen die Gespanne der FKs auf dem eigens gesperrten und geräumten Bitterbach-Parkplatz. Für die Ausbildung der Stabsmitarbeiter konnten Klassenzimmer der Montessori-FOS auf dem Nachbargrundstück des THW-OV genutzt werden. Die Fachgruppe Logistik-Verpflegung (Log-V) aus Forchheim unter ihrem Gruppenführer Wolfgang Rammler leistete Meisterliches mit hervorragendem Essen und bekam dafür von allen Helfern verdient großen Applaus. Das Ö-Team Bayern entsandte zwei Mitglieder zur Dokumentation und für die Öffentlichkeitsarbeit. Der gesamte Ortsverband Lauf, allen voran die Gruppe der Ehrenhelfer, hat als Team bestens funktioniert und auch Kleinigkeiten wie abendlichen Thekendienst, nächtlichen Shuttleservice oder frühmorgendliche Küchenunterstützung geschultert, um allen ein tolles Ausbildungs-Wochenende unter Freunden zu ermöglichen. Und natürlich galt allen Auszubildenden großer Dank für ihre Leistungen.

Joachim Süß - reda



Konzentrierte Ausbildung der Führungsgehilfen.

Foto: Berit Kreibich



Aussprache & Verabschiedung am Sonntagmorgen.

Fotografen: Joachim Süß, Berit Kreibich, Andreas Weber, Ferdinand Härtl

Beteiligte Ortsverbände

aus Bayern:

Geretsried, Hilpoltstein, Kempten, Lauf – Nürnberger Land, Marktheidenfeld, Mellrichstadt, München Mitte, Nürnberg, Selb, Straubing

aus Baden-Württemberg

Emmendingen, Esslingen (Kirchheim unter Teck & Neuhausen a. d. Fildern), Heidelberg, Heilbronn, Ofterdingen, Pforzheim, Villingen-Schwenningen, Wangen.

Festliche Würdigung für „John“ Leitenstorfer

Amtsübergabe im THW Dachau

Viel emotionaler hätte der THW-Abend im Schloss Dachau wohl nicht sein können.

Ein Mann, der seit über 50 Jahren ehrenamtlich im THW engagiert ist und davon 30 Jahre „Chef“ des Dachauer THW-Ortsverbandes war, verlässt die Bühne – ein neuer Ortsbeauftragter übernimmt das Ruder.

Georg „John“ Leitenstorfer, für viele seit langen Jahren das Gesicht des THW Dachau, wurde mit einem großen Festakt verabschiedet. Die Wertschätzung, die ihm zuteil wurde, spricht für ihn und die menschliche Qualität im Ortsverband.

Christian Weber (37 Jahre) leitet jetzt die Geschicke eines der einsatzstärksten THW-Ortsverbandes in Deutschland.

Alles was Rang und Namen im Landkreis Dachau hat, strömte am 19. Oktobers in den Gartensaal des Dachauer Schlosses. Tage und Wochen zuvor hatte ein sechsköpfiges THW-Team minutiös den Abend geplant und vorbereitet. Alles wurde dekoriert, Sticker mit „Merci John“ angefertigt und der Ablauf des Abends genauestens durchgeplant.

Pressesprecher und THW-Fördervereinsvorstand Sven Langer führte die rund 200 Gäste durch den Abend und leitete die Amtsübergabe ein, die Tilmann Gold, Referatsleiter im THW-Landesverband, vollzog. Gold, der an Georg Leitenstorfers Anfänge im THW und den Verlauf seines THW-Lebens sowie einige gemeinsame Momente erinnerte, übertrug das Amt des THW-Ortsbeauftragten an Christian Weber, der seit rund 20 Jahre dem THW Dachau verbunden ist und seit einigen Jahren als Stellvertreter mit Georg Leitenstorfer wirkt.



30 Jahre hat Georg „John“ Leitenstorfer die Geschicke des Ortsverbandes Dachau gelenkt. Die Amtsübertragung hat Tilmann Gold vom Landesverband vorgenommen. Nun steht Christiann Weber in der Pflicht. (v.r.)

Die Redner reihten sich mit Lobeshymnen und Ehrungen aneinander und dankten Georg Leitenstorfer für das unermüdliche Engagement für „sein

THW Dachau“, das er die letzten 30 Jahre aufbaute und zu einem der leistungsstärksten und bestaufgestellten Ortsverbände bundesweit machte.

Staatssekretär Stephan Mayer, MdB, dankte, im Namen des Bundesinnenministeriums und des Innenministers Horst Seehofer, Leitenstorfer für das



v.l.: Bernhard Seidenath, MdL; Bezirkstagspräsident Josef Mederer; der neue THW-OB Christian Weber; Katrin Staffler, MdB; Landrat Stefan Löwl, Alt-OB Georg Leitenstorfer; Parlamentarischer Staatssekretär Stephan Mayer, MdB; Referatsleiter Tilmann Gold, THW Landesverband Bayern.

Jahrzehntelange ehrenamtliche Engagement.

Zwei ganz besondere Ehrungen wurden Leitenstorfer an diesem Abend noch zu Teil. Er erhielt von Landrat Stefan Löwl die „Landkreismedaille“ für besondere Verdienste und Kreisbrandrat Franz Bründler zeichnete ihn mit der bayerischen Feuerwehr-Ehrenmedaille aus.

Der Münchner Merkur stellte in seiner Berichterstattung zu dem Ereignis auch die integrative Kraft seiner Persönlichkeit über das THW hinaus hervor: „...dass Georg Leitenstorfer für die Helfer und Mitglieder seines THW, aber auch für die Kollegen der Feuerwehr, der Rettungsorganisationen und der Polizei jemand Besonderes ist, dass sie ihm sehr verbunden sind, das spürte man an diesem Abend im Schloss schon am Beifall: Die rund 200 Gäste applaudierten dem 67-Jährigen scheidenden THW-Chef besonders herzlich, kräftig und langanhaltend“.

Wie THW-Familie funktioniert

Aber auch seine THW-Familie hatte so einige Überraschungen parat. Dazu gehörten eine original getreue Nachbildung der THW-Unterkunft in Günding samt Fahrzeugen im Maßstab 1:87. „All Dein Engagement, Deine Zeit, und Dein Herz ist hierin vereint“, sagte Sven Langer bei der Übergabe.

Zum Ende des Abends sangen die über hundert Dachauer THWler das bekannte Lied „Ein Hoch auf uns“ und dichteten es um in „Ein Hoch auf Dich, dich lieber John“ und bescherten somit den krönenden Abschluss eines gelungenen Abends im Schloss Dachau.

Georg „John“ Leitenstorfer war von dem Abend tief berührt – es war gelungen, ihn lediglich wissen zu lassen, dass er „schön angezogen“ sein muss, wenn er abgeholt wird. Das Programm war Überraschung. Sein persönlicher Dank an alle Wegge-



Staatssekretär Stephan Mayer, MdB (l), Alt-OB Geörg Leitenstorfer (r) und sein Nachfolger Christian Weber (r.o.) rahmten die THW-Jugend von Dachau mit weiteren Verantwortungsträgern zu einem Erinnerungsfoto ein: Generationen miteinander im THW.

fährten gipfelte in dem Dank an seine Frau Lore: „Dies alles wäre nicht gegangen ohne den Rückhalt meiner Familie“. Die THW-Familie bestätigte seine Worte mit kräftigem Applaus.

Wie sehr die THW-Familie in private Familien wirkt, machte Leitenstorfer auch mit der Information deutlich, dass zwei Tage vor der Amtsübergabe ihres Opas seine Enkeltochter Magdalena

in den THW-Ortsverband Dachau eingetreten ist.

Sven Langer - reda



Geschenk-Übergabe: Die THW-Unterkunft in Günding samt Fahrzeugen haben die Helferinnen und Helfer für Leitenstorfer gebaut. Sven Langer (mitte) hat es überreicht.

Feuerwehr-Ausbildungszentrum Zolling erweiterte Ausbilderteam für Truppführer um THW-Fachkräfte

Das THW Freising unterstützte am Feuerwehr-Ausbildungszentrum in Zolling den Lehrgang „Ausbildung zum Truppführer“.

Von einem schon regelrecht geschichtsträchtigen Tag für das THW Freising müsste man sprechen, denn zum ersten Mal bildeten Spezialisten des THW Freising gemeinsam mit Ausbildern der Feuerwehren neue Truppführer für die Feuerwehren im Landkreis am Ausbildungszentrum in Zolling aus.

Auf Wunsch und Initiative des Feuerwehr-Ausbildungszentrums in Zolling wurden zwei erfahrene Einsatzkräfte des THW Freising mit in das Ausbilderteam des Truppführer-Lehrganges aufgenommen. Im Rahmen eines praktischen Ausbildungssamstags stand die technische Rettung mit einfachen Mitteln im Vordergrund. Die Feuerwehr-Ausbilder hofften, von der langjährigen Erfahrung der THW-Kräfte profitieren zu können.

Einsatzszenarios

„wie im richtigen Leben“

Geübt wurden verschiedenste anspruchsvolle Lagen wie „Person unter PKW“, „Person in schwer zugänglicher Lage“, „Fahrzeug auf Dach“, „Person unter Container“ und auch ein so genannter Leiterhebel.

Dabei erhielten die Teilnehmer durch das vielseitige Know-How der beiden THW-Ausbilder, insbesondere im Bereich des Unterbaus und Hebens von Lasten – einer Kernkompetenz des Technischen Hilfswerks – wertvolle Anregungen.

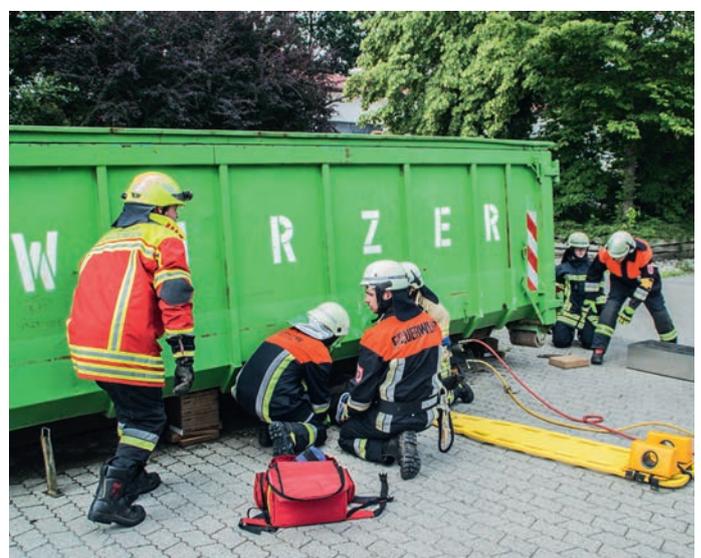
Aber nicht nur die Wissensvermittlung stand im Vordergrund. Genauso wichtig war der gegenseitige Erfahrungsaustausch und das Kennenlernen.



Gerade für Feuerwehrkräfte aus eher ländlichen Gegenden war dies der erste direkte Kontakt mit einem THW-Helfer, das Technische Hilfswerk an sich oft noch eine große Unbekannte.

Nach gut acht Stunden anstrengender Arbeit endete der erste Truppführer-Lehrgang mit THW-Beteiligung im Ausbilderteam – eine Bereicherung der Erfahrungen für alle, die mitgewirkt haben.

Peter Binner - reda



THW Freising richtet Gemeinschaftsübung für und mit der Feuerwehr Langenbach aus

Auf Wunsch der Feuerwehr Langenbach bereiteten Helfer des Technischen Hilfswerkes Freising eine Übung, bestehend aus zwei Einsatzszenarien, für die Feuerwehr Langenbach vor, die dann gemeinschaftlich abgearbeitet wurde.

Beim ersten Szenario war ein Linienbus umgekippt, auf ein Auto gestürzt und hatte darunter einen Fahrradfahrer begraben. Die Schwierigkeit bestand darin, zu verhindern, dass der Bus beim Anheben zurück kippt und weitere Personen oder sogar Helfer unter sich begräbt. Die Feuerwehr sicherte den Bus mit Hilfe des Stab-Fast-Systems gegen Kippen. Wie im echten Einsatzgeschehen auch, kam der Fachberater des THW hinzu und unterstützte die Feuerwehr mit Wissen und im Laufe der Übung auch mit weiteren THW-Kräften, dem MzKW und dem GKW 1. So wurde der Bus von den THW-Kräften unterbaut, mittels Büffelwinden angehoben und von der Feuerwehr unter Einsatz eines Greifzugs gegen Umkippen gesichert. Als der Bus weit genug angehoben war, wurde der verletzte Fahrradfahrer mit Hilfe eines Spineboards aus dem Gefahrenbereich gerettet und dem fiktiven Rettungsdienst übergeben. Die Zusammenarbeit und das Untereinander der Kräfte klappte auf Anhieb einwandfrei.

Beim zweiten Szenario war ein Bauarbeiter unter Betondeckenteilen eingeklemmt. Die Betonelemente waren so schwer, dass man sie alleine mit den Einsatzmitteln, die auf den Feuerwehrfahrzeugen waren, nicht anheben konnte. So wurden die Betonteile zunächst von der Feuerwehr unterbaut, um ein weiteres Einklemmen der Person zu verhindern. Parallel



brachten die THW-Kräfte zwei Druckluft-Hebekissen unter den Bauteilen in Stellung, um so die Betonteile anheben und den Verletzten bergen zu können. Nachdem die Betonteile weit genug angehoben waren, konnte die verletzte Person darunter hervorgezogen und ebenfalls auf dem Spineboard

gesichert werden. Auch hier wurde der Verletzte wieder an den fiktiven Rettungsdienst übergeben.

Bei der Nachbesprechung wurden Fehler oder Handgriffe, die die Arbeit vereinfachen würden, angesprochen. In einer Übung sind Fehler sogar erwünscht,

da sie aufzeigen, an was man im Ernstfall alles denken muss.

Diese Übung zeigte auch, dass im THW die Grundbeladung des MzKWs richtig gewählt wurde, um im Einsatzfall schnell und schlagkräftig agieren zu können. Anschließend ging es gemeinsam in die Unterkunft des

THW Freising, wo nach einer Führung durch die neue Unterkunft weitere Erfahrungen ausgetauscht wurden.

Die Kräfte des THW Freising sind sehr erfreut darüber, dass eine Feuerwehr von sich aus um eine Übung gebeten hat und diese auch durchgeführt werden konnte. Solche Gelegenheiten sind unverzichtbar, um im Ernstfall gut, effektiv und vertrauensvoll zusammenarbeiten zu können. Guter persönlicher Kontakt ist die beste Grundlage für zukünftige gemeinsame Einsätze.

Peter Binner - reda



Kreisbrandkommando des Landkreises Freising tagte beim THW

An den Einsatzstellen treffen sich Führungskräfte des THW und das Kreisbrandkommando des Landkreises Freising regelmäßig und arbeiten an den Einsatzstellen gut miteinander. Groß war deshalb das Interesse an der neuen Unterkunft des Freisinger THW-Ortsverbandes in Lerchenfeld.

18 Mitglieder des Kreisbrandkommandos des Landkreises Freising waren der Einladung von Kreisbrandrat Manfred Danner zur turnusgemäßen Sitzung gefolgt. Tagungsort war dieses Mal allerdings nicht die Landkreis-Ausbildungsstelle in Zolling, sondern die neue Unterkunft des THW Freising, wo sie vom Ortsbeauftragten Michael Wüst für das THW begrüßt wurden.

Nach einem kurzen Vortrag über das THW allgemein und den Freisinger Ortsverband schloss sich ein ausführlicher Rundgang durch die neuen Räume an. Besonderes Interesse fanden, neben den Schulungsräumen, die hochmoderne Einsatzzentrale, der modern und trotzdem gemütlich eingerichtete Jugendraum, aber auch die



Atemschutzwerkstatt und das in Eigenleistung ausgebaute Stüberl als zentrales Element des ehrenamtlichen Engagements.

Im Freigelände hatten die Führungskräfte und THW-Helfer

den Fuhrpark nach Einsatzoptionen gruppiert sowie Teile der umfangreichen Ausstattung des Ortsverbands aufgebaut. Andreas Binner, Gruppenführer der 1. Bergungsgruppe im 1. Technischen Zug, führte die Gäste und zeigte die mannigfal-

tigen Unterstützungsmöglichkeiten des THW bei Schadenslagen aller Art.

Mit einer gemeinsamen Brotzeit im Stüberl des Ortsverbands, das das Herz der Unterkunft darstellt, ging der Abend mit

angeregten Diskussionen gegen 22.30 Uhr zu Ende.

*Michael Wüst - red
Fotos: Fischer J.*

Atemschutzleistungsbewerb: Erfolgreicher Testlauf auch für drei Freisinger THW-Atemschutzgeräteträger

Alles neu macht der Juli: Das Feuerwehr-Ausbildungszentrum des Landkreises Freising in Zolling führte erstmals die Abnahme des neuen Leistungsabzeichens für Atemschutzgeräteträger durch. Drei Freisinger THW-Einsatzkräfte waren eingeladen, an der Leistungsprüfung teilzunehmen und haben, gemeinsam mit den Kameraden der Feuerwehr, die Prüfung bestanden.

Die Feuerwehren im Landkreis Freising können ab September die Leistungsprüfung „Atemschutz“ im Ausbildungszentrum Zolling der Landkreisfeuerwehr absolvieren. Bei einem Testlauf im Juli bestanden alle Teilnehmer, hauptsächlich aus Reihen der Atemschutzausbilder, mit sehr guten Leistungen. Mit dabei waren unter anderem Kreisbrandrat Manfred Danner und Kreisbrandmeister Johannes Neumair sowie zwei Mitglieder der Kreisbrandinspektion Freising. Vervollständigt wurde das Teilnehmerfeld durch drei Angehörige des THW Freising: Andreas Binner, Gruppenführer 1. Bergung; Stefan Riedl, Ausbilder CBRN und Michael Eder, Truppführer 1. Bergung.

Für das Leistungsabzeichen in Bronze musste neben einem theoretischen Test ein umfangreiches praktisches Programm von den Atemschutzgeräteträgern absolviert werden: Anlegen des Atemschutzgeräts auf Zeit, Belastungsübung (Endlosleiter, Streckendurchgang und Laufband), einen Flaschenwechsel auf Zeit vornehmen sowie einen simulierten Innenangriff mit Wasser am Strahlrohr und Personenrettung unter Atemschutz durchführen.

Obwohl die Brandbekämpfung unter Atemschutz nicht zu den Kernaufgaben des THW gehört und damit in der sehr intensiven

und umfangreichen THW-Ausbildung auch nicht gelehrt wird, bewährte sich hier die seit vielen Jahren praktizierte Einbindung der THW-Geräteträger in Ausbildungsveranstaltungen der Landkreis-Ausbildungsstelle. So können THW-Atemschutzgeräteträger gelegentlich sogar an einem Durchlauf in der Brandübungsanlage in Zolling teilnehmen.

Alle Prüfungsteilnehmer erfüllten die Kriterien für das Leistungsabzeichen in Bronze mit sehr gutem Erfolg und erhielten nach der Auftaktabnahme ihre Urkunden und Abzeichen aus der Hand des Ausbildungsteams um FachKBM (Kreisbrandmeister) Stefan Steinberger und Florian Ferdinand von der Landkreis-Ausbildungsstelle.

„Es ist ein starkes Zeichen für ein gutes Miteinander, dass unsere Atemschutzgeräteträger zu dieser Pilotabnahme vom Ausbildungsteam der Landkreis-Ausbildungsstelle eingeladen wurden“, so Michael Wüst, Ortsbeauftragter des THW Freising. „Die sich seit einigen Jahren stetig verbessernde Zusammenarbeit, gerade auch im Bereich der Ausbildung, trägt damit besondere Früchte. Die Angehörigen der beiden Hilfeleistungseinrichtungen Feuerwehr und THW profitieren dabei von den Stärken und Erfahrungen des jeweils anderen.“

Und dass sich die drei Teilnehmer trotz der etwas fachfremden Aufgaben so gut und auf so hohem Niveau geschlagen haben, spricht auch für die gute und intensive Ausbildung des Themas Atemschutz im THW, so ein sichtlich stolzer Ortsbeauftragter.

Michael Wüst – reda



Sie haben das Leistungsabzeichen in Bronze bei der Atemschutzprüfung bestanden: Stefan Riedl, Ausbilder CBRN beim THW Freising; Andreas Binner, Gruppenführer 1. Bergungsgruppe im 1. Technischen Zug; Michael Eder, Truppführer 1. Bergungsgruppe im 1. Technischen Zug

Vögel profitieren vom Sturmtief Fabienne

Zwei abgeknickte Bäume waren an die Staumauer getrieben. Die Einsatzkräfte zogen sie 500 Meter flussaufwärts auf eine Sandbank und richteten so, unter Anleitung des Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V., einen Rastplatz für Eisvogel und Co ein.

In weiten Teilen Süddeutschlands hat er wild gewütet, der Sturm Fabienne. Mit „Nachwehen“ von Fabienne hatte das THW zu tun: der Sturm hatte zwei an der Donau stehende Bäume abgeknickt. Diese waren flussabwärts Richtung Ingolstadt getrieben und an der Staustufe am Baggersee hängen geblieben. Um den Betrieb der Staustufe nicht zu gefährden, wurde das THW durch die Stadtverwaltung damit beauftragt, die Bäume zu entfernen.

In enger Abstimmung mit der Stadt und dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV) entschlossen sich die Beteiligten dazu, die Bäume nicht einfach aus dem Wasser zu ziehen, sondern sie an einer seichten Stelle, ca. 500 Meter flussaufwärts zu positionieren, um Vögeln ein Rückzugsgebiet anzubieten.

„Der Ingolstädter Stausee ist Teil des Europäischen Vogelschutzgebietes. Alle verantwortlichen Instanzen sollten deshalb für die Verbesserung der Biodiversität in diesem Donauabschnitt sorgen“, so Rudolf Wittmann, erster Vorsitzender der Kreisgruppe Ingolstadt.

Die in Ingolstadt stationierte Fachgruppe Wassergefahren ist mit unterschiedlichen Bootstypen ausgestattet und für Einsätze am und auf dem Wasser ausgebildet. Nach drei Stunden meldeten die sechs Helferinnen und Helfer an einem Dienstagabend gegen 21 Uhr den Abschluss der Arbeiten.



„Durch die beiden Bäume finden nun Wasservögel und Möwen einen, vor den Nachstellungen des Fuchses, geschützten Ruhe- und Schlafplatz und der Eisvogel kann die Äste für die Jagd nach kleinen Fischen nutzen“, freute sich Vogelschützer Wittmann.

Rainer Straszewski - reda



30 Jahre THW-Jugend im Ortsverband Miesbach

„Nicht ich stehe im Vordergrund, sondern die Jugend. Es ist deshalb schon lange mein Wunsch, dass die Jugendgruppe Ihnen und der Bevölkerung zeigen kann, was sie gelernt hat. Die Jugendlichen können viel mehr, als sie sich zutrauen – wir müssen sie nur fördern und ihnen Verantwortung übergeben.“

Mit diesen Worten lobte Jugendbetreuer Ernst Fiechter beim Festakt zu ihrem 30-jährigen Bestehen die Leistung der Jugendgruppe des THW Miesbach am 29. September 2018.

Nachdem die THW-Jugend 1984 bundesweit gegründet worden war, initiierte der damalige Ortsbeauftragte Kurt Holzapfel 1988 auch in Miesbach eine Jugendgruppe. Sie bestand zunächst aus acht Jugendlichen, die sich nach einer Werbeveranstaltung des THW auf dem Miesbacher Marktplatz für eine Ausbildung interessiert hatten. Heute umfasst sie circa 20 Aktive. Viele Führungskräfte sind aus ihr hervorgegangen und dem OV Miesbach treu geblieben.

Ernst Fiechter, der über die Wahlmöglichkeit Staatsdienst mit oder ohne Waffe zum THW gekommen war und zunächst die Elektrogruppe leitete, übernahm für bisher 30 Jahre die Aufgabe des Jugendbetreuers, für die er aufgrund seines Lebenslaufes prädestiniert war. Seit 1971 war er ehrenamtlich in der katholischen Jugendarbeit tätig und hatte dafür an zahlreichen Gruppenleiterkursen teilgenommen, die ihn auch für die Jugendarbeit im THW qualifizierten. Neben dieser Tätigkeit arbeitete er weiterhin einige Jahre ehrenamtlich als Fachberater im Katastrophenschutzstab des Landratsamtes Miesbach für das THW.

Beim Festakt zum 30-jährigen Bestehen der THW-Jugend Miesbach am 29. September 2018 honorierten nach der Begrüßung durch den Ortsbeauftragten Sigi Faltlhauser zahlreiche Ehrengäste das Engagement der Jugendlichen und ihres Ausbilders Ernst Fiechter. Darunter befanden sich Landrat Rzehak, Bürgermeister des Landkreises, Vertreter der Feuerwehr, des Landratsamtes, leitende Vertreter des THW, wie zum Beispiel der Ehrenvorsitzende der THW-Jugend Bayern, Ronny Baumüller und die Vertreterin des Landesvorsitzenden, Lisa Bonow.

Einer der Höhepunkte des Festtages war die Ehrung von Ernst Fiechter. Er erhielt aus der Hand von Bezirksjugendleiter Martin Högg die Ehrennadel der bayerischen THW-Jugend in Bronze.

Nach dem Mittagessen, zu dem auch die stets hilfsbereiten Eltern eingeladen waren, zeigten die Jugendlichen ihr beeindruckendes Können am Leiterhebel, bei der Bergung einer Person mit Hebekissen und hydraulischem Spreizer, bei der Rettung eines Verletzten aus einem Schacht mit Dreibock und bei der Rettung eines Menschen aus einem verunglückten Auto in Zusammenarbeit mit dem BRK.

Ihr Können erwerben die Jugendlichen im regelmäßigen



Ehrenvorsitzender Ronny Baumüller und Bezirksjugendleiter Martin Högg nahmen Ernst Fiechter nach der Ehrung in die Mitte.

jeden Dienstag stattfindenden Training, aber auch in der Ausbildungswoche in der Valepp am Ende der großen Ferien im September.

Fragt man Ernst Fiechter nach dem eindrucksvollsten Erlebnis mit der Jugend, so kommt er ins Schwärmen und nennt eine ganze Reihe von Ereignissen: die Bezirksjugendwettkämpfe, wo man erlebt, wie die Jugend ihr Können zeigt, ebenso wie zum Beispiel bei der Gewerbeschau, beim Triathlon, bei Straßenfesten im Landkreis, bei Schulbesuchen, im Jugendlager, oder sogar bei internationalen Übungen wie 2003 in Casale Monferrato, Piemont. Dort trafen sich Italiener, Österreicher, Schweizer und Deutsche zu Katastrophenschutzübungen. Auch die Jugendlichen wurden als sogenannte „Verletztensdar-

steller“ in Italien herzlichst aufgenommen.

Ehefrau Franziska hat Ernst Fiechters Arbeit immer mitgetragen, obwohl sie mit den vier Kindern oft allein war. Sie hat sogar mit Tochter und Söhnen tatkräftig bei THW-Veranstaltungen und -Einsätzen geholfen.

Ebenso wie der Familie galt der Dank auch den zahlreichen THW Helfern, darunter besonders Robert Berndt, Matthias Huber, Josef Gumberger und dem stellvertretenden Ortsbeauftragten Sebastian Mayer. Sie haben sich für das Gelingen des Festes und beim Training der Jugend für die beeindruckenden Vorführungen besonders eingesetzt.

Elisabeth Bachheibl -reda



Ortsbeauftragter Siegfried Faltlhauser mit Jugendlichen und weiteren Verantwortlichen auf der Festbühne.

Nachruf

Viel zu früh Abschied nehmen mussten die Helferinnen und Helfer des THW-Ortsverbands Traunreut von

Gerhard König

Gerhard trat im April 1972 in den neu gegründeten Ortsverband Traunreut ein und ließ sich dort unter anderem zum Atemschutzträger, Kraftfahrer und Bootsführer ausbilden.

Im weiteren Verlauf seines THW-Engagements erfolgte die Führungsausbildung zum Zugführer, in dessen Funktion er 1987 berufen wurde. Unter seiner Führung konnten zahlreiche komplexe Einsätze und Übungen erfolgreich gemeistert werden.

Auch an Einsätzen im Ausland war er beteiligt, unter anderem im Jahr 1991 im Iran beim Aufbau der Trinkwasserversorgung.

1993 wechselte Gerhard vom Amt des Zugführers zum örtlichen Einsatzleiter für die Ölwehr am Chiemsee. Diese Funktion behielt er bis zum Jahr 2000, in dem er sich aus beruflichen und familiären Gründen entschloss eine Pause im THW einzulegen.

Im Jahre 2011 konnten die Helfer des Ortsverbandes ihn überzeugen, die unbesetzte Position des Ortsbeauftragten zu übernehmen. Dank zahlreicher Maßnahmen Gerhards konnte sich der Ortsverband stark entwickeln, so auch in den Bereichen Zusammenarbeit der Organisationen und Jugendarbeit, welche ihm besonders am Herzen lagen.

Vor allem aber der kritischen baulichen Situation der ehemaligen Unterkunft hatte sich Gerhard angenommen. Unter seiner maßgeblichen Federführung wurden die Suche nach einem neuen Gelände und der Neubau der Unterkunft vorangetrieben. Dank seines unermüdlichen Engagements haben die Helfer seines Ortsverbandes wieder eine schöne Heimat gefunden.

Für seine Verdienste wurde Gerhard 2014 mit dem THW-Ehrenzeichen in Silber und 2016 mit dem silbernen Feuerwehr-Ehrenkreuz ausgezeichnet.

Wir werden dir ein ehrendes Gedenken bewahren.

Danke Gerhard.

Udo Schuster
Ortsbeauftragter

Franz Kaiser
1.Vorstand Helfervereinigung

Katrin Mörtl
Ortsjugendbeauftragte



THW-Jugend bewies Sachkunde und Können

24-Stunden-Übung der THW-Jugend Markt Schwaben

Der Höhepunkt des Jahres war für viele in der THW-Jugend Markt Schwaben die 24-Stunden-Übung. Der Verlauf war vielfältig.

Am 26. Oktober 2018 trafen die Jugendlichen erwartungsvoll im Ortsverband des THW Markt Schwaben ein. Nach einer Vorbesprechung, dem Herstellen der Einsatzbereitschaft und einem leckeren Abendessen wurden die ersten abendlichen Stunden zunächst im Jugendraum verbracht. Neben spannenden Gesellschaftsspielen und der ein oder anderen Runde Billard wurde auch der neue Tischkicker auf die Probe gestellt.

Die Alarmierung beendete das gemütliche Beisammensein um ca. 22 Uhr. Jetzt galt es, sich so schnell wie möglich umzuziehen, um dann mit den Fahrzeugen in kürzester Zeit am Einsatzort einzutreffen.

Die Junghelferschaft erwartete einen Verkehrsunfall mit mehreren Verletzten auf einem Gelände nahe der Autobahn. Aufgrund des Schockzustandes hatten sich einige Verletzte vom Unfallort entfernt und waren daher quer auf dem großflächigen Gelände verteilt. Es galt, die Einsatzstelle auszuleuchten und das Gelände zu erkunden, um die Verletzten schnell zu finden, sie professionell zu versorgen und sie dann an den Rettungsdienst zu übergeben. Nach und nach wurden die ersten Opfer gefunden und die Rettung dieser konnte beginnen.

Zeitgleich wurde für einen Helikopter ein Landeplatz errichtet. Plötzlich entdeckte einer der Suchtrupps, dass sich auf dem Einsatzgelände mehrere teils entzündliche Gefahrstoffe



befanden. Umgehend wurden diese abgesperrt und daraufhin der CBRN-Zug alarmiert.

Nachdem die letzten Verletzten an den Rettungsdienst übergeben worden waren, konnte der Rückbau der Einsatzrüstung beginnen.

Wieder im Ortsverband angekommen, nutzten die erschöpften Jugendlichen die zuvor errichteten Feldbetten für ihren wohlverdienten Schlaf. Nach ein paar Stunden Nachruhe stärkten sich alle bei einem leckeren Frühstück. Kurz darauf wartete schon der nächste Einsatz.

In einem Keller, der aufgrund eines Brandes schwer verraucht war, befanden sich mehrere Personen. Es galt, diese schnellstmöglich zu retten. Ein Trupp mit Atemschutz erkundete den stickigen Keller. Währenddessen wurde die Feuerwehr zur Beseitigung des Brandes und der Rauchquelle alarmiert. Besonders knifflig war es, mit dem Schleifkorb die Personen zu retten, da man in den engen Gängen nicht nur einige Hindernisse überwinden musste, sondern seine Hand wegen des

Rauchs kaum vor Augen sehen konnte. Vor dem Gebäude nahmen Sanitäter die Verletzten in ihre Obhut.

Nun stand erst einmal eine ausgewogene Mittagspause an. Es folgte der nächste und letzte Einsatz. Hier wurde in der Nähe





eines Wasserhochbehälters eine Person vermisst. Insgesamt drei Suchtrupps erkundeten das Gelände. Nachdem die Person in einem sechs Meter tiefen Kanalschacht entdeckt worden war, errichtete ein Trupp einen Dreibock aus Teilen des Einsatzgerüstsystems (EGS). Anschließend wurde ein Jungshelfer in den Schacht abgeseilt, der an dem Vermissten eine Rettungswinde befestigte. So konnte dieser aus dem Schacht gezogen werden und sich erst einmal aufwärmen.

Am Nachmittag standen die Reinigung der Unterkunft, die Fahrzeugwäsche und das Pflegen der beanspruchten Ausrüstung auf dem Programm. Am Ende der Nachbesprechung verabschiedeten sich alle und kamen wohlbehalten zuhause an. Die Jugendlichen hatten gezeigt, dass sie das in den Jugenddiensten erlernte Fachwissen erfolgreich umsetzen können.

Paul Scheidt - reda



Bayerische THW-Bootsführer übten auf der Nordsee

Seit mehr als zehn Jahren ist es zu einem festen Termin im Ausbildungsplan des Ingolstädter THW geworden: das dreitägige Ausbildungswochenende der Bootsführer gemeinsam mit den Kollegen aus Nordenham (Niedersachsen). Mal veranstaltet in Ingolstadt, mal an der Nordsee.

Das Technische Hilfswerk ist eine Organisation des Bundes. Als solche werden dessen Einheiten deutschlandweit eingesetzt. Für die Einsatzkräfte heißt das, auch mit Einsatzlagen zu recht zu kommen, die man nicht im alltäglichen Ausbildungsbetrieb üben kann. Boot fahren auf der Nordsee beispielsweise. Mit allen Besonderheiten, die Wattenmeer, Ebbe und Flut so bereithalten.

Das THW Ingolstadt ist seit vielen Jahren mit den Kollegen des Ortsverbands Nordenham befreundet und führt jährlich am Vatertagswochenende ein gemeinsames, dreitägiges Ausbildungswochenende für ihre



Bootsführer durch. Heuer waren die Niedersachsen wieder die Gastgeber und planten ein vielseitiges Ausbildungsprogramm.

Abgefahren mitten in der Nacht kamen die sieben Ingolstädter am Donnerstag pünktlich um 9 Uhr zum Frühstück in Nordenham an. In den kommenden Tagen wartete das Üben unterschiedlicher Fahrmanöver mit verschiedenen Bootstypen

auf die „Kapitäne“. Und schnell zeigten sich die Besonderheiten der Nordsee: ohne vorherigen Check des Gezeitenkalenders, des Seewetterberichts und der Seekarte empfiehlt es sich nicht, den Außenbordmotor anzuwerfen. Und auch der Verkehr auf den Seewasserstraßen unterscheidet sich, angesichts von Containerschiffen und Kreuzfahrtriesen, erheblich von dem auf der heimischen Donau.

Auch wenn die Helfer am Sonntag nach langer Fahrt und so manchem Stau sichtlich erschöpft wieder in Ingolstadt ankamen, so hat sich der Aufwand auch in diesem Jahr wieder gelohnt. Wer weiß schließlich, welcher Einsatzort im nächsten Einsatzauftrag stehen wird?

*Rainer Straczewski - reda
Foto: Benedikt Blöckl*

Einsatzfahrzeug für THW-Fachberater

Der THW-Ortsverband Fürstfeldbruck hat, dank des Engagements des Fördervereins und der Unterstützung durch das VW-Autohaus Haas, ein Einsatzfahrzeug für den Fachberater.

Der gebraucht beschaffte VW Golf Kombi wird im Rahmen der Einsätze des Fachberaters verwendet. Der Fachberater hat die Aufgabe, Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei über die Einsatzoptionen des Technischen Hilfswerks zu beraten und Einsatzoptionen für die vielseitig aufgestellten Fachgruppen aufzuzeigen.

Das Fahrzeug wurde durch den Förderverein des THW Fürstfeldbruck e. V. beschafft und

dem Ortsverband für seine Aufgaben zur Verfügung gestellt. Bei der Beschaffung wurde der Verein durch das VW-Autohaus Haas in Olching unterstützt. Ermöglicht wurde die Beschaffung durch Spenden von Fördermitgliedern des Vereins.

Seinen ersten Einsatz hatte das Fahrzeug am 22. Juni. Wegen einer Rauchentwicklung in einem Fernverkehrszug wurde der Fachberater nach Mammendorf alarmiert.

Stefan Seitz - reda



Einsatzfahrzeug für den Fachberater: Thomas Reiter, Serviceleiter VW Haas; Dieter Menzel, Vorstandsvorsitzender Förderverein THW-OV FFB e. V.; Christoph Weßbecher, Zugführer THW OV-FFB; Adrian Brychta, Fachberater THW-OV FFB; Robert Haas, Geschäftsführer VW Haas; Andreas Metz, stv. Ortsbeauftragter THW-OV FFB.

Foto: Stefan Seitz

THW-Gemeinschaftsausbildung in der Kiesgrube

Einer Einladung der Fachgruppe Räumen des Technischen Hilfswerks Deggendorf folgten zwei Helfer des Ortsverbandes (OV) Bogen.

Mit dem Bogener Krankipper nahmen der Kraftfahrer und Fachhelfer der Bergung Tobias Zöllner sowie der Kraftfahrer und OV-Koch (kurz KraftKoch) Heinz Engelsperger an einer Ausbildung im Kieswerk Hacker teil. Zusammen mit den Deggendorfer Kameradinnen und Kameraden übten sie das Fahren in unbefestigtem Gelände mit unterschiedlichen Lastzuständen des Fahrzeuges. Außerdem wurde das Beladen der beiden Kipper mit Schüttgut durch den Radlader der Fachgruppe ausgebildet. Auch das sichere und dosierte Entladen des Roh-



kieses war Inhalt der Dienstveranstaltung.

Weiterhin übten die Helferinnen und Helfer den fachgerechten Umgang mit Ladekran und angebautem Zweischalengreifer sowie die Handhabung der

Seilwinde, welche zum Beispiel zur Selbst- und Fremdbergung festgefahrener Fahrzeuge dienen kann.

Ein großes Dankeschön ging an das Kieswerk Hacker und von Bogen an den Nachbar-Ortsver-

band Deggendorf für die Ausarbeitung der sehr lehrreichen, praktischen und kurzweiligen Ausbildung.

*Johanna Fendl, Eiko Grubka
Foto: Tobias Zöllner*

Wie der THWler zum Goldsuchen kam – oder „THW im Wilden Westen“

Die THW-Regionalstelle Straubing sagte mit einer besonderen Veranstaltung danke an alle THW-Frauen und THW-Männer, die im Bereich wirken.

Nachstehend die Sicht der Regionalstellenleiterin dazu:

„Unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer stehen jahrein jahraus mit ihrer ganzen Kraft dem THW zur Verfügung. Gerade der Regionalstellenbereich Straubing lag in den vergangenen fünf Jahren immer im Auge des Taifuns – genauer gesagt – im Zentrum vieler Katastrophen.

Denken wir an die Hochwasserkatastrophe 2013, den Asylinsatz, der letztendlich spätestens im August 2015 damit begann, dass täglich hunderte von Geflüchteten bei gut 35 Grad im Ortsverband Passau strandeten, den Aufbau des Warteraums Feldkirchen, bei

dem unsere Helferinnen und Helfer aus dem Regionalstellenbereich wochenlang und unermüdlich gearbeitet haben, die Unwetterkatastrophe im August 2017 im unteren bayerischen Wald und im Raum Passau, kurz aufeinander folgende Bombenfunde und, und, und. Nicht zu vergessen natürlich der Arbeits- und Personalaufwand jährlich beim zweitgrößten Volksfest, dem Gäubodenfest, bei dem der komplette Regionalstellenbereich „zammhilft“.

Wenn dann keine Stürme, Bomben, Unfälle, Wasser- und Menschenströme sind, lassen sich unsere THWler gerne für diverse Projekte z. B. die IPA Flood, welche jetzt innerhalb eines Jahres zum dritten Mal bei uns stattgefunden hat, einspannen. All diese Mühen und Opfer unserer Helferinnen und Helfer hat die Regionalstelle Straubing zum Anlass genommen, DANKE zu sagen. Sie hat die Helferinnen

und Helfer zum THW-Familientag in die Pullman-City Westerstadt in Eging/See eingeladen. Hier konnten sie in den Wilden Westen eintauchen und sich die Weisheiten der Indianer beibringen lassen, sich beim Bogenschießen beweisen, Line Dance ausprobieren - ganz Mutige stiegen in den kleinen See zum Goldwaschen.

Höhepunkt war die über eine Stunde dauernde große American History Show auf der Mainstreet. Zufällig war auch das Irish & Celtic-Weekend mit wunderbarer Dudelsackmusik, die den ein oder anderen mächtig beflügelt hat.

Großes Gelächter und ein bisschen Schadenfreude kam auf, als der Ortsbeauftragte von Vilshofen, gleichzeitig Sachbearbeiter Ehrenamt in der Regionalstelle, verhaftet und ins Gefängnis abgeführt wurde. Zum Abschluss hat man sich im

Scarlett's zu einem kräftigen Western-Buffet getroffen und den Tag ausklingen lassen.

Fazit: Der erste THW-Familientag war ein toller Erfolg, alle waren glücklich und zufrieden und wir hoffen, dass dies für alle aktiven Helferinnen und Helfer ein kleiner Motivationsschub zum durchhalten war und für die weniger Aktiven eine Ermunterung, wieder öfter mal im THW vorbeizuschauen.“

Teilgenommen an dem Familientag haben neun von elf Ortsverbänden, insgesamt 150 Teilnehmer. Sie wurden am Eingang an einer „Extra-THW-Kasse“ von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr persönlich von Michael Wieninger, Sachbearbeiter EA (der den Tag vorbereitet hatte), Michael Thim, Sachbearbeiter Einsatz und der Regionalstellenleiterin Marie-Luise Sandner-Wilke persönlich in Empfang genommen.

Marie-Luise Sandner-Wilke - red

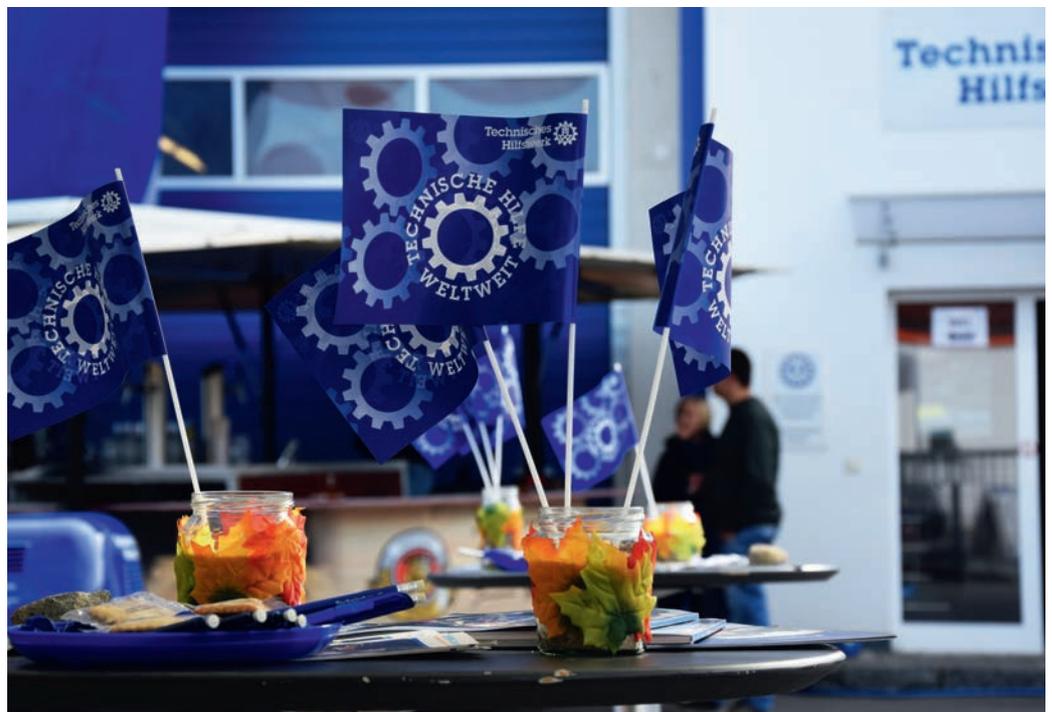
Helferverein organisierte wieder einen Festtag für Groß und Klein

Auf Fahnen und Fähnlein, auf Luftballons, auf echten und auf zu bastelnden Fahrzeugen, ja sogar auf lockerleichten Waffeln und leckeren Torten – das Logo des Technischen Hilfswerks war auch beim diesjährigen Herbstfest des THW-Helfervereins Bogen e.V. am 22. September 2018 überall präsent. Die Gastgeber hatten sich viel Arbeit gemacht und wurden durch viele zufriedene Gäste belohnt.

Ab 16 Uhr füllte sich das Gelände des Ortsverbandes Bogen in der Petersgewanne 7 in Bogen/Furth zunehmend mit zahlreichen großen und kleinen Besuchern. Die drei Vogelpumpen, die direkt beim Eingang am Tor ausgestellt waren, zogen sogleich viele Interessierte in ihren Bann. Infos rund um das THW und den Ortsverband Bogen waren ebenso erhältlich wie Luftballons, die mit Postkarten versehen in den Himmel stiegen und sich dort ein Wettfliegen lieferten.

Nachdem der starke Wind vom Vormittag pünktlich zu Beginn des Festes abgeflaut war, konnte auch das beliebte Kistenstapeln stattfinden. Gesichert durch bestens ausgebildetes Personal des THW übten sich Jung und Alt im herausfordernden Kraxeln bis weit in die Nacht hinein. Auch das Programm für Kinder mit dem Gaudiwurm des Kreisjugendringes, einem Nagelbrett, einer Fühlkiste, einem Jenga-Spiel und verschiedenen Bastel- und Malaufgaben begeisterte dank bester Ausleuchtung mit Powermoons, Strahlern und der Hofbeleuchtung viele Kinder bis in die späten Abendstunden.

Rollbraten, Steaks, Würstchen und Cevapcici, dazu Salate und Semmeln oder auch resche Pommes gab es im Essenszelt, während in der beheizten Halle mit den zahlreichen Sitzgele-



genheiten frischer Kaffee und saftige Kuchen angeboten wurden.

Um 18 Uhr spielte der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Oberalteich ein Stand-

konzert im Hof. Im Anschluss daran unterhielt die Bogener Band „BongGäng“ die Besucher mit bekannten Hits.

Die Tombola mit 550 verkauften Losen und 29 hochwertigen

Preisen war ebenfalls ein voller Erfolg. Gesponserte Gutscheine von verschiedenen umliegenden Geschäften, Fansets der Straubing Tigers oder exklusive Sonnenbrillen, dekorative Tee-lichthalter und eine Dekokugel,

eine Torte, ein Rundflug und vor allem die zwei extra mit Bogenberg, der Oberalteicher Kirche und den Bogener Rauten versehenen Feuertonnen erfreuten die strahlenden Losgewinner.

Den ganzen Abend über genossen die Besucherinnen und Besucher Bier und alkoholfreie Getränke der Karmelitenbrauerei Straubing. Die gute Stimmung hielt sich im Freien an den ge-

mütlichen THW-Feuertonnen ebenso wie in der Bar. Auch der gegen 22 Uhr einsetzende Regen setzte dem Fest noch lange kein Ende.

*Johanna Fendl - red
Fotos: Michaela Richter*



Kraftfahrer für den Einsatz geschult

Die Kraftfahrer der THW-Ortsverbände Bogen und Degendorf trafen mit ihren Fahrzeugen auf der ehemaligen Rollbahn in der Gäubodenkaserne (Feldkirchen) zum Fahrsicherheitstraining. Unter fachmännischer Anleitung durch einen Fahrausbilder der Bundeswehr konnten sie die Grenzen ihrer Einsatzfahrzeuge austesten. Durch eine spezielle Beschichtung können auf Abschnitten der Fahrbahn winterliche Fahrbahnverhältnisse simuliert werden. Zum praktischen Training gehörten unter anderem Slalomfahren, Vollbremsungen bei unterschiedlichen Straßenzuständen und Kurvenfahren auf winterlicher Fahrbahn. Vertreten waren vom alten MAN Kat über Iveco GW Typ 72 bis hin zum neuen MLW IV so ziemlich alle Fahrzeuge, welche beim THW im Dienst sind. Aufgrund dieser Mischung konnte man auch sehen, was die Entwicklung der Fahrzeugtechnik zu Brems- und Fahrverhalten beiträgt.

Bei Vollbremsungen von 60 km/h auf winterlicher Fahrbahn



zeigte sich, dass die vorher gemachten Schätzungen über den Bremsweg der Fahrzeuge nicht mit der Realität übereinstimmte. Auch lernten die Teilnehmer, dass ein paar km/h den Unterschied zwischen sicherem Durchfahren der Kurve und dem Abkommen von der Fahrbahn ausmachen können. Am Ende der Ausbildung konnten alle Kraftfahrer mit neu gewonnenem Wissen in ihre Ortsverbände zurückfahren.



Markus Grillmayer - reda



Sicherungsarbeiten nach Gasexplosion

Die Folgen einer Gasexplosion in einem Wohnhaus in Ortenburg, Landkreis Passau, waren einsatzauslösend für mehrere THW-Ortsverbände.

Am Tag des Unglücks waren die THW-Kräfte aus Vilshofen und Passau im Einsatz. Sie wurden in der Nacht durch THW-Kräfte aus Deggendorf und Regen abgelöst.

Das Gebäude war durch die Wucht der Detonation derart beschädigt, dass zusätzlich zu den Abstützmaßnahmen an der um 30 cm versetzten Außenwand, die bereits am Vortag abgeschlossen worden waren, die Decken im Inneren abgestützt werden mussten.

Dazu wurden Zwischendecken möglichst vibrationsarm geöffnet und nach den tragenden Elementen gesucht. Anschließend wurden die Decken im Erd- und Oberschoss entlang der massiv beschädigten Außenwand abgestützt.



Technisch fachgerecht angeleitet wurde der Einsatz vom THW-Baufachberater aus dem Ortsverband Laaber. Zur Sicherung der Einsatzkräfte waren auch vier THW-Kräfte aus Berchtesgaden mit dem ESS (Einsatzsicherungssystem) eingesetzt.

Das Technische Hilfswerk hält einmal je Landesverband diese Technologie vor. Dabei handelt

es sich um einen Laser, der permanent auch die kleinste Bewegung des Gebäudes überwacht. Durch diese Technik hätten die Einsatzkräfte jederzeit aus dem Gebäude evakuiert werden können, falls gefährliche Bewegungen erkennbar geworden wären.

Für die neun Helferinnen und Helfer aus Deggendorf endete



dieser technisch anspruchsvolle Einsatz kurz vor Mittag.

Stefan Barth - reda

Umfangreiche Nachtübung

Trotz einiger Einsätze in der 38. Woche wurde, wie jedes Jahr mindestens einmal, am Samstag die Nachtübung des Technischen Hilfswerks Deggendorf durchgeführt. Ein bis zwei Personen bereiten diese Übung vor, für alle anderen Helferinnen und Helfer bleiben Inhalt und Aufgaben „eine Überraschung“.

Diesmal fand die Ausbildung auf dem Übungsgelände des THW und der Bundespolizei im Himmelreich und auf der Donau statt.

Das Szenario:

In einem größeren Betrieb hat es einen Unfall gegeben, der mehrere Schadenstellen verursacht hat. Zeitgleich wurde auch die Fachgruppe Wassergefahren auf die Donau alarmiert, in der eine vermisste Person gemeldet wurde.

Der Technische Zug musste sich aufspalten, um beide Lagen bearbeiten zu können. Eine besondere Herausforderung für den Zugführer und seine Zugbefehlsstelle!

Während an der Donau das Mehrzweckarbeitsboot des THW zu Wasser gebracht wurde, wurde auf dem Betriebsgelände eine Person gemeldet, die im Keller eines Wartungsturmes vermisst worden ist. Die Decke im Erdgeschoß war auch noch einsturzgefährdet. Die Helferinnen und Helfer retteten die Person.

Anschließend konnte eine Person nur noch tot geborgen werden, die von einem umgefallenen Tank erschlagen worden war. Diese bedrückende Arbeit wurde nicht einfacher, als ein Arbeitskollege im Schockzustand unbedingt zu seinem verunglückten Freund wollte.

„Eingespielt“ wurde außerdem, dass ein THW-Helfer mit den gesehenen Bildern schwer fer-



Theresa Hiendl, Zugtruppheiferin, führt die Lagekarte zum „Schadensereignis“.



Im Kellergeschoss (folienverpackter Teil des Übungsturmes) und im nächsten Stock sind die Einsatzkräfte am Arbeiten.
Fotos: Stefan Barth

tig wurde und durch seine Kameraden betreut werden musste. Der Gruppenführer hatte somit weniger Einsatzkräfte zur Bewältigung der Lage.

Die THW-Jugend, die auch diesmal wieder an der Übung teilnahm, half den Erwachsenen, indem sie sich um die Ausleuchtung der Schadenstelle

und die Verkehrsabsicherung kümmerte.

Stefan Barth - reda

Lions Club Landshut spendet 1000 Euro an den THW-Helferverein Landshut

1000 Euro hat der Lions Club Landshut an den Helferverein des Technischen Hilfswerks Landshut gespendet. Das Lions-Mitglied Dr. Josef Ciesiolka überreichte den Scheck an den Vorsitzenden Ernst Eck und THW-Ortsbeauftragten Michael Saller. Das Geld fließt in den laufenden Betrieb des Ortsverbands. Dazu gehören in erster Linie die Reparatur und Anschaffung von Ausrüstung, Geräten und Fahrzeugen.

Das THW Landshut ist mit rund 235 Mitgliedern der größte Ortsverband in Bayern. Er hat mit 50 Jugendlichen außerdem eine der stärksten Jugendgruppen im Freistaat. Die aktiven Mitglieder sorgen bei Großveranstaltungen wie der Niederbayernschau oder der Landshuter Hochzeit regelmäßig für die Sicherheit der Besucher. Auch beim Jazzkonzert des Lions Club auf dem Flugplatz Ellermühle im Frühjahr waren die Frauen und Männer in Blau als Helfer für Logistik und Technik



Dr. Josef Ciesiolka (Mitte) vom Lions Club Landshut überreicht die Spende an THW-Helfervereinsvorsitzenden Ernst Eck (rechts) und THW-Ortsbeauftragten Michael Saller.

Foto: Bragulla

im Einsatz. Für seine Kernaufgaben im Bevölkerungsschutz hat

das THW in Landshut Experten in den Bereichen Räumung,

Sprengung, Beleuchtung und Tauchen vor Ort.

regio-aktuell24.de - reda

Unter Hochdruck zum Übungserfolg

Chamer THW bildet Atemschutzgeräteträger aus

Die Einsatzfähigkeit unter erschwerten Bedingungen wie Rauch und Gas ist im THW neben der Fähigkeit zur technischen Hilfe eine wichtige Eigenschaft. Sieben Helferinnen und Helfer absolvierten deshalb die Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger.

Rote Köpfe, durchgeschwitzte Hemden, sie sind fit, leiden nicht unter Platzangst, müssen auch in brenzligen Situationen besonnen handeln und einen kühlen Kopf behalten – so könnte das Fazit von zwei anstrengenden, aber lehrreichen Wochenenden sein, die sechs Helfer und eine Helferin des THW Cham geopfert haben, um auch bei extremen Lagen Hilfe für den Nächsten leisten zu können. Bevor die Teilnehmer starten konnten, war der Nachweis einer Gesundheitsuntersuchung, der sogenannten G 26.3, erforderlich. Sie beinhaltet unter anderem einen Lungenfunktionstest und ein Belastungs-EKG und wird von einem Arbeitsmediziner durchgeführt.

An zwei Wochenenden hieß es dann für die künftigen Atem-



Die THW-Helfer durchliefen auch die Atemschutzstrecke bei der Feuerwehr Furth im Wald.

schutzgeräteträger, alles Wichtige in Theorie und Praxis rund um das Thema zu lernen und zu üben. Am ersten Freitag gab es eine umfangreiche Theorieausbildung, danach übten die Helfer truppweise das richtige Auf- und Abrüsten der umluftunabhängigen Pressluftatmer.

Zur Eingewöhnung ging es für einen ersten Belastungstest unter Atemschutz ins Dunkeln. Auch für die weiteren Samstage nutzte man spannende Übungsobjekte, wie die Atemschutzübungsstrecke der Feuerwehr in Furth im Wald und die Übungshäuser am Truppenübungsplatz der Bundeswehr. Intensiv geübt wurde das Absuchen von Räumen, die Rettung von Menschen mit Hilfe unterschiedlichster Rettungstechniken, der Transport von Verletzten und das Training der Atemschutzüberwachung. Die Helfer in ihren vollausgerüsteten Monturen erbrachten trotz der noch sommerlichen Temperaturen Höchstleistungen und waren immer mo-

tiert bei der Sache. Um auf diese Einsätze bestmöglich vorbereitet zu sein, ist die regelmäßige Ausbildung und Belastung der Helfer ein wichtiger Bestandteil, um die Funktion des Atemschutzgeräteträgers weiter wahrnehmen zu können.

Initiiert hatten die Bereichsausbildung der Chamer Ausbilder Michael Paulus gemeinsam mit Gruppenführer Florian Schuh-

mann. Sie dankten auch dem Bereichsausbilder Steffen Kluge vom Ortsverband Sulzbach-Rosenberg, der die Ausbildung federführend vollzog. Ortsbeauftragter Dominik Schmidt und die Ausbilder freuen sich nun, nach erfolgreicher Prüfung, die Atemschutzgeräteträger in den Reihen der Ortsverbände begrüßen zu dürfen.

Michael Paulus - reda



Die Bergung eines verletzten Kameraden erfordert vollen Einsatz und Konzentration.



Unter den Augen des Ausbilders Steffen Kluge wurden auch Themen wie die Dekontamination geübt.

Markt Floß vor dem 100-jährigen Hochwasser gerettet

Katastrophenschutzübung „Protective Sand“ fordert mehr als 140 Einsatzkräfte

„Nach tagelangem Dauerregen droht dem Markt Floß ein hundertjähriges Hochwasser. Es müssen mehrere Menschen evakuiert, bedrohte Häuser geschützt und große Wassermassen gepumpt werden.“ So lautete das Szenario der realen Katastrophenschutz-Teilübung „Protective Sand“ im Landkreis Neustadt an der Waldnaab in der Nacht von Freitag auf Samstag.

Mehr als 140 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Bayerischem Roten Kreuz (BRK) und dem Technischen Hilfswerk bewältigten die Lage mit menschlichem und technischem Knowhow.

Das Szenario in Floß war Teil einer noch größeren Einsatzlage, welche im Katastrophenschutzzentrum Neuhaus durch die örtliche Einsatzleitung sowie die Führungsgruppe Katastrophenschutz geübt wurde. Während die anderen Einsatzorte in Luhe-Wildenau, Weiherhammer und Pressath nur ein Planspiel waren, wurde in Floß mit echter ehrenamtlicher Frauen- und Männer-Power gegen die angenommenen Fluten gekämpft.

Realistische Bedingungen

Die Einsatzkräfte wurden zunächst in einem temporären Bereitstellungsraum gesammelt und vom Zugtrupp des THW Nabburg unter der Leitung von Christian Grasser registriert. Die Einsatzabschnittsleitung im Feuerwehrgerätehaus Floß, welche von Felix Müller (Kommandant der Feuerwehr Floß) und Heiko Engelbrecht (Zugführer des THW Weiden) gebildet wurde, rief von dort aus die benötigten Einheiten in das Schadensgebiet ab. Wie im Ernstfall üblich, wurden mehrere Unterabschnitte gebildet. Im Bauhof wurde der Abschnitt „Sandsack-Füllung“ eingerich-



tet, wo die neue Sandsackfüllanlage des Landkreises Neustadt aufgebaut und betrieben wurde. Im Ortskern selbst wurden die Abschnitte „Pumpen“, „Stegebau“ und „Sandsack-Verbau“ eingerichtet, deren Leitung von verschiedenen Gruppenführern übernommen wurde.

4.500 Sandsäcke, 5.000 Liter Pumpleistung pro Minute und 25.000 Watt Beleuchtung

Es wurde angenommen, dass durch den Dauerregen der Fluss „Floß“ in der Nacht von Freitag auf Samstag auf jeden Fall die Meldestufe 3 bis 4 erreichen wird. Daher musste

versucht werden, kritische Bereiche mittels Sandsackwällen mit einer Höhe von mindestens 50 Zentimetern zu schützen. Insgesamt mussten bis Mitternacht 4.500 Sandsäcke gefüllt, transportiert und auf einer Länge von rund 40 Metern verbaut werden, was eine besonders schweißtreibende Arbeit war.

Eine besondere Herausforderung stellte dabei auch die Logistik dar, weil durch die relativ enge Bebauung nicht alle Einsatzfahrzeuge gleichzeitig in den Schadensraum fahren konnten. Der Transport der gefüllten Gitterboxen wurde von drei THW-Fahrzeugen im Pendelverkehr bewerkstelligt. Die Beladung im Bauhof erfolgte mit kommunalen Fahrzeugen, während an der Einsatzstelle selbst die Entladung mit dem Radlader des THW Weiden erfolgte. Durch die zahlreichen Einsatzkräfte und engen Platzverhältnisse musste der Fahrer des Bergungsräumgerätes mit viel Geschick und Vorsicht vorgehen.



Für genügend Licht am Bauhof und im Ortskern wurden große Lichtmasten der Feuerwehr Störnstein und des Technischen Hilfswerks sowie mehrere Powermoon-Leuchtbällone und LED-Großbeleuchtungsgeräte aufgebaut, sodass insgesamt rund 25.000 Watt Lichtleistung für tageshelles Licht an den Einsatz- und Arbeitsstellen sorgten.

Über die örtliche Einsatzleitung in Neuhaus wurde unter Leitung von Sebastian Windschügl die fiktive Evakuierung der Bevölkerung geplant und gesteuert. Im Ernstfall wären mehrere Hundert Bürgerinnen und Bürger betroffen, welche mit Bussen in einer Notunterkunft untergebracht werden müssten. In einem weiteren Untereinsatzabschnitt baute die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen des Technischen Hilfswerks aus Nabburg eine „Hannibal“-Hochleistungspumpe auf, welche bis zu 5.000 Liter Wasser pro Minute befördern kann. Die Regulierung des Wasserstandes war erforderlich, damit weitere Feuerwehr- und THW-Kräfte einen behelfsmäßigen Übergang über das Bachbett mit einer Breite von 8,50 Metern errichten konnten. Dieser Steg, welcher mittels Einsatz-Gerüst-System

(EGS) gebaut wurde, war notwendig, weil im Laufe der Nacht die Überspülung der Brücken im Ortskern angenommen wurde.

Unterkunft und Verpflegung für die Einsatzkräfte

Insgesamt 21 Einsatzkräfte des Bayerischen Roten Kreuzes kümmerten sich unter Leitung von Jürgen Göppl um die Einrichtung einer Notunterkunft für die eingesetzten Einsatz-



kräfte in der Mehrzweckhalle Floß. Dafür wurden 60 Feldbetten aufgebaut und ein Aufenthaltsraum eingerichtet. Außerdem bereiteten sie ein schmackhaftes Abendessen zu und verbrachten es direkt in die jeweiligen Abschnitte. Ein umfangreiches Frühstücksbuffet am Samstagmorgen erleichterte den Start in den zweiten Übungstag. Für den Ernstfall stand außerdem noch ein Rettungswagen bereit, der zum Glück aber nicht benötigt wurde.

Übungsziel gegen Mitternacht erreicht

Gegen Mitternacht wurde das Übungsziel erreicht – es konnten alle Sandsäcke planmäßig gefüllt und verbaut werden. Feuerwehr-Einsatzleiter Felix Müller zeigte sich begeistert, weil es bei der Lagebesprechung um 21:00 Uhr noch Bedenken bezüglich der Ziel-Erreichung gab. THW-Zugführer Heiko Engelbrecht war ebenfalls mit dem Ergebnis sehr zufrieden, weil auch der Hochwassersteg innerhalb von zwei Stunden fertiggestellt werden konnte und die Logistik immer schneller und besser wurde. Übungsbeobachter Andreas Duschner (Ortsbeauftragter des THW-OV Weiden) resümierte eine hervorragende Teamleistung zwischen Feuerwehr, BRK und THW – in allen Unterabschnitten wurden Höchstleistungen erbracht. Das gemeinsame Statement der Übungsplaner lautete: „Auch wenn wir an einigen Stellen Optimierungsbedarf festgestellt haben, waren wir von der schnellen Erreichung des Übungsziels positiv überrascht. Wir haben festgestellt: Wenn es läuft, dann läuft's!“

Infos kurz & Bündig:

An der realen Teilübung „Hochwasser Floß“ waren insgesamt 143 ehrenamtliche Einsatzkräfte beteiligt. Teilgenommen



haben die Feuerwehren aus Floß, Flossenbürg, Plößberg, Störnstein, Altenhammer, Püchersreuth, Neudorf bei Georgenberg, Waldkirch, Wurz und Waldthurn. Das Technische Hilfswerk war mit den Ortsverbänden Weiden und Nabburg an der Übung beteiligt. Außerdem war das Bayerische Rote Kreuz vor Ort.

Die ausrichtende Feuerwehr Floß war mit 26 Kräften beteiligt. Alle anderen Feuerwehren stellten insgesamt 48 Einsatzkräfte zur Verfügung. Das THW Weiden war mit dem gesamten Technischen Zug inklusive Fachgruppe Räumen mit insgesamt 30 Kräften vor Ort. Das THW aus Nabburg war mit Zugtrupp, 1.

Bergungsgruppe und der Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen mit 18 Helferinnen und Helfern beteiligt. Das BRK aus Weiden und Neustadt kümmerte sich mit 21 Einsatzkräften um das Wohl aller eingesetzten Übungsteilnehmer.

Für den Übungserfolg wurden insgesamt 30 Fahrzeuge und acht Anhänger von Feuerwehr, BRK und THW eingesetzt. Von Seiten des Technischen Hilfswerks waren zwei Führungsfahrzeuge (MTW-Zugtrupp), zwei Mannschaftstransportwagen (MTW), zwei Gerätekraftwagen I (GKW I), ein Mehrzweckkraftwagen (MzKW), zwei Lkw-Kipper und ein Bergungsräumgerät/Radlader (Fachgrup-

pe Räumen), ein Lkw-Ladebordwand mit Hannibal-Pumpe, ein MAN GL Kranfahrzeug (Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen) und ein Führungs-Pkw eingesetzt. Außerdem wurden zwei EGS-Anhänger, ein Lichtmast-Anhänger, ein Tieflader, ein Plattform-Anhänger und ein Tandemhänger mitgeführt. Ferner wurde die Sandsackfüllanlage des Landkreises Neustadt/WN durch das THW mitgeführt und betrieben.

Andreas Duschner - reda

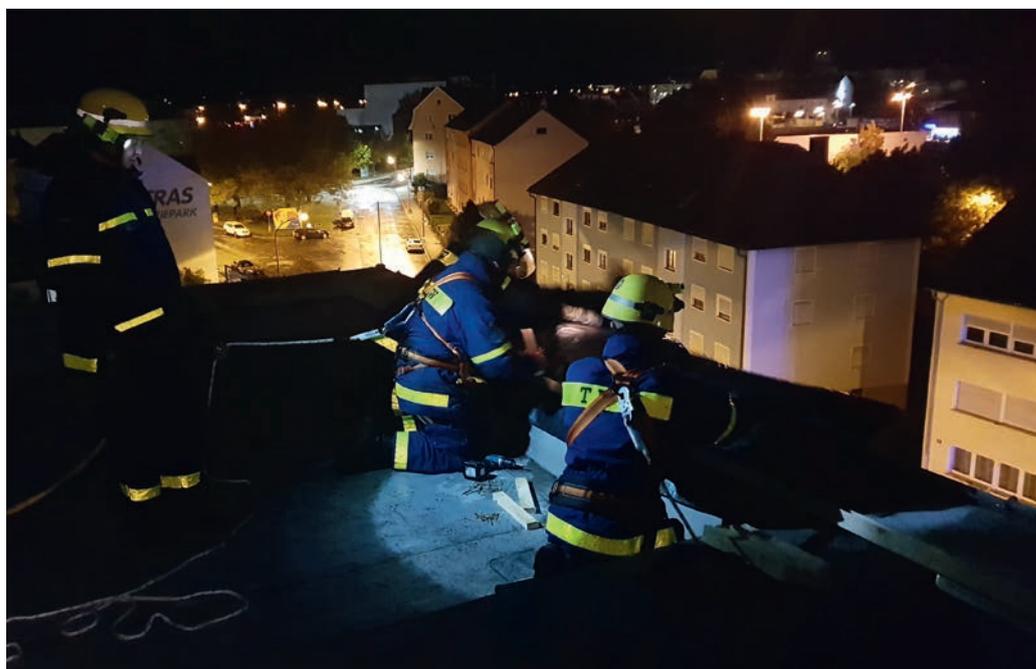
Sturmtief „Fabienne“ hinterlässt eine Spur der Verwüstung

Feuerwehr und THW Weiden im stundenlangen Einsatz im Stadtgebiet



Kurz, aber dafür umso heftiger, fegte das Sturmtief „Fabienne“ am Sonntagabend (23. zum 24. 9.) über die Stadt Weiden und den Landkreis Neustadt/Waldnaab hinweg. Stromausfälle, umgestürzte Bäume und abgedeckte Dächer forderten Feuerwehr und Technisches Hilfswerk die ganze Nacht. Auf der Autobahn A 93 und im nordbayerischen Bahnverkehr herrschte für mehrere Stunden Stillstand.

Kurz nach 19 Uhr berief der THW-Ortsverband Weiden eine Unwetter-Bereitschaft ein und bereits wenige Minuten später gab es Einsatzaufträge für den kompletten Technischen Zug. Zunächst rückten die Helferinnen und Helfer auf die Autobahn A 93 aus, wo zwischen den Anschlussstellen Weiden-Nord und Weiden-Süd der komplette Verkehr stillstand. Der Sturm, welcher mit Spitzengeschwin-



digkeiten von bis zu 107 Stundenkilometern über das Stadtgebiet fegte, hatte zahlreiche Bäume auf die Fahrbahn geworfen. Teilweise wurden Bäume und Geäst mit dem Radlader

der Fachgruppe Räumen beseitigt, um zumindest die Überholspur wieder befahrbar machen zu können. Die Feuerwehr Neuhaus leitete den Verkehr an der Anschlussstelle Weiden-West

aus. Parallel wurde eine weitere Bergungsgruppe zum Eisstadion alarmiert, wo mehrere Bäume teilweise auf geparkte Fahrzeuge gestürzt waren.

Umgebrochene große Bäume und abgedeckte Dächer

Teilweise mussten die Bäume mit der Seilwinde gesichert und fachgerecht zerlegt werden, um die Fahrbahnen und darunter begrabene Autos wieder von der Last befreien zu können. Nachdem die Fachgruppe Räumen den Einsatz auf der Autobahn abgeschlossen hatte, wurde diese auch im Stadtgebiet tätig, um die Feuerwehr bei der Beseitigung großer Hindernisse zu unterstützen.

Herumfliegende Trampoline, umgestürzte Baugerüste, vom Wind zerfetzte Festbuden und verstreute Baustellenabsperungen bereiteten den ehrenamtlichen Einsatzkräften viel Arbeit. Das Blechdach der Bundeskasse Weiden wurde ebenfalls abgedeckt und wurde von den Spezialisten der beiden Bergungsgruppen gesichert und abgedichtet.

Bahnstrecken Weiden – Bayreuth und Weiden – Hof gesperrt

Kurz vor Mitternacht forderte die Deutsche Bahn das THW an, um zwei Sonderzüge mit Motorsägen-Trupps zu besetzen. Die Bahnlinien von Weiden nach Bayreuth und von Weiden nach Hof waren wegen zahlreicher Bäume auf den Gleisen gesperrt. Die Sonderzüge führen „auf Sicht“ mit rund 20 Stundenkilometern, um die Hindernisse rechtzeitig erkennen und beseitigen zu können. Die Einsätze auf den Bahnstrecken zogen sich bis 4.30 Uhr in Richtung Bayreuth beziehungsweise bis 7.30 Uhr in Richtung Hof am Folgetag hin. Es mussten insgesamt rund 50 Bäume zersägt und vom Gleisbett entfernt werden.

Intensive Zusammenarbeit erleichterte Einsatz-Koordination

Die Einheiten des Technischen Hilfswerks mit acht Fahrzeu-



gen und 27 Einsatzkräften wurden vom Zugtrupp unter Leitung von stellvertretendem Zugführer Patrick Strobl koordiniert. Der Ortsbeauftragte und THW-Fachberater Andreas Duschner war direkt in der In-

tegrierten Leitstelle (ILS) Nordoberpfalz eingesetzt, um dort in Zusammenarbeit mit Stadtbrandrat Richard Schieder (Kreiseinsatzzentrale Weiden) und Kreisbrandrat Marco Saller die Disposition der eingesetz-

ten Einheiten vorzunehmen. Dadurch konnten die rund 180 Einsatzaufträge sinnvoll verteilt und die Einsatzstellen zügig abgearbeitet werden.

Andreas Duschner - reda



Blackout

“Stromausfall im gesamten Landkreis Forchheim” war das Stichwort für die 24-Stunden-Ausbildung, zu der rund 70 Aktive des THW-Ortsverbandes Forchheim am 12. Oktober gegen 18 Uhr in die Unterkunft alarmiert worden sind.

Und das erste Szenario erwartete sie direkt beim Eintreffen in der Staustufe: Aufgrund des Stromausfalls war es nicht möglich, das elektrisch betriebene Hoftor der Unterkunft zu öffnen. Für die Helferinnen und Helfer war dies aber kein Problem - Sie gelangten über das manuelle Tor im hinteren Hof in das Grundstück, öffneten das Haupttor per Notentriegelung und speisten mit dem 50-kVA-Stromaggregat in den Verteilerkasten der Unterkunft ein.

Als dies erledigt und die Liegenschaft übergangsweise wieder mit Strom versorgt war, fand die erste allgemeine Unterweisung in die Übung mitsamt der allgemeinen Lagedarstellung statt.

Schnell war klar, dass eine Notunterkunft eingerichtet werden muss. Im Szenario war dies für die Bevölkerung gedacht, in der Realität richteten die Fachgruppen Logistik/Verpflegung, Wassergefahren und Retten und Bergen aus Wassergefahren (Bergungstaucher) allerdings ihre eigene Unterkunft in der Berufsschule im Forchheimer Norden ein. Hierbei wurden sie durch die THW-Kameraden aus Kirchheurnbach unterstützt, welche mit dem 61-kVA-Stromaggregat des Landkreises für Strom sorgten.

Gleichzeitig ging ein Notruf für die restlichen Fachgruppen ein: Im Stadtbauhof an der Lände wurde ein Brand gemeldet, nachdem sich dort Gruppen zum gemeinsamen Überstehen des Stromausfalls eingefunden hatten. Die Freiwillige Feuer-



wehr sowie das Bayerische Rote Kreuz Forchheim waren bereits vor Ort und das THW sollte die Löschwasserversorgung einrichten und Atemschutzgeräteträger zur Personenrettung stellen. Die Fachgruppe Sprengen sorgte für die nötige realitätsnahe Pyrotechnik. Nach dem Einteilen der Atemschützer unterstützten die restlichen Helfer der Bergung die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen beim Legen der Schläuche aus dem 150 Meter entfernten Main-Donau-Kanal.

Inzwischen waren rund zwei Stunden seit der Alarmierung vergangen und es folgte das nächste Hindernis für die Aktiven. Die Stromversorgung war bereits so lange ausgefallen, dass nicht nur die Mobilfunknetze, sondern auch der Digitalfunk ausfielen. Ab sofort galt es also für den Zugtrupp, die weitere Kommunikation zwischen den Einheiten sicherzustellen. Hierfür stellten sie vom Trunk Mode auf den Direct Mode um und hielten sich den Analogfunk in der Hinterhand. Später, gegen 22 Uhr, kam ein Mitarbeiter der Stadtwerke Forchheim vorbei. Das in der Zufahrt zur Sportinsel stehende Trafohäuschen war ausge-

fallen und es mussten 400 kVA eingespeist werden. Die Sondereinheit ÖGA-Elektro machte sich auf, um den Einsatzauftrag auszuführen.

Zurück in die Berufsschule: In der Zwischenzeit hatten die Helferinnen und Helfer die Notunterkunft aufgebaut und die Fachgruppe Logistik/Verpflegung sich um das Abendessen gekümmert. Am Freitagabend gab es gegen 23 Uhr eine deftige fränkische Brotzeit für die Männer und Frauen, welche von ihren anstrengenden Einsatzübungen zurückkehrten.

Danach ließen alle den Abend gemütlich ausklingen, bevor die Nachtruhe für alle anstand. Diese gab es in diesem Jahr für alle – zumindest bis zum Samstagmorgen um 5.30 Uhr, als zwei Polizeibeamte anklopfen und zwei weitere Szenarien im Gepäck hatten:

Die Fachgruppe Wassergefahren und die Bergungstaucher sollten zur Autobahnbrücke beim Ehrenbürggymnasium ausrücken. Hier wurde der Suizid einer vermissten Person vermutet, welche mit dem Echolotsystem auf dem Mehr-



zweckarbeitsboot der Fachgruppe gefunden und gemeinsam gerettet werden musste.

Für die 1. Bergungsgruppe ging es nach Heroldsbach, wo ein Anwohner aufgrund des Stromausfalls kein Trinkwasser mehr hatte. Beim Versuch, welches aus seinem Brunnen im Garten zu schöpfen, war er in den Brunnen gefallen und kam aus eigener Kraft nicht mehr heraus. Sie bauten einen Dreibock auf, ließen einen Helfer daran ab, der die Person retten konnte und gemeinsam mit ihr wieder nach oben gezogen wurde.

Für die anderen startete der Tag gewohnt mit dem Frühstück, welches die starke Küchenmannschaft bereits vorbereitet hatte. Eine gute Basis für den Tag brauchten alle Helfer, denn nachdem auch die anderen nach erfolgreicher Arbeit zurückgekehrt waren und gegessen hatten, ließ die nächste Alarmierung nicht lange auf sich warten.

Ab 9 Uhr wurden fast alle Einheiten Richtung Baiersdorf gerufen, wo eine Verkettung von Unglücken an der neuen Bahnstrecke passierte. Hier hatte ein LKW die Stromleitung unterbrochen, ein Personenzug war stehen geblieben.

Gemeinsam mit der Feuerwehr, der Bundespolizei und dem Roten Kreuz hat das THW die rund 100 Passagiere evakuiert und zum Verbandsplatz gebracht. Die Sammelstelle für alle Darsteller war die Notunterkunft, in welcher die THWler bereits die Nacht verbracht hatten.

Zur selben Zeit galt es für die Fachgruppe Sprengen in der Unterstürmiger Lias-Grube, eine Hochspannungsleitung zu retten, auf welche ein Baum gefallen war. Für ein gefahrloses Befreien der Leitung sollten die Helfer diesen unter Einhaltung einer vorgegebenen Zeit gemäß der Unfallverhütungsvorschriften sprengen.

Gegen Mittag konnte die Fachgruppe Logistik/Verpflegung in Zusammenarbeit mit Helfern des BRK Forchheim brillieren. Für insgesamt rund 500 Freiwillige musste unter Stromausfall das Mittagessen vorbereitet werden. Hierzu zählte nicht nur das Kochen, sondern auch das Einrichten der Ausgabe vom Rindergulasch an die ausgearbeiteten Ehrenamtlichen.

Nachmittags konnten alle gut gestärkt in den Endspurt star-



ten, bei dem es sich viel um Wasser drehte.

Am Kraftwerk Hausen wurden Ersatzteile benötigt und es durfte kein Kraftstoff verbraucht werden. Die Fachgruppe Wassergefahren und die 2. Bergungsgruppe mussten also Gitterboxen mittels Fährverkehr auf die andere Uferseite bringen. Hierzu paddelten sie mit dem JetFloat zur anderen Uferseite und lösten die Aufgabe durch den Bau einer Fähre.

Die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen hatte die Aufgabe, Wasser in die Forchheimer Kläranlage einzuspeisen, wo eine Klärschlammpumpe ausgefallen war. Außerdem war der Regenüberlaufkanal aufgrund der langen Trockenheit nicht genutzt und musste gespült werden. Unterstützung hatte sie von den Kollegen der

W/P aus dem THW-Ortsverband Bamberg.

In der Zwischenzeit kümmerten sich die restlichen Fachgruppen (1. Bergung, Taucher, Sprengen) um den Abbau des Leuchturms, so der angenommene Name der Notunterkunft, aus der Berufsschule.

Um die Öffentlichkeitsarbeit kümmerte sich in diesem Jahr ein überregionales Team aus anderen Ortsverbänden (Baiersdorf, Bamberg, Markt Schwaben und Pfaffenhofen), um auch dieses Zusammenspiel bei einer größeren Schadenslage zu erproben.

Mit eingebunden waren:

- Landratsamt Forchheim
- Stadt Forchheim
- Stadtwerke Forchheim
- BRK Bereitschaft Forchheim

- Feuerwehr Forchheim
- Kreisfeuerwehrverband Forchheim
- Kreisfeuerwehrverband Erlangen-Höchstadt
- BRK Bereitschaft Erlangen-Höchstadt
- THW-Ortsverband Bamberg
- Bundespolizei
- Deutsche Bahn AG
- Polizei Forchheim
- THW-Regionalstelle Bamberg

Jens Schmelmer –reda

Fotos: Nicole Endres, Marcel Holler, Jürgen Schmitlutz

Tag der offenen Tür

Bei herrlichstem Sonnenschein öffnete das THW Forchheim am 9. September seine Türen und Tore.

Ganz neue Tore in einem neuen Gebäude hinter dem Unterkunfts-komplex mit neuen Geräten darin erhielten im Rahmen des 2. Blaulichtgottesdienstes im Kreis Forchheim den kirchlichen Segen.

Gestaltet und durchgeführt wurde der Gottesdienst von dem ökumenischen Team der Notfallseelsorge im Landkreis Forchheim mit Pfarrer Axel Bertholdt, Beauftragter für Notfallseelsorge im Landkreis Forchheim und Pfarrer in Neunkirchen am Brand, Enno Weidt, Pfarrer der evangelischen Johanniskirche in Forchheim und ebenfalls Notfallseelsorger, und Gerhard Hoch aus Kersbach, dem stellvertretenden Beauftragten für Notfallseelsorge der Dekanate Forchheim und Ebermannstadt. Die Botschaft der Notfallseelsorge steht im Kasten am Ende des Artikels. Die Fürbitten wurden von Mitgliedern der Organisationen – Rotes Kreuz, Feuerwehr, THW, Polizei, Wasserwacht/DLRG – und den kirchlichen Repräsentanten vorgetragen. Alle baten um Stärke und Rat, aber auch um Kraft und Erkenntnis, nicht am Leid anderer zu zerbrechen.

Die musikalischen Beiträge gestaltete der Posaunenchor Gräfenberg.

Pfarrer Bertholdt rankte seine christlichen Botschaften in die Erinnerung an den Terrorangriff auf das World-Trade-Center in New York, der als „nine eleven“ zur Weltgeschichte gehört. Opfer und Helfer in Extremsituationen – es war deutlich zu erkennen, dass die Gemeinde des Blaulichtgottesdienstes überrascht war, als Bruce Springsteen mit dem Song My City of



Das Team der Notfallseelsorge beim Blaulichtgottesdienst.



THW-Mann Thomas Schmidt als Ministrant bei der Fahrzeugsegnung durch Gerhard Hoch vom Notfallseelsorger-Team,

Ruins sich quasi als roter Faden erwies. Das Lied, ursprünglich über einen anderen Untergang geschrieben, zeichnete plötzlich eine schmerzliche, hoffnungsvolle Aktualität auf, die auch für viele Situationen gilt, die von den Gottesdienstteilnehmern selbst erlebt worden sind.

Momente des Glücks, helfen zu können, bilden gemeinsam mit denen, wo die Hilfe zu spät kam, den Alltag der Menschen in den Blaulichtorganisationen. Dazu kommen der Schmerz der Betroffenen, der Angehörigen und auch das eigene Ringen mit der Situation. In diesen Leben spielt die Empathie eine beson-

dere Rolle – auch zwischen den Helfenden.

Quasi zum Einstieg hatten alle den Song gehört. Als sie ihn dann auch gemeinsam sangen (der Text lag auf den Tischen), war in vielen Gesichtern zu lesen, wie nahe sie der Botschaft waren. Den Liedschluss

„come on – rise up“ konnten alle in ihr Leben und Helfen neu mitnehmen.

Ortsbeauftragter Christian Wilfling dankte zu allererst den Helfern, die in über 2400 Stunden neben dem normalen Ausbildungsbetrieb, Einsätzen und sonstigen Diensten die Halle errichtet haben. Dies gelang auch durch die Unterstützung zahlreicher Firmen in der Region, die Baumaterial, Maschinen und Facharbeiter zur Verfügung gestellt haben.

Neu stationiert im THW Forchheim sind ein 400-kVA-Notstromaggregat, eine Kreiselpumpe (beide Katastrophenschutz des Landkreises Forchheim), ein Mannschaftslastwagen (Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen) und ein Rasentraktor mit Zubehör (Ortsverband).

Landrat Dr. Hermann Ulm ging in seinem Grußwort auf die Bedeutung des Ehrenamts und insbesondere der Helfer des THW für den Landkreis Forchheim ein. Er bezeichnete diese als Pfeiler der Gesellschaft. Staatssekretär Thomas Silberhorn, MdB, beglückwünschte den Ortsverband zu der geleisteten Arbeit.

Zu den besonderen Gästen an diesem Tag zählte auch der Landesbeauftragte des THW für Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt Sebastian Gold, dessen THW-Weg im Ortsverband Forchheim begann. Den THW-Landesverband Bayern repräsentierte Tillmann Gold, der ebenfalls aus dem Forchheimer Ortsverband kommt.

Die THW-Landesvereinigung und die THW-Bundesvereinigung waren in der Person von Siglinde Schneider-Fuchs präsent. Sie ist stv. Landesvorsitzende und Präsidiumsmitglied auf Bundesebene. Auch sie hat ihre THW-Wurzeln im Ortsverband Forchheim.



Auf dem Weg zur Bootstour...



Über 2400 Stunden ehrenamtliche Arbeit stecken in dem neuen Bau - zusätzlich zum „normalen“ OV-Engagement.

Besucherandrang beim Tag der offenen Tür

Beim anschließenden Tag der offenen Tür hatten die Besucher die Möglichkeit, sich einen Überblick über die Vielseitigkeit der Arbeit der Ehrenamtlichen zu verschaffen. Gleich am Ein-

gang konnte im Infopavillon auf dem erstmals errichteten THW-Beach das Glücksrad gedreht werden. Der Sand zog sogleich auch die kleinsten Besucher an und es wurde eifrig geschaufelt und geformt.

Die Bergungsgruppen zeigten Schnittvorführungen mit Rettungssäge und Trennschleifer durch Holz und Trapezblech und das Einsatzgerüstsystem in Aktion, den Bergungstauchern konnte man beim „Live-Dive“ in einem extra vom Ortsverband Ochsenfurt geliehenen Tauch-

container bei der Arbeit unter Wasser zusehen. Die Faszination war groß.

Nicht unter Wasser, dafür aber auf dem Main-Donau-Kanal war die Bootstour mit der Fachgruppe Wassergefahren eine sehr gefragte Abkühlung bei sommerlichen Temperaturen.

Die aus eigenen Mitteln der Helfervereinigung finanzierte Tauchpumpe, die 5000 Liter pro Minute fördert und damit 25 Badewannen in Rekordzeit füllt, zeigte die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen. In dem Präsentationsareal konnte man sich auch die neue Kreiselpumpe der Firma PBP Pumpenbau ansehen, die auf einer Strecke von 500 Metern bis zu 2600 Liter pro Minute bei einem Höhenunterschied von 50 Metern fördert und vom Landkreis für den Katastrophenschutz beschafft worden ist.

Gleich vier Mal knallte es laut, als die Fachgruppe Sprengen einen kleinen Teil ihrer Möglichkeiten zeigte. Sie ist nicht nur für besondere Aufgaben in Schadenssituationen einsatzfähig, sondern kann auch für realistische Schadensdarstellung in Übungen sorgen mit Rauch und Knall und „Licht“.

Die Jugendgruppe sorgte für die nötige Unterhaltung der Kleinen und Großen mit einem Parcours für ferngesteuerte Autos, einer Fotobox und Geschicklichkeitsspielen.

Da bei so vielen Aktionen irgendwann der Hunger aufkommt kümmerte sich die Fachgruppe Logistik-Verpflegung sowie die Alters- und Ehrengruppe um Speis und Trank. Die Helfervereinigung hatte ein reichhaltiges Kuchenbuffet für den kleinen Hunger zwischendurch und den Kaffeedurst aufgebaut.

Überwältigt waren die Helfer des Ortsverbandes vom regen Interesse der Bevölkerung. Verbunden mit dem Dank dafür



Was macht der Mann im Wasser?



Die Geschichte der fleißigen „Bauhelfer“ erzählten die Fotos an einer Wand der Garage.

war die Einladung zum nächsten Tag der offenen Tür 2020.

Der nächste Blaulichtgottesdienst findet 2019 im Rahmen des Kreisfeuerwehrtages in Kunreuth statt. *Patrick Hoch*

Bilder: Nicole Endres

Botschaft der Notfallseelsorge

- Ich bin für Dich da
- Ich habe Zeit
- Ich kann mit Dir/Ihnen Reden
- Ich kann mit Dir/Ihnen Schweigen
- Ich kann mit Dir/Ihnen Leid und Trauer ertragen

Wasserdienst des THW Forchheim auf der Donau bei Straubing



Bei hohen Temperaturen waren die Wasserspritzer eine willkommene Abkühlung.

Sie hat schon Tradition: es war die 45. Sonderausbildung "Wasserdienst des THW Forchheim auf der Donau bei Straubing" am Vatertag.

Dreißig Helferinnen und Helfer aus allen Fachgruppen machten sich auf den Weg zum zweitlängsten Fluss Europas. Noch am Vormittag stoppte der Konvoi aus sieben Fahrzeugen, drei Booten, einer autarken Feldküche und einem Trinkwasseranhänger zum ersten Mal:

Während die Küchencrew sich am Kelheimer Personenschiffahrtshafen einrichtete, um das Mittagessen vorzubereiten, wurden in Stausacker zwei Mehrzweckboote und ein Schlauchboot ins Wasser gelassen. Von dort aus begann die erste Ausbildung zu Wasser: Paddeln. Nach einer kurzen Pause im Kloster Weltenburg ging es weiter durch den Donaudurchbruch nach Kelheim. Die motivierten und hungrigen

Helfer verwandeln diese durchaus wichtige Ausbildung, bei der viel Koordination und Teamwork gefragt sind, regelmäßig in ein kleines Wettrennen. Welches Team zuerst am Ziel ist, kann zuerst schlafen und eher zu Mittag essen. In Kelheim wartete ein perfektes Chili con Carne auf die ausgepowerten Bootsmänner und -frauen. Nach der Stärkung ging es weiter zum Gelände des 1. Motorboot- und Wasserski-club Straubing e.V. (MWSC), welches direkt an der Donau liegt und das Camp für die drei Tage beherbergt. Aufgeteilt in verschiedene Trupps, hatten die dreißig THWler nach rund 1,5 Stunden alles fertig aufgebaut und konnten den Abend mit Ge grilltem beim Sonnenuntergang an der Donau genießen.

Am Tag 2 starteten die Boote um 8 Uhr in Richtung Passau. Neben den beiden Mehrzweck-, einem Schlauch- und einem Mehrzweckarbeitsboot



Der Forchheimer Helfer Lukas Lang bei der ersten Ausbildung - Paddeln durch den Donaudurchbruch bei Kloster Weltenburg.

aus Forchheim waren auch zwei Boote des Ortsverbandes Straubing dabei. Die niederbayerische Fachgruppe Wassergefahren nahm mit einem Mehrzweckboot und einem Ponton an der Ausbildung teil. Auf dem Weg in die Dreiflüssestadt konnten die Besatzungen der sechs Boote ihr Wissen auffrischen. Einer der Hauptgründe für den jährlichen Termin an der Donau sind vor allem die Erfahrungen mit dem Fluss als Fließgewässer. In Franken werden die Boote ausschließlich auf stehendem Gewässer geslippt. Das Fahren mit der Strömung bietet andere Gegebenheiten und erfordert dementsprechend auch anderes Verhalten auf der Wasserstraße. Außerdem nutzen beide Ortsverbände diese Veranstaltung, um übergreifend das Steuern von Booten zu üben, welche im eigenen Ortsverband nicht vorhanden sind. So konnten Forchheimer Bootsführer sich auf dem Ponton weiterbilden und die Straubinger Kollegen das Fahren mit Zweitaktmotoren auffrischen.

Angekommen in der Drei-Flüsse-Stadt Passau galt es zunächst einen Schleusenvorgang zu absolvieren. Ein Abstecher auf den in Passau in die Donau mündenden Inn gehört zum Pflichtprogramm. Dieser hat mehr Wellen als die Donau vorzuweisen, was das Fahren für die Bootsführer für ein paar Minuten noch einmal anspruchsvoller gestaltete. Der Heimweg nach Straubing wurde mit den bereits wartenden THW-Fahrzeugen über Land absolviert.

Der letzte Abend gestaltet sich traditionell sehr gemütlich. Die Küchencrew verwöhnt die Vereinsmitglieder des MWSC und THWler beider Ortsverbände mit kulinarischen Köstlichkeiten: Als Vorspeise wartete eine Spargelcremesuppe, gefolgt vom Hauptgang aus Rindfleisch, Meerrettich und Klößen. Nach einer offiziellen Ansprache der drei Organisa-



Anlegen an ein anderes Boot während der Fahrt - nur eines der vielen Ausbildungsthemen.



Die Küchenmannschaft verwöhnte jeden Abend mit leckeren Menüs.

tionen zum Jubiläumstreffen folgte der kameradschaftliche Austausch der drei Institutionen und die Pflege der langjährigen Freundschaft. Der Ortsverband Forchheim dankte für die Gastfreundschaft, die ihn in Niederbayern immer wieder erwartet – die Bootsausbildung ist jedes Jahr ein absolutes Highlight für alle Beteiligten!

Der letzte Morgen stand im Zeichen des Aufbruchs. Nach dem Frühstück unterstützten die Straubinger THWler den Campabbau und mit vereinten Kräften konnte der Platz zeitig verlassen werden. Unterwegs stand ein technischer Halt mit Mittagessen in Lengenfeld auf dem Programm, bevor am Spätnachmittag die Heimat erreicht,

die Ausstattung aufgeräumt und die Einsatzbereitschaft wiederhergestellt werden konnte.

Nicole Endres – red
Fotos: Nicole Endres

Gemeinsam üben – gemeinsam helfen



Verschiedene Fahrmanöver wie das Anlegen während der Fahrt wurden im Tagesverlauf immer wieder geübt.

Unter diesem Motto stand die ortsverbandsübergreifende Ausbildung der Fachgruppen Wassergefahren der Ortsverbände Bamberg, Erlangen, Fürth, Haßfurt sowie der Feuerwehr Erlangen. Das Ziel der schon seit einigen Jahren bestehenden Ausbildungskooperation war diesmal der Main sowie der Rhein-Main-Donau-Kanal.

Schwerpunkt der Ausbildung bildeten zahlreiche Manöver, die gefahren und ausprobiert werden konnten. Beispielsweise das Person-über-Bord Manöver oder auch das Anlegen an verschiedenen Uferbeschaffenheiten sowie während der Fahrt an anderen Booten.

Sowohl auf dem Main als auch auf dem Rhein-Main-Donau-Kanal (RMD-Kanal) wurden einige Fahrkilometer zurückgelegt. Die bewältigten Strecken



Blick in die Schleuse, während alle beteiligten Boote gemeinsam die Schleuse Eltmann passierten.

boten den Bootsbesetzungen vielfältige Eindrücke und Übungsmöglichkeiten, auch

hinsichtlich der befahrenen Gewässer. Der RMD-Kanal bietet als künstliches Gewässer an-

dere Möglichkeiten als der Main als natürliches Gewässer – und stellt somit auch andere An-

forderungen an die jeweiligen Bootsführer.

Ein erstes Kontrastprogramm zum RMD-Kanal bot der Mainzufluss, welcher sich durch seine geringe Gewässerbite, verschiedenen zu erkennenden und zu umfahrenden Sand- und Kiesbänken und durch starken Uferbewuchs auszeichnet. Wieder anders der für die Berufsschiffahrt befahrbare Main mit seinen zahlreichen Durchbrechungen zu Baggerlöchern und natürlichen Seen bzw. Sandbänken. Dieser wiederum besticht durch seine gerade Streckenführung, vielen Anlegemöglichkeiten und einer sehr gut abschätzbaren Wassertiefe.



Auch die verschiedenen eingesetzten Bootstypen boten viele Möglichkeiten der Übungsdifferenzierung für die Teilnehmer. Vom modernsten Bootstyp des THW, dem Mehrzweckarbeitsboot, über das Schlauchboot bis hin zum Boot der Feuerwehr Erlangen. Ein Schwerpunkt lag bei den schon länger im THW eingesetzten Mehrzweckbooten, hiervon waren insgesamt

Das eine oder andere Mal ging es auch etwas rasanter zu – doch der Spaß darf bei einer solchen Ausbildung natürlich auch nicht zu kurz kommen.

4 Boote eingesetzt. Diese boten sowohl hinsichtlich der Motorisierung (Zweitaktmotor – Viertaktmotor) als auch der Steuerung (Pinensteuerung – Fernsteuerung) ebenfalls abwechslungsreiche Übungsmöglichkeiten.

All diese kurz umrissenen Kombinationsmöglichkeiten gaben jedem Beteiligten vielfältige Übungsmöglichkeiten. Vor allem konnten sich zum einen Helfer verschiedener THW-Ortsverbände untereinander wies auch mit Kollegen der Feuerwehr über die neuesten Ent-

wicklungen in ihren Bereichen austauschen. Zwei Helfer des THW waren sogar extra aus den Ortsverbänden Bielefeld bzw. Berlin-Neukölln angereist.

*Thomas Pohle, Nancy Seliger – redaktion
Bilder: Jürgen Schmittlutz
(OV Bamberg)*

Rot und Blau – gemeinsam stark in schweren Zeiten

Zum zweiten gemeinsamen Ausbildungstermin trafen sich die Helferinnen und Helfer der Freiwilligen Feuerwehr Kirchehrenbach und des Technischen Hilfswerks Kirchehrenbach an einem Samstag bei strahlendem Sonnenschein, um Gerätschaften der jeweils anderen Organisation kennen zu lernen und das Arbeiten miteinander zu stärken.

Während im vergangenen Jahr die Planung von der FFW Kirchehrenbach erfolgte,



Christian Redel (links, THW Kirchehrenbach, baut mit Kollegen der Feuerwehr den Steg aus EGS-Teilen.

übernehmen dieses Jahr Einheitsführer Stefan Lalla und Zugführer Volker Gebhard die Struktur des Dienstes. Mit drei unterschiedlichen Aufgaben beschäftigten sich die Ehrenamtlichen von FFW und THW am Samstagnachmittag. Neben der Fachausbildung sollte die Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen gestärkt werden. Deshalb wurden die Mannschaften gemischt und in drei Gruppen unterteilt, um sich im Wechsel an allen drei Ausbildungsinhalten auszuprobieren.

„Technische Hilfe auf Verkehrswegen“ war der Inhalt einer der drei Stationen. Unter Anleitung von Feuerwehrmann Rolf Bergmann probierten sie verschiedene Möglichkeiten der Personenrettung aus verunfallten Fahrzeugen. Hier lernten die THWler, welche unterschiedlichen Möglichkeiten der Feuerwehr zur Öffnung von Scheiben es gibt. Auch der Umgang mit

Schere und Spreizer zum Öffnen von Autotüren stand auf dem Programm. Als Beispiel einer Alternative demonstrierten die Feuerwehrler den THWlern noch die sogenannte „Oslo-Methode“, bei der ein schwer demoliertes Fahrzeug mittels Ketten und Festpunkten auseinandergezogen werden kann. So könnte ein Verletzter leichter aus dem Fahrzeug gerettet werden, wenn Fahrzeuge zum Beispiel durch Auffahrunfälle zusammengeschoben worden sind.

An einer weiteren Station erfuhr die Feuerwehrler, welche Möglichkeiten das Einsatzgerüstsystem (EGS) des THW bietet. Fachmann Christian Redel vom THW Kirchehrenbach baute mit den Ehrenamtlichen mittels EGS einen Fußgängersteg über den Ehrenbach, wie er zum Beispiel nach Hochwassern zum Einsatz kommt, wenn Brücken zerstört sind. Da bei den

unten:

Rolf Bergmann von der Feuerwehr Kirchehrenbach erklärt seinen Kollegen und den Kollegen des THW, was beim Retten von Personen aus Fahrzeugen zu beachten ist.

rechts:

Schwindelfrei auf neuem Terrain: Feuerwehrler lernen unter Anleitung von Gruppenführer Christian Redel den Bau eines Steges mit dem EGS.



meisten Einsätzen ein Zugang nur von einer Seite des Gewässers möglich ist, wurde die Ausbildung des Steges entsprechend vorbereitet und ausgelegt. Auch die dazu gehörende Sicherung mittels Ballast durch einen IBC-Behälter – mit Wasser gefüllt – wurde gezeigt.

Das dafür benötigte Wasser lieferte die dritte Station mittels Tauchpumpe. Nur ein paar Meter weiter staute die dritte Gruppe das Wasser des Ehrenbach mit verschiedenen Mitteln des THW an. Als erste Variante bauten sie mittels Platten und Multi-Prop-Gewinde-Stützen eine Wand. Die Multi-Prop-Stützen können dabei nicht nur zum Anstauen von Wasser verwendet werden. Auch das Abstützen von Stockwerken und Häusern kann damit erfolgen. Eine weitere Möglichkeit zum Anstauen von Wasser bieten die sogenannten „Big Bag-Säcke“. Diese riesigen Taschen können, gefüllt mit Sand oder Sandsäcken, schneller verbaut werden als einzelne Sandsäcke und bieten den gleichen Schutz. Neben der Abwehr von Hochwasser können diese Verfahren auch zur Wassergewinnung für Löscharbeiten an Bächen genutzt werden. Eine weitere Möglichkeit hatten auch die Helfer der Feuerwehr dabei: der sogenannte Biber – eine mobile Staustelle. Bestehend aus zwei Metallplatten und einem Fuß aus Plane, in der sich Gewässer sammelt, das dann abgepumpt werden kann.

Vollbepackt mit neuem Wissen, Eindrücken und Möglichkeiten, beendeten die Ehrenamtlichen mit ihren roten und blauen Fahrzeugen den Dienst bei einem gemeinsamen Grillen in der THW Unterkunft, an dem sie sich noch ausgiebig austauschen konnten.

Karoline Kötter - reda
Fotos: Karoline Kötter,
Daniel Bartlmäb



oben:

Angeleitet von Kommandant Sebastian Müller der FFW Kirchehrenbach mit der Erfahrung im Retten aus Fahrzeugen, versucht sich THW-Helferin Jennifer Löhr an der Rettungsschere.



rechts:

Anna Schnitzerlein (links, FFW Kirchehrenbach) und Holger Köferlein (rechts, THW Kirchehrenbach) bringen die Multi-Prop Stützen in Position, um die Platten für das Wasseranstauen zu befestigen.

Unterstützung und Präsentation bei der Fahrzeugsegnung der Freiwilligen Feuerwehr Hundshaupten

Zu einer Fahrzeugschau wurden die Helferinnen und Helfer des THW Kirchehrenbach von der Freiwilligen Feuerwehr Hundshaupten eingeladen. Die Fahrzeugschau fand im Rahmen der Fahrzeugsegnung des neuen Tragspritzenfahrzeugs (TSF) der Freiwilligen Feuerwehr Hundshaupten statt. Zahlreiche interessierte Gäste nahmen die Möglichkeit wahr, einmal einen Blick hinter die Rollläden des Gerätekraftwagens (GKW) oder des Mannschaftstransportwagens (MTW) zu werfen und konnten den Helfern Fragen zur Ausstattung und zur Mitgliedschaft stellen.

Zuvor hatten die THWler aus dem Einsatzgerüstsystem (EGS) eine Dekontaminationsschleuse gebaut, die als Rahmen zur Präsentation des neuen TSF diente.

Ein Highlight der Veranstaltung war die von der Feuerwehr Hundshaupten organisierte Fun-Olympiade, an dem spon-

tan auch vier THWler teilnahmen. Hier galt es mit einem Feuerwehrschauch Plastikflaschen umzukegeln, einen Tischtennisball als schnellstes Team durch einen Feuerwehrschauch zu rollen oder als Team mit Sommerski, auf denen vier Personen in Fußschlaufen stehen, einen Hindernisparcours bewältigen zu müssen. Dass THWler mit vielen unbekannten Situationen zurechtkommen, konnten sie bei der Olympiade beweisen. Sie belegten den ersten Platz.

Karoline Kötter - reda

unten:

Hier ist Teamwork gefragt: beim Ski-Lauf konnten Truppführer Fabian Alaze und die Helfer Felix Wilhelm, Sandra Dummer und Simon Drummer (von vorne nach hinten) bei der Fun-Olympiade zeigen, wie Teamwork mit Kommandoangaben funktionieren und belegten als Team „Blauer Löwe“ den ersten Platz.



Das gesegnete Tragspritzenfahrzeug wurde auf Wunsch der FFW Hundshaupten nach der Segnung von einem Tor aus EGS-Teilen des THW Kirchehrenbach der Öffentlichkeit präsentiert.



Gasexplosion in der alten Brauerei

Ein paar einzelne Blaulichter durchzuckten die Nacht am Rennsteig, als die Feuerwehr Ludwigsstadt und die SEG des THW Kronach an einem frühen Freitagabend auf dem Weg zu einer stillgelegten Brauerei waren. Anwohner hatten über Notruf einen deutlichen Gasgeruch aus dem Gelände gemeldet.

In dem Moment, als die ersten Einsatzkräfte auf dem Betriebsgelände ankommen und gerade ihre Messgeräte auspacken – um dem eigentümlichen Gasgeruch auf den Grund zu gehen, da passiert es.

Ein lauter Knall und Feuerbälle aus mehreren Fenstern des alten Sudhauses - das Gebäude steht in Flammen. Zum Glück nur eine Übung – und die Feuerbälle waren vom Pyrotechniker gekonnt inszeniert, aber die Druckwelle war trotzdem bis auf die Hauptstraße zu spüren und den zahlreichen Zuschauern steht der Schreck noch im Gesicht. Durch die plötzliche „Explosion“ ändert sich schlagartig die Einsatzlage und aus „Gasgeruch“ wird „Gasexplosion mit mehreren vermissten Personen“.

Angenommen wurde, dass das Brauereigebäude durch die Explosion teilweise zerstört worden sei, teilweise brenne und acht Personen im Gebäude vermisst werden.

Neben mehreren Feuerwehren aus der Umgebung rückte auch der restliche Technische Zug des THW Kronach nach sowie vier weitere Ortsverbände aus zwei Landesverbänden:

Der THW-OV Kulmbach erschien mit dem kompletten technischen Zug einschließlich der Fachgruppe Räumen, der THW-Ortsverband Coburg mit der „schweren“ Bergung, einer weiteren Fachgruppe Räumen und einer Fachgruppe

Infrastruktur. Aus Bamberg und dem thüringischen Sonneberg kamen nochmals weitere Bergungsgruppen zur Unterstützung hinzu. Alles in allem schob sich ein rot-blauer Konvoi mit 30 Großfahrzeugen und rund 200 Einsatzkräften durch das Städtchen Ludwigsstadt in Richtung der ehemaligen Jahns-Bräu, um der Lage Herr zu werden.

Sogleich begannen Trupps der Feuerwehr und des THW – teilweise unter schwerem Atemschutz – mit der Erkundung des Betriebsgeländes und der Suche nach den vermissten Personen. Von Seiten der Übungsleitung wurden immer wieder neue Schwierigkeiten und Lageänderungen eingespielt. So galten plötzlich Treppen als eingestürzt oder Türen als „nicht vorhanden“ – und die Helfer mussten entsprechend improvisieren und teilweise z.B. Mauerdruchbrüche anlegen, um zu den Verletzten vorzudringen.

Während die Bergungsgruppen im und am Gebäude eingebunden waren, bestand die Aufgabe für die Fachgruppen „Räumen“ darin, von der Rückseite des Geländes eine zusätzliche Zufahrt zu schaffen. Mit Bagger und Radlader wurde kurzerhand von einer Wiese der Humus abgeschoben und auf ca. 50 Meter Länge eine provisorische Straße gebaut. Wie im echten Einsatz auch, wurden dazu mitten in der Nacht aus einem nahegelegenen Steinbruch etliche Fuhren Schotter herangeschafft und eingebaut. Im Realeinsatz hätte dann über diese Straße z.B. ein Autokran auf das Gelände fahren können.

Wo so viele Einsatzkräfte und Einheiten am Werk sind, muss natürlich jemand den Überblick behalten und alles koordinieren. Dies war in der Übung – genau wie im echten Einsatz – der Zugtrupp des THW Kronach für die THW-Kräfte und für die



Einheiten der Feuerwehr die UGÖL (Unterstützungsgruppe örtlicher Einsatzleiter) des Landkreises Kronach. Diese hatten ein Stück abseits des Schadengebietes ihr Lager aufgeschlagen und koordinierten, organisierten und protokollierten „was das Zeug hielt“. Teilweise kamen die Funkerinnen und Funker / Schreiber ganz ordentlich ins Schwitzen – wenn die Funksprüche schneller eingingen, als man sie bearbeiten konnte. Unterstützt wurde der Zugtrupp dabei von einem gewerblichen Drohnenpiloten, der gestochen scharfe Luftaufnahmen der Einsatzstelle in Echtzeit in die Einsatzleitung übertrug.

Kurz vor 2.00 Uhr am Samstag war das Szenario abgearbeitet und alle „Verletzten“ gefunden und gerettet. Zugführer Alexander Blüml und Ortsbeauftragter



Frank Hofmann dankten den eigenen und auswärtigen Kräften für ihren professionellen Einsatz.

*Hajo Badura - red
Bilder: Frank Neumann*

Brand in der JVA

Mit dem Stichwort „Dachstuhlbrand in der JVA“ wurden an einem Freitagmorgen zahlreiche Feuerwehren aus Kronach und Umgebung sowie der Fachberater und der Zugtrupp des THW alarmiert. Dies ist ein normaler Vorgang bei einem Brand dieser Größenordnung. Der Fachberater steht dem Einsatzleiter der Feuerwehr für Fragen zur Verfügung und kann bei Bedarf die entsprechenden Kontakte herstellen, während der Zugtrupp mit der UG-OEL (Unterstützungsgruppe Örtliche Einsatzleitung) zusammenarbeitet und den Einsatzleiter bei seiner Arbeit unterstützt.



Beim Eintreffen an der Einsatzstelle war schnell klar, dass dies kein gewöhnlicher Einsatz werden würde. Zum einen ist das Kronacher Gefängnis ein mehrere Jahrhunderte altes, historisches Gebäude, mit all den Tücken, die derartige Häuser haben, zum anderen steht es am Rande der eng bebauten, historischen Altstadt mit ihren zahlreichen Fachwerkhäusern. Erschwerend kam hinzu, dass die Brandstelle zwar nur 150 Meter vom Feuerwehr-Gerätehaus entfernt lag – aber auf Grund einer Kanalbaustelle nicht auf direktem Weg erreichbar war. Ein Teil der Einsatzfahrzeuge musste einen mehrere Kilometer langen Umweg um die halbe Stadt nehmen.

Daher entschied sich der Einsatzleiter frühzeitig, das THW Kronach zur Unterstützung zu alarmieren und beauftragte dessen Kräfte zunächst mit der Verkehrsabspernung der Altstadt. An vier Stellen – und damit allen möglichen Zugängen in die Altstadt – sperrten THW-Kräfte den Verkehr und hinderten Schaulustige und Unbelehrbare daran, der Einsatzstelle zu nahe zu kommen und die ohnehin schon engen Straßen in der Altstadt noch zu

sätzlich zu verstopfen. Sogar die Ausfahrt aus der historischen Altstadt durch das ‚Bamberger Tor‘ musste mit einem Posten gesichert werden, da ganz findige Bürger kurzerhand entgegen der Einbahnstraße versuchten, doch noch einen Weg zu finden.

Erschwerend kam hinzu, dass die Kronacher JVA zum Brandzeitpunkt mit rund 100 Gefangenen voll belegt war – und nicht „einfach so“ wie ein normales Gebäude evakuiert werden konnte. Die Gefangenen wurden vom Wachpersonal aus ihren Zellen geholt und in einem sicheren und gesicherten Bereich der JVA vorläufig untergebracht

Den eigentlichen Brand konnte die Feuerwehr nach kurzer Zeit löschen, aber die verbleibenden Glutnester in der Decke, den Dachbalken und anderen Ecken entwickelten sich zur Herausforderung. Gemeinsam mit den Kameraden der Feuerwehr verschafften sich die THW-Einsatzkräfte über eine Drehleiter von außen einen Zugang durch das Dach und bohrten mit schwerem Gerät von oben Löcher in die Betondecke. Anschließend „flutete“ die Feuerwehr den Dachboden mit Wasser, welches



durch die Bohrlöcher in die Dämmung laufen konnte und so die diversen Glutnester ablöschte. Diese Arbeiten zogen sich bis zum frühen Nachmittag hin.

Als alles abgelöscht war, verschlossen die THW-Helfer die beschädigte Dacheindeckung provisorisch mit Planen und konnten dann die Einsatzstelle ebenfalls verlassen. Damit war nach fast zehn Stunden der THW-Einsatz vor Ort beendet. Das Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft - Fahrzeuge und Material überprüfen, pflegen und ergänzen - schloss sich an. 36 THW-Einsatzkräfte waren an dem Tag eingebunden.

Die Brandfahnder der Kriminalpolizei begannen noch am selben Tag mit den Ermittlungen und stellten fest, dass das Feuer vorsätzlich in der Lüftungsanlage einer Zelle gelegt worden war.

Hajo Badura - reda

Das dreigeschossige Sandsteinquadergebäude mit Walmdach wurde in den Jahren 1798 bis 1802 als fürstbischöflicher Kastenboden zur Aufbewahrung des Zehntgetreides für das Hochstift Bamberg errichtet. Seit 1807 werden Häftlinge dort untergebracht.

https://de.wikipedia.org/wiki/Justizvollzugsanstalt_Kronach

Landkreis Kronach ist vorbereitet

Die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest in den Nachbarländern wie Polen, Tschechien, aber auch in Belgien veranlasste die zuständigen Abteilungen des Landratsamtes Kronach zum Handeln. Letztendlich ist es nur eine Frage der Zeit, wann die Tierseuche die Region erreichen könnte.

Sie dazu auch den Bericht aus dem Forum zum Thema Schweinepest im Rahmen der Führungskräfte tagung (Seite 20).

Der wahrscheinlichste Fall eines Ausbruches würde im Wildbestand erfolgen – hier müssten verendete Wildschweine im Wald aufgenommen und in eine Übergabestelle verbracht werden. Alle Einsatzkräfte und Fahrzeuge, die an einer solchen Aktion beteiligt wären, müssten vor dem Verlassen der Übergabestelle zuverlässig desinfiziert, bzw. dekontaminiert werden.

Den Aufbau und Betrieb einer solchen Desinfektionsschleuse für Großfahrzeuge probten die zuständigen Behörden an einem Samstag zusammen mit Kräften des THW Kronach. Was sich im ersten Moment recht banal anhört, ist doch eine gewaltige Herausforderung. Die Schleuse zur Fahrzeugdekontamination hat eine Länge von 30 Metern und eine Höhe und Breite von jeweils 4 Metern. So kann ein kompletter 40-Tonner in einem Durchgang von oben bis unten gereinigt und desinfiziert werden.

Tragende Säule der Konstruktion ist im wahrsten Sinne das sog. „Einsatzgerüstsystem“ – kurz EGS genannt – des THW. Dieses System hat gewisse Ähnlichkeit mit einem normalen Baugerüst – kann aber viel mehr. Neben dem Bau von Abstützungen, Stegen, Brücken und Arbeitsplattformen lassen sich damit auch Türme und Arbeitsbrücken errichten, um z. B.



die LKWs von oben bis unten reinigen zu können. Der Bau von Konstruktionen aller Art aus diesem Einsatzgerüstsystem ist eine THW-Standardaufgabe und wird regelmäßig geübt, wie der stellvertretende Ortsbeauftragte Udo Höfer erklärte.

Um die Fahrbahn mit mind. 4 Metern Durchfahrthöhe zu überbauen, mussten die THW-Helfer in einer Höhe von bis zu 7 Metern über dem Boden arbeiten. Dabei hat die Sicherheit der eingesetzten Kräfte oberste Priorität. Zugführer Alexander Blüml hob hervor: „Auch wenn die Zeit oft drängt, aber in dieser Höhe darf nur mit angelegter Absturzsicherung gearbeitet werden.“

Beim Aufbau der Schleuse wurden die THW-Kräfte von Mitarbeitern des Kreisbauhofes unterstützt, während sich die Vertreter des Landratsamtes – Markus Heckel, Klaus Dressel und Herbert Eisentraut – ein Bild vom technischen Ablauf des Aufbaus und späteren Betriebs dieser Schleuse machten. „Es ist wichtig, dass wir im Bereich Tierseuchenbekämpfung gut und rechtzeitig vorbereitet sind“, bestätigte der Leiter des Sachgebietes Veterinärwesen, Markus Heckel.

Das komplette Material zum Bau der Desinfektionsschleuse ist beim THW-Ortsverband Kronach eingelagert und im Notfall sofort verfügbar. Bei Bedarf kann die Schleuse auch kom-

plett autark, d. h. ohne externe Energieversorgung betrieben werden, da das THW über entsprechende Notstromkapazitäten verfügt, um sich selbst zu versorgen.

Klaus Dressel und Herbert Eisentraut vom Landratsamt Kronach zeigten sich nach Abschluss der Übung tief beeindruckt vom Ausbildungs- und Leistungsstand des THW und bedankten sich für die gute und professionelle Zusammenarbeit mit ihrer Behörde.

Hajo Badura - reda

Viel Grund zum Feiern in Baiersdorf

THW-Ehrenzeichen in Gold für Michael Haas

In der Laudatio für den Ortsbeauftragten Michael Haas im Rahmen der höchsten Auszeichnung des THWs, dem Ehrenzeichen des Technischen Hilfswerkes in Gold, hob Landesbeauftragter Dr. Voß das unermüdliche Engagement, seine vorbildliche Führung und Entwicklung des gesamten Ortsverbandes in der Region, in Bayern und in Deutschland hervor.

Die Ehrung fand zum Auftakt des Festabends zum Doppeljubiläum des Ortsverbandes statt.

„Engagierter Helfer, Kraftfahrer, Gruppenführer, Zugtruppführer, Zugführer und schließlich seit 1997 Ortsbeauftragter im Ortsverband Baiersdorf – von 1982 bis heute durchlief Michael Haas eine klassische und gleichzeitig bewundernswerte THW-Karriere. Seit März 1995 zählt Michael Haas außerdem zu den durch die Kreisverwaltungsbehörde im Landkreis Erlangen-Höchstadt namentlich benannten „örtlichen Einsatzleitern“.

Besonders stellte Dr. Voß auch Michael Haas' „hohe Qualifikationen“ und „seinen unermüdlichen Einsatz“ heraus, mit denen es gelang, „den Ortsverband Baiersdorf zu konsolidieren und nachweislich in seiner Leistung zu steigern“. Hier nannte Dr. Voß exemplarisch die „Einbindung des Ortsverbandes in die gesamte örtliche Gefahrenabwehr des Landkreises Erlangen-Höchstadt“ sowie die feste Verankerung des THW Baiersdorf in die Alarm- und Ausrückordnung des Landkreises, mit der der Ortsverband eine Vorreiterrolle im Landesverband Bayern übernahm.

Dr. Voß würdigte auch das Engagement von Michael Haas von 2008 bis 2012 als stellvertretender GFB-Sprecher und



Dr. Fritz-Helge Voß beglückwünscht Michael Haas zur Auszeichnung.

Foto: Moritz Maiss

seit 2012 als GFB-Sprecher – der Vertreter für die Belange der Ortsbeauftragten im THW-Regionalbereich Nürnberg, der seine Stimme auch im Beratungsgremium des Landesbeauftragten erhebt. Die Vielzahl an örtlichen sowie überörtlichen Einsätzen, an denen Michael Haas auf Grund seiner Qualifikation in leitender Funktion eingesetzt war, gehören ebenfalls in diesen Rahmen.

Mit den Worten „Über die Grenzen des Ortsverbandes hinaus verschaffte sich Michael Haas durch seinen menschlichen und verbindlichen Führungsstil, seine Fachkenntnis und mit seinem Geschick, schwierige Situationen schnell und kompetent einzuschätzen, allseitigen Respekt und Anerkennung,“ beschrieb Dr. Voß die Charakterzüge des zu Ehrenden.

Auch Michael Haas' Engagement zur Steigerung der Einsatztauglichkeit und Optimierung und Erneuerung der Ausstattung des Ortsverbandes und Michael Haas' Fachexpertise zur Verbesserung der Sicherheit beim Betrieb der THW-Stromerzeuger betonte Dr. Voß in seiner Laudatio.

Besonders würdigte der Landesbeauftragte die unermüdliche Unterstützung der örtlichen Jugendarbeit – sowohl in ideeller als auch in materieller Hinsicht – durch Michael Haas sowie sein Engagement bei Jugendzeltlager und -wettkämpfen. „Seine menschliche und technische Qualifikation in Verbindung mit dem von ihm seit mehr als zwanzig Jahren praktizierten kooperativen Führungsstil bilden die Grundlage für die hervorragende Leistungsbilanz

des Ortsverbandes Baiersdorf,“ so beschrieb Dr. Voß das „Erfolgsrezept“.

„Für diese besonderen Verdienste rund um den Ortsverband Baiersdorf“ zeichnete Dr. Voß Michael Haas mit dem THW-Ehrenzeichen in Gold aus. Laut Dr. Voß ist diese Auszeichnung gleichzeitig „ein Zeichen der Bewunderung für ein unschätzbbares Engagement und seinen [Michael Haas'] unermüdlichen Einsatz“.

Nach der Laudatio und Verleihung des THW-Ehrenzeichens in Gold beging der Ortsverband seine Jubiläumsfeier „65 Jahre THW Baiersdorf und 25 Jahre THW-Jugend Baiersdorf“.

Vincent Wedler - reda

Viel Grund zum Feiern in Baiersdorf

Doppeljubiläum im THW-Ortsverband Baiersdorf: 65-jähriges Bestehen und 25 Jahre erfolgreiche Jugendarbeit.

Zu dem Festakt am 13. Oktober in der Mehrzweckhalle der Stadt Baiersdorf kamen zahlreiche Gäste aus der Politik und von befreundeten Hilfsorganisationen.

Ortsbeauftragter Michael Haas entbot ihnen ein freundliches Willkommen. An der Spitze der bayerische Staatsminister des Inneren, Joachim Herrmann, MdL; die Abgeordneten im Deutschen Bundestag Martina Stamm-Fibich und Stefan Müller; die Abgeordneten im Bayerischen Landtag Alexandra Hiersemann und Walter Nussel; die mittelfränkischen Bezirksrätinnen Karin Knorr und Dr. Ute Salzner; der Landrat des Landkreises Erlangen-Höchstadt Alexander Tritthart mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sachgebiets Katastrophenschutz sowie die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister des Landkreises.

Die Führungsdienstgrade der Kreisbrandinspektion Erlangen-Höchstadt und Kommandanten der Feuerwehren des Landkreises waren ebenso präsent, wie die Vertreter von Arbeiter-Samariter-Bund, Bayerischen Roten Kreuz und Deutscher Lebens-Rettungs-Gesellschaft sowie der Polizei und der Bundeswehr.

Vom THW hieß er den Landesbeauftragten des THW für Bayern Dr. Fritz-Helge Voß, den Landessprecher für Bayern André Stark, den Regionalstellenleiter in Nürnberg Stefan Scholz und viele Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Regionalstellen willkommen, ebenso wie ehrenamtliche Ortsbeauftrag-



Staatsminister Joachim Herrmann berichtete über die lange Verbundenheit mit dem THW in Baiersdorf.



Dr. Fritz-Helge Voß hielt eine Rede zu Ehren des Ortsverbandes Baiersdorf und dessen Geschichte.



Ein Blick auf Festversammlung und Festbühne.

te und Ortsjugendbeauftragte des Regionalbereichs Nürnberg bzw. des Bezirks Mittelfranken sowie Kameraden des sächsischen Partnerortsverbandes Annaberg mit ihrem Ortsbeauftragten Hans-Joachim Stumpe.

In ihren Grußworten hoben Staatsminister Joachim Herrmann, MdB Stefan Müller, Landrat Alexander Tritthart und der erste Bürgermeister der Stadt Baiersdorf Andreas Galster die Verdienste des Ortsverbandes Baiersdorf und das unermüdliche ehrenamtliche Engagement der Helferinnen und Helfer aus ihrer jeweiligen Perspektive hervor.

Der stellvertretende Ortsbeauftragte für Baiersdorf Jonathan Wedler stellte in seiner Jubiläumsrede Höhepunkte der bewegten Geschichte des Ortsver-

bandes Baiersdorf vor. (siehe: Stationen in der Geschichte...)

Festakt mit mehreren Höhepunkten

Im Anschluss daran fand der offizielle Amtswechsel statt.

Siehe „Jonathan Wedler ist der neue Ortsbeauftragte“

Stefan Rohde - reda

Stationen in der Geschichte des Ortsverbandes Baiersdorf:

1953 wurde das THW als Stützpunkt Wellerstadt gegründet. Der Stützpunkt gehörte zum THW-Ortsverband Erlangen. 1957 konnte die Unterkunft für den Stützpunkt in der Kanalstraße eingeweiht werden.

1971 stellten die THWler einen Verpflegungstrupp auf: Durch den Umbau eines gespendeten

Reisebusses schafften sie sich einen mobilen Küchenbus.

Der Stützpunkt Wellerstadt wurde 1974 zum Ortsverband Baiersdorf und damit eigenständig. Ein Jahr später wurde der erste Ortsbeauftragte, Leonhard Grünbauer, berufen. Vier Jahre später feierte der neue Ortsverband Baiersdorf Richtfest in der noch heute genutzten Unterkunft in der Königsberger Straße 32.

Der erste Amtswechsel der Ortsbeauftragten erfolgte 1982 an Max Lobenhofer. Zehn Jahre später übergab Max Lobenhofer sein Amt an Dietmar Goebel.

Im Jahre 1993 wurde die THW-Jugend Baiersdorf gegründet und erfreute sich damals wie heute als wichtigstes Standbein der Nachwuchsgewinnung einer großen Beliebtheit. Aus Sparmaßnahmen der damaligen Bundesregierung und daraus folgenden Umstrukturierungen des THWs drohte dem Ortsverband 1994 die Schließung. Erst im Folgejahr konnte durch aktive Mithilfe verschiedener Politiker und Interessensvertreter sowie mit dem Gewicht der starken

Jugendarbeit des Ortsverbandes die Schließung abgewendet werden. Mit dem Erhalt des Ortsverbandes wurde, durch die Neustrukturierung des THWs, diesem die Fachgruppe Elektroversorgung zugeteilt.

1996 wurde dem Ortsverband bereits ein neues Polyma-Notstromaggregat übergeben. Michael Haas wurde 1997 zum Ortsbeauftragten berufen.

Drei Jahre später erreichte die Jugendgruppe den 1. Platz beim Bezirksjugendwettkampf Mittelfranken. Aufgrund der gestiegenen Helferzahlen wurde dem Ortsverband Baiersdorf 2004 die Fachgruppe Sprengen zugeteilt.

Weitere 1. Plätze der Jugendgruppe folgten 2012 in Neustadt a. d. Aisch sowie 2017 in Gunzenhausen.

Zusammenstellung von Jonathan Wedler

Jonathan Wedler ist der neue Ortsbeauftragte in Baiersdorf

Nach 21 Jahren als Ortsbeauftragter hat Michael Haas sein Ehrenamt zur Verfügung gestellt. Als neuer Ortsbeauftragter wurde im Rahmen der Jubiläumsfeier am 13. Oktober 2018 Jonathan Wedler durch den Landesbeauftragten für Bayern, Dr. Fritz-Helge Voß, als neuer Ortsbeauftragter berufen.

Jonathan Wedler ist vor 18 Jahren in die Jugendgruppe des Ortsverbandes eingetreten. Nach dem Abschluss der Grundausbildung war er als Bergungshelfer eingesetzt, leitete später die 1. Bergungsgruppe als Gruppenführer, begleitet die Funktion des Zugtruppführers und seit 2018 das Amt des stellvertretenden Ortsbeauftragten. Landesbeauftragter Dr. Voß wünschte Jonathan Wedler alles Gute und stets ein glückliches Händchen bei der Ausübung des Amtes des Ortsbeauftragten.

In der Antrittsrede griff Jonathan Wedler die prägnanten Zahlen des Jubiläumsabends auf. Er stellte den Gedanken vor, dass eine gemeinnützige Organisation, wie es der Ortsverband Baiersdorf ist, sich – im übertragenen Sinne – vergleichbar entwickelt, wie eine Persönlichkeit im Leben. Wedler beschrieb die Entwicklung einer Persönlichkeit und beleuchtete das 25. Lebensjahr. In diesem Alter steht man mitten im Leben, meist am Anfang der beruflichen Karriere; vielleicht ebenfalls gerade in der Planung der privaten und familiären Zukunft. Dies verglich er mit der Entwicklung der Jugendgruppe.

Er beschrieb, dass die Qualität der Ausbildungen auf einem soliden Grundgerüst fußt und, wenn man es so will, immer mehr an Fahrt aufnimmt. Dies spiegelt sich nicht zuletzt im großen Erfolg der jüngsten Teil-



Übergabe des Amtes des Ortsbeauftragten von Michael Haas (Mitte) an Jonathan Wedler (rechts) durch Dr. Fritz-Helge Voß (links).

Foto: Moritz Maiss

nahme am Bezirksjugendwettkampf wieder, bei dem die Jugendgruppe des Ortsverbandes Baiersdorf den 1. Platz belegt hat. Dieser Erfolg ermöglichte wiederum die diesjährige Teilnahme am Landesjugendwettkampf.

Wedler wies zudem darauf hin, dass neben den großen Erfolgen und unerschöpflicher Motivation und Begeisterung der jungen Menschen, die nächste Generation einer zuverlässigen und leistungsstarken Mannschaft des Ortsverbandes erwächst.

Die 65 Jahre des Ortsverbandes Baiersdorf verglich Wedler im Zusammenhang mit der Amtsübergabe des Ortsbeauftragten von Michael Haas an Wedler, ebenso wie im Leben, mit dem Beginn eines neuen Lebensabschnittes, keines Falls jedoch

mit dem Ruhestand des Ortsverbandes. „Wo man mit 65 im Leben vielleicht einen Schritt kürzertreten würde, beginnt der Ortsverband Baiersdorf mit frischer Energie ein neues Kapitel und formt die Persönlichkeit des Ortsverbandes weiter.“

Anhand eines kurzen Überblickes schilderte Wedler exemplarisch Beispiele, die aus seiner Sicht in der Vergangenheit die Persönlichkeit des Ortsverbandes formten und die Basis bilden, auf der die Ziele des Ortsverbandes aufgebaut werden sollen. Darunter fallen die Förderung der Eigeninitiative der Helferinnen und Helfer, Unterstützung der Jugendarbeit, Weitblick über die Grenzen des Ortsverbandes hinaus, stete Einsatzbereitschaft und zuverlässiger Partner im Zivil- und Katastrophenschutz.

Zum Schluss wies Wedler daraufhin, dass all die Herausforderungen, die gerade im Fall einer Einsatzorganisation wie dem THW bewältigt werden müssen, natürlich nicht ohne die Hilfe und Unterstützung aller Beteiligten möglich sind.

Daher bedankte sich Wedler in erster Linie bei den Helferinnen und Helfern des Ortsverbandes für deren unermüdliches, ehrenamtliches Engagement und auch bei deren Familien für das entgegengebrachte Verständnis und deren Unterstützung.

Als Ansprechpartner für den Ortsverband steht Jonathan Wedler zusammen mit seinem Stellvertreter Markus Richter zur Verfügung.

Jonathan Wedler - redat

Orkantief Fabienne wütet über dem Landkreis Erlangen-Höchstadt

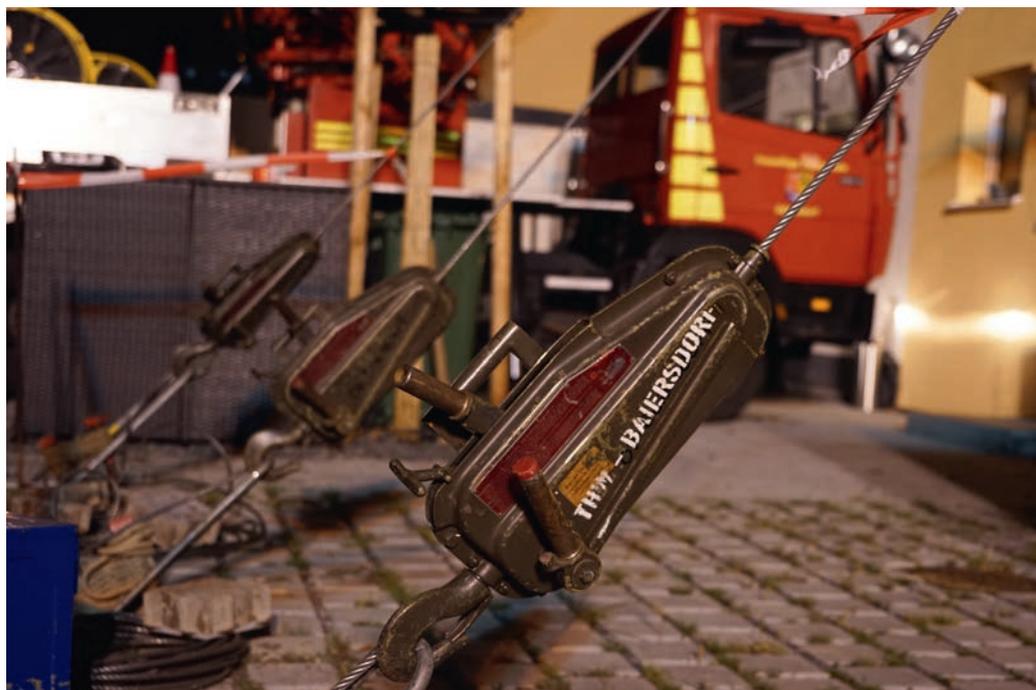
Mit Windböen von bis zu 130 km/h traf der erste Herbststurm des Jahres „Fabienne“ am Sonntag, 23. September 2018, gegen 18.30 Uhr den Landkreis Erlangen-Höchstadt. Landkreisweit waren abgedeckte Häuser sowie abgeknickte und entwurzelte Bäume die Folge. Hunderte Einsatzkräfte von Feuerwehr und THW waren bis tief in die Nacht Hand in Hand im Einsatz, um die Schäden zu beseitigen und zu minimieren.

Gegen 19.10 Uhr wurde der THW-Ortsverband Baiersdorf nach Möhrendorf angefordert. Hier war eine mächtige Eiche auf ein Wohngebäude gestürzt und hatte dabei den Dachfirst sowie die Dachhaut schwer beschädigt. Einzelne Äste hatten sich durch das Dach in den Wohnraum des Hauses gebohrt. Nach Erkundung durch den Fachberater wurden die 1. Bergungsgruppe mit GWK I und Unimog-Kran nach Möhrendorf alarmiert. Nachdem die Einsatzstelle großflächig ausgeleuchtet und die Eiche mittels Kreuzstapel unterbaut war, wurde der Baum aus dem Arbeitskorb des Unimog-Krans zurückgeschnitten. Hierbei galt es vorsichtig zu arbeiten, um nicht weitere Teile des Daches zu beschädigen. Nachdem das Dach vom Baum befreit war, wurden Planen über die beschädigte Dachhaut gespannt, um das Gebäude vor Witterungseinflüssen zu schützen. Neben dem THW waren an dieser Einsatzstelle auch Kräfte der Feuerwehren Möhrendorf und Baiersdorf gebunden.

Um 19.14 Uhr alarmierte die Integrierte Leitstelle Nürnberg den THW-Ortsverband Baiersdorf nach Adelsdorf. Hier waren durch den starken Sturm mehrere Dächer einer Reihenhaushausgruppe abgedeckt. Nach Erkundung durch den Fachberater und Rücksprache mit der Feuerwehr-Einsatzleitung



Baiersdorfer Helfer schlugen Erdnägeln in den gepflasterten Boden, um Anschlagpunkte für die Greifzüge zu schaffen, sodass das Dach niedergezurrt werden konnte.



Durch den Einsatz von mehreren Mehrzweckzügen konnte das Pultdach niedergezurrt werden.

ergaben sich hier keine weiteren Einsatzoptionen für das THW. Es folgte die Begutachtung einer weiteren Einsatzstelle in Adelsdorf. Eine starke Böe hatte das Pultdach einer Doppelhaushälfte angehoben, was nun durch weiteren Wind abzuheben drohte. Zur Sicherung

des Daches wurde die 2. Bergungsgruppe mit GWK II mit LiMa (Lichtmast) und LKW an die Einsatzstelle angefordert. Nach Ausleuchtung der Einsatzstelle wurde das Pultdach mit mehreren Mehrzweckzügen niedergezurrt, um ein Abheben durch den Wind zu verhindern.

Hierfür errichteten die THWler mit Erdnägeln Fixpunkte und spannten das Dach mit Stahlseilen ab. Diese Arbeiten wurden durch die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Adelsdorf mit deren Drehleiter unterstützt.

Parallel zu den laufenden Einsätzen in Möhrendorf und Adelsdorf alarmierte um 20.07 Uhr die Integrierte Leitstelle Nürnberg den THW-Fachberater nach Hemhofen. Ein weiteres Fachberater-Team erkundete hier die Lage: eine abgebrochene Baumkrone hatte sich im Geäst verfangen. Es ergaben sich keine weiteren Einsatzoptionen für das THW.

Um 2.45 Uhr konnte der Einsatz für die Bayersdorfer THWler mit Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft in der Unterkunft beendet werden. Im Einsatz waren über 30 Bayersdorfer Helferinnen und Helfer mit sieben Fahrzeugen.

Vincent Wedler - reda

Bilder: Ernst Hell und Moritz Maiss



Sicherung des beschädigten Daches mittels Plane durch Zuhilfenahme des Bayersdorfer Unimog-Krans.

unten:

Abtragen des umgefallenen Baumes mittels Arbeitskorb durch Bayersdorfer Helfer.

rechts:

Im Arbeitskorb hatten die Bayersdorfer THWler begonnen, sich einen Überblick von oben zu verschaffen, um anschließend den Baum langsam und sicher abzutragen.



Not macht erfinderisch – Abstützmaßnahmen im OV Fürth

Dass nicht alle THW-Unterkünfte bundesweit auf dem gleichen Stand sind, ist bekannt. Die Fürther Unterkunft hat bereits einige Jahrzehnte auf dem Buckel, was man ihr seit einiger Zeit auch ansieht.

Bereits 2017 zeichnete sich ein Riss an der Bausubstanz ab – ein Baustatiker begutachtete das Gebäude. Zwar stellte man keine Einsturzgefahr fest, jedoch wurde deutlich, dass Handlungsbedarf besteht.

Nach einem Jahr kam erneut ein Baustatiker und ließ die Unterkunft zu 50 % sperren. Dies bedeutete, dass sowohl die Küche, als auch die Unterrichtsräume und die Büros nicht mehr betreten werden durften.

Für einen zweizügigen Ortsverband heißt dies eng zusammenrücken und kreative Lösungen hinsichtlich der Verpflegung finden. Für alle Beteiligten eine etwas größere Herausforderung.

Dass das THW vor allem in Krisenzeiten Stärke beweist, zeigt der Ortsverband Fürth beispielhaft. Um einen adäquaten Dienstbetrieb aufrechterhalten zu können, entschloss sich die OV-Führung aus der Not eine Tugend zu machen: ein Ausbildungsdienst zum Thema Abstützen. Wann hat man schon die Gelegenheit, ein solch



großes Gebäude realitäts- und einsatznah abzustützen?

Im Nachhinein war es eine tolle Aktion, die allen Einsatzkräften einen Mehrgewinn brachte. Nicht nur das fachliche Wissen ist geschult und ausgebaut worden, sondern auch der Zusammenhalt in der Helferschaft ist durch diese Ausnahmesituation deutlich gestärkt.

So sieht die Übergangslösung aus – um die Unterkunft wieder nutzen zu können. Jetzt bleibt die Hoffnung, dass es alsbald eine dauerhafte, zufriedenstellendere Lösung gibt.

Hoffnung bedeutet nicht, dass man daran glaubt, dass etwas gut ausgeht, sondern dass etwas einen Sinn ergibt.

Für die Einsatzkräfte war zumindest der Ausbildungsdienst eine sinnvolle Schulung.

reda



Dachterrassenbrand in Erlanger Altstadt

Am 1.7. wurde der Fachberater des THW Erlangen durch die Integrierte Leitstelle Nürnberg zu einem Brand in die Erlanger Kirchenstraße gerufen. Auf der Dachterrasse eines Mehrfamilienhauses in der Erlanger Altstadt war ein Feuer ausgebrochen und fraß sich durch die darunterliegende Holzkonstruktion. Nachdem die Feuerwehr die Löscharbeiten weitestgehend abgeschlossen hatte, wurde das ganze Ausmaß des Schadens sichtbar. Die Dachterrasse war teilweise eingestürzt und durch die Geschossdecke ins 2. Obergeschoss gefallen. Die THW-Helferinnen und -Helfer mussten bei hochsommerlichen Temperaturen die noch verbliebenen Belagsbretter demontieren, um die darunterliegende Trägerkonstruktion frei zu legen. Parallel zu den bereits



Wir vertrauen uns blind. Ein THW-Helfer wird beim Arbeiten mit der Motorsäge durch einen Feuerwehrkameraden gegen Absturz gesichert.

Um die Deckenkonstruktion aus Bitumenbahnen, Kupferblech und Holz zu öffnen, erwies sich die Rettungssäge als effektivstes Mittel. Das Feuer breitete sich durch den an diesem Tag vorherrschenden Wind rasch aus.

begonnen Arbeiten, wurde zur Unterstützung der Baufachberater aus Forchheim alarmiert, um die Tragfähigkeit der Fehlbodendecke im 1. Obergeschoss zu beurteilen. Diese war durch das aufgebrachte Löschwasser durchgeweicht und bog sich sichtlich durch. Im weiteren Einsatzverlauf und auf Anraten des Baufachberaters wurde die abgehangene Decke im 1. Obergeschoss ausgebaut.

Problematisch bei diesem Einsatz war vor allem der Wind. Wie der Einsatzleiter der Feuerwehr Erlangen berichtete, breitete der Brand sich, bedingt durch den starken Wind, der an diesem Tag herrschte, sehr schnell aus und das Feuer flammte kurzzeitig immer wieder auf. Um eventuell noch bestehen-

de Glutnester zu finden, musste die gesamte Isolierung des Daches unter Schutzanzügen ausgeräumt und als Sondermüll verpackt werden. Im Anschluss mussten noch Teile des Dachüberstands und die Balkenkonstruktion des Fachwerks niedergelegt werden. Der gesamte Brandschutt wurde vom Dach auf den darunterliegenden Kirchplatz geworfen, wo er vom Erlanger Radlader umgelagert wurde, um eine dort befindliche Garagenausfahrt nicht zu blockieren.

Wegen der verzwickten Bauweise im Bereich der Altstadt war kaum Platz für Einsatzfahrzeuge und die gesamte Ausstattung musste über lange Wege durch die engen Gassen getragen werden. Nach gut sechs Stunden konnte der Einsatz beendet werden. Die gesamte Versorgung der Einsatzkräfte übernahmen an diesem Tag dankenswerterweise die Bereitschaftsgruppen des BRK Erlangen.

Stefan Wagner - reda

Einsatzübung für Logistik/Verpflegung

„In der Nacht vom Dienstag, 24. auf Mittwoch 25. Oktober brannte die Großküche des Bezirksklinikums Ansbach – trotz schnellem Einschreiten der Werksfeuerwehr konnte das Gebäude nicht gerettet werden. Das bedeutet, dass eine Notversorgung für über 130 Patienten in kürzester Zeit eingerichtet werden muss.“

Dieses Szenario bekamen die THW-Ortsverbände Ansbach und Schwabach zum „Abarbeiten“ in einer Einsatzübung.

Fachberater Georg Schuster vom THW Ansbach wurde am Mittwochfrüh alarmiert und empfahl dem LuK-Stab (Leitung und Kommunikation) die Fachgruppe Logistik-Verpflegung. Schwerpunktaufgabe der Schwabacher Einsatzkräfte war nicht nur die Sicherstellung

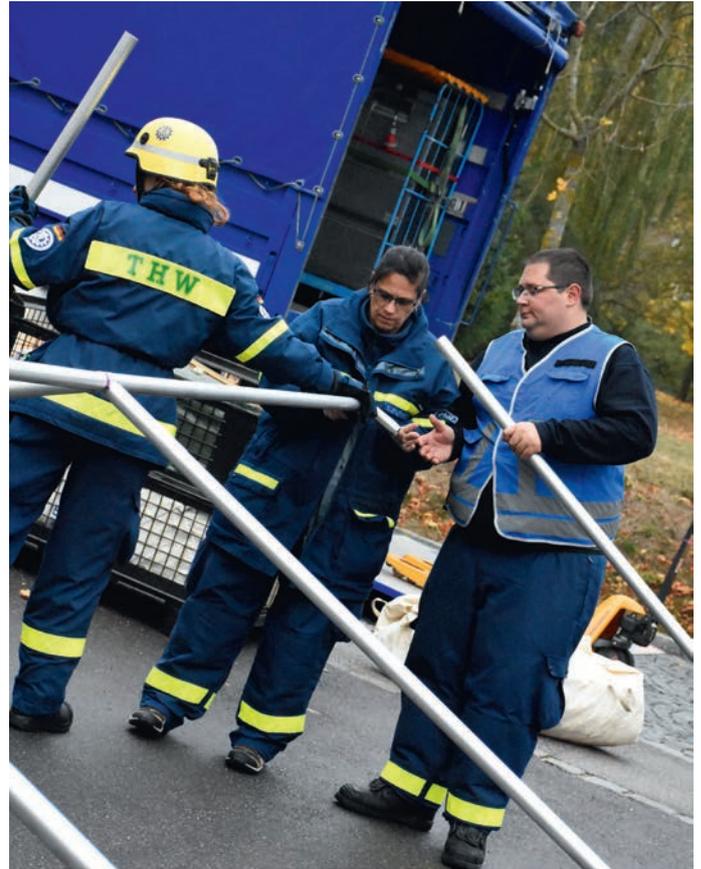
der Verpflegung, sondern auch, eine Notversorgung einzurichten. Für die Essensversorgung wurde z.B. ein Menü mit über 30 kg Putenfleisch, 10 Kilo Reis und knapp 15 Salatköpfen produziert.

Die realitätsnahe Übung forderte alle Einsatzkräfte – auch aufgrund des Zeitdrucks.

Die Einsatzkräfte des Ortsverbandes Schwabach wussten über die Übung im Vorfeld nichts – wie bei Einsätzen zählte die Reaktionsfähigkeit.

Die beiden Ortsverbände meisterten ihre Aufgaben souverän, auch die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und dem zuständigen Pflegepersonal vor Ort funktionierten Hand in Hand.

Annelie Schiller - reda



THW-Familie Lohr feiert mit Reinhold Brunn

Auf 80 erfüllte Lebensjahre blickte Reinhold Brunn am 11.11.2018 zurück. Sein Wiegenfest feierte er im Kreise seiner Familie und Freunde. Auch die THW-Familie des Ortsverbandes Lohr, der Reinhold seit über 60 Jahren angehört, gratulierte herzlich. Die Glückwünsche aller Kameradinnen und Kameraden überbrachte eine Abordnung des Ortsverbandes am Geburtstagsmorgen.

Als 19-Jähriger beobachtet Reinhold Brunn 1956 einen Unfall am „Hartmanns-Rempel“. Ein Lastzug war von der Fahrbahn abgekommen und drohte am Hang abzurutschen. 58 Stunden hing der Lastzug an der Ortseinfahrt von Lohr fest. Der neu in Lohr gegründete THW-Ortsverband wurde zum Einsatz dazu gerufen und hatte seine erste Bewährungsprobe. 30 THW-Helfer packten tatkräftig mit an und es gelang, den Lastzug wieder frei zu bekommen.

Dies gab für Reinhold Brunn den Anstoß beim THW mitzumachen. Er trat dem Ortsverband 1957 bei. Seit dieser Zeit ist er im THW Lohr präsent. Reinhold versteht sein Handwerk und was er anpackt klappt. Noch heute bringt er seine Erfahrung als gelernter Maler auch im THW mit ein und hat sich sehr beim Bau der neuen Garage engagiert.

Er hat ein ruhiges, ausgeglichenes, fröhliches Gemüt. Es macht Spaß mit ihm zu arbeiten und mit ihm zu feiern. Neben seinem handwerklichen Geschick bereichert er das Geschehen im Ortsverband mit seinem Humor.

Im Jahr 1979 gab Reinhold seiner Frau Lis in Maria-Buchen das Jawort. Sie bekamen einen Sohn und eine Tochter, Christian und Stefanie. Die Begeisterung für das THW teilt Reinhold mit



Reinhold Brunn mit Frau Lis in der Bildmitte mit Präsent, rechts daneben die Kinder Christian und Stefanie; Katrin Brendolise mit Familien und der THW-Familien-Abordnung.

Foto: Katrin Brendolise



Aus der OV-Geschichte: Reinhold Brunn im Jahr 2016 bei den Bauarbeiten zur Garage (links im Bild, rechts daneben sein Sohn Christian Brunn)

und bei Bauarbeiten an der Unterkunft im Jahre 1965 (in der Mitte mit der Schaufel).

seinem Sohn Christian, der sich ebenfalls seit vielen Jahren im Ortsverband Lohr engagiert.

Reinhold Brunn ist ein großes Vorbild für alle THWler und ein guter Kamerad mit Herz und Verstand am richtigen Platz.

Katrin Brendolise - reda



Unterricht mal anders, für die 8. Technikerklassen der Lohrer Realschule

Abwechslung zum Unterrichtsalltag gab es für die 8. Technikerklassen der Lohrer Realschule. Für einen Vormittag waren Helferinnen und Helfer des THW-OV Lohr Gast in der Schule und gestalteten die Schulstunden mit Technik zum Anfassen. THW-Ausbildungsbeauftragte Kathrin Hock stellte den Schülern das THW an sich und dessen Strukturen als ehrenamtlich getragene Bundesbehörde vor. Im Anschluss hatte die THW-Mannschaft rund um das Schulgebäude mehrere Praxisstationen für die Schüler aufgebaut. Ein Behelfswasserbecken mit Tauchpumpe und Schläuchen stand vor dem Schuleingang. Die Schüler lernten, unter Anleitung der THW-Helfer, die Pumpe, Schläuche und ein Strahlrohr anzuschließen und zu bedienen. Den Rucksack eines Atemschutzgeräteträgers mit Atemluftflasche hatte das THW mit im Gepäck. Die Schüler testeten das Gewicht des Rucksacks und lieferten sich damit einen kleinen Wettlauf die Feuertrappe hoch

und runter, da war der Sportunterricht gleich mit abgedeckt. Auf dem Pausenhof stand die mobile Werkstatt des THW, der Gerätekraftwagen. Er diente als Anschlagpunkt für den Greifzug, dessen Wirkungsweise die Schüler selbst ausprobieren konnten. Das Aufbinden einer verletzten Person auf eine Trage forderte Teamarbeit und ein wenig Geschick mit Stichen und Bunden, so heißen die Knoten beim THW. Mit dem Verletzten ging's dann eine Runde ums Schulhaus. Nach dem gemeinsamen Aufräumen des Materials stellte sich die THW-Mannschaft den Schülern nochmal ganz persönlich vor und berichtete über ihre Motivation sich beim THW zu engagieren. Einige der Helfer hatten sich extra einen Tag Urlaub genommen, um an diesem Termin mitzuwirken. Als kleines Dankeschön gab es für die THWler ein Eis in der Lohrer Fußgängerzone.

*Katrin Brendolise
Fotos: Katrin Brendolise*



Gemeinsame Rettungshunde Ausbildung von ASB und THW

Zur gemeinsamen Ausbildung trafen sich die THW-Helfer des OV Lohr mit der ASB-Rettungshundestaffel Würzburg-Mainfranken. Im theoretischen Teil erklärte der ASB-Staffelleiter, welche Rolle Wind, Witterung und Thermik bei einem Suchhunde-Einsatz spielen. Er ging auf die Einsatztaktik ein und erklärte, wie genau eine Vermisstensuche aufgebaut wird.

Zur Praxis ging es danach in den Wald und die THW-Helfer lernten die Arbeitsweise von Hund und Hundeführer kennen. Je nach Charakter erhalten die Hunde eine unterschiedliche Ausbildung und es gibt unterschiedliche Arbeitsweisen. Nach erfolgreicher Suche der vermissten Person unterstützen die THW-Helfer die ASBler bei der Rettung.

Im Einsatzfall sind die Teams der Hilfsorganisationen durch gemeinsame Ausbildung gut auf einander eingespielt. Die THW-Helfer dankten der ASB-Mannschaft für die interessanten Einblicke in den Ablauf eines Rettungshunde-Einsatzes.

*Katrin Brendolise
Fotos: Kathrin Hock*



THW Lohr zur Dreitagesübung in Burgsinn

Erstmals seit über 10 Jahren fand im THW-Ortsverband Lohr wieder eine mehrtägige Ausbildung mit verlagertem Standort statt. Wegen des eng gesteckten Terminplans und des hohen organisatorischen Aufwands wurde in den vergangenen Jahren keine mehr durchgeführt. Mitte Juni 2018 ließ der Ortsverband eine alte Tradition wieder aufleben und verlegte den Ortsverband mit Sack und Pack für ein Wochenende nach Burgsinn.

Der OV startete mit Fahrzeugen und Material in Lohr und fuhr im geschlossenen Marsch an den Zielort. Schnell und routiniert errichteten die rund 30 THWler samt Jung Helfern ihr Camp auf dem Burgsinner Grillplatz. Begrüßt wurden sie vom Kommandanten der Feuerwehr Burgsinn, Sebastian Bechold, und seiner Frau Isabellé, die ehrenamtlich sowohl in der Feuerwehr als auch beim THW Lohr tätig ist. Die beiden hatten gemeinsam mit der OV-Führung des THW Lohr die Drei-Tages-Übung vorbereitet.

Das erste Highlight am Samstagmorgen war der Tunnelret-



tungszug der Deutschen Bahn AG, der eigens aus Fulda zum Betriebsbahnhof Burgsinn anreiste. Sebastian Bechold startete die Ausbildung am Freitagabend und gab eine erste Sicherheitseinweisung für die Einsatzkräfte zum Verhalten im und am Gleis. Samstag in aller Frühe hatten die THW-Kräfte Gelegenheit, den Rettungszug der DB kennen zu lernen. Die Mannschaft teilte sich in zwei Gruppen.

Eine Gruppe erhielt von Sebastian Bechold und Gerätewart

des Zuges Marco Lotz eine detaillierte Einweisung zum Zug. Gerätewagen, Löschmittelwagen, Sanitätswagen, Transportwagen und die Funkeinrichtung wurden eingehend inspiziert. Bei einem Übungsszenario im Anschluss bauten die Teilnehmer das Funksystem sowie die verschiedenen Rettungsplattformen und Schienentransportwagen auf und nahmen sie in Betrieb.

Die zweite Gruppe errichtete in der Zeit eine Rettungsplattform mit dem Einsatz-Ge-

rüst-System des THW. Nach dem ersten Durchgang wurden die Gruppen getauscht. Gegen 13.30 war der erste Teil der 3-Tages-Ausbildung beendet und alle stärkten sich beim gemeinsamen Mittagessen. Am Nachmittag zeigten Ortskundige der Feuerwehr Burgsinn den THWlern die verschiedenen Rettungswege zu den Tunnelportalen im Bereich Gemünden und im Sinngrund.

Den Abend ausklingen ließ die Mannschaft von Feuerwehr und THW beim spannenden Fuß-



ballspiel Schweden – Deutschland und einem gemütlichen Grillabend, zu dem die Feuerwehr Burgsinn das THW Lohr eingeladen hatte. Als kleinen Dank für die Einladung, Gastfreundschaft und super Organisation überreichte THW-OB Michael Nätcher ein kleines Gastgeschenk an Sebastian und Isabellé Bechold. Glücklich über den Sieg der Fußballmannschaft kehrten die THWler zum Zeltplatz zurück. Doch das Tor von Toni Kroos in der 95. Spielminute war nicht die einzige Überraschung des Abends.

Überraschungs-Notfallübung der Feuerwehr Burgsinn und des THW Lohr

Die THW-Helfer waren eben zur Nachtruhe in ihre Schlafsäcke gekrabbelt, als sie von den Funkmeldern alarmiert wurden: „Alarm für die Feuerwehr Burgsinn und das THW Lohr – Brand Zug, Personen in Gefahr!“ Schnell stiegen die Helfer wieder in ihre Einsatzanzüge, besetzten die Fahrzeuge und fuhren den Einsatzort in Burgsinn am Bahnhof an. Sebastian Bechold, Kommandant der Feuerwehr Burgsinn; Michael Nätcher, Ortsbeauftragter des THW Lohr; Gabriele Bauer DB AG und DB Notfallmanager Henry Gerster hatten das Übungsszenario im Vorfeld geplant und organisiert.

Nur wenige waren eingeweiht, so dass es eine echte Überraschungs-Übung für die Mannschaft von THW und Feuerwehr war, die kurze Zeit vorher noch gemeinsam beim Fußballspiel Schweden – Deutschland zusammen mitgefiebert hatte.

Am Bahnhof angekommen zeigte sich für die Einsatzkräfte folgendes Bild: Eine verspätete Regionalbahn stand im Bahnhof Burgsinn wegen einer Baustelle und der dadurch eingeschränkten Infrastruktur auf Überholung. Durch einen Kurzschluss, vermutlich verursacht

durch ein Baustellenfahrzeug, war die Oberleitung gerissen und es entzündete sich ein (simulierter) Brand in der Nähe des Personenzuges. Die Kameraden der Feuerwehr stellten eine erste Beleuchtungseinheit und die Löschwasserversorgung. Ein speziell ausgebildeter Trupp der Feuerwehr übernahm unter Aufsicht des Bahnerdungsberechtigten Manuel Siefert die Erdung des betroffenen Gleisabschnittes. Zwei weitere Trupps starteten den Löschangriff. Die THW-Mannschaft leuchtet mit Power-Moon-Leuchtbällern und dem 56-KvA-Stromerzeuger mit Lichtmast die Einsatzstelle und die Rettungswege großflächig aus. Zeitgleich erstellten sie mit dem Einsatz-Gerüst-System einen Steg zur Rettung von verletzten Personen aus dem Zug. Tatkräftig unterstützt wurde das THW dabei von der Feuerwehr Burgsinn. Hand in Hand arbeiteten die Rettungskräfte am zügigen Aufbau des Steges.

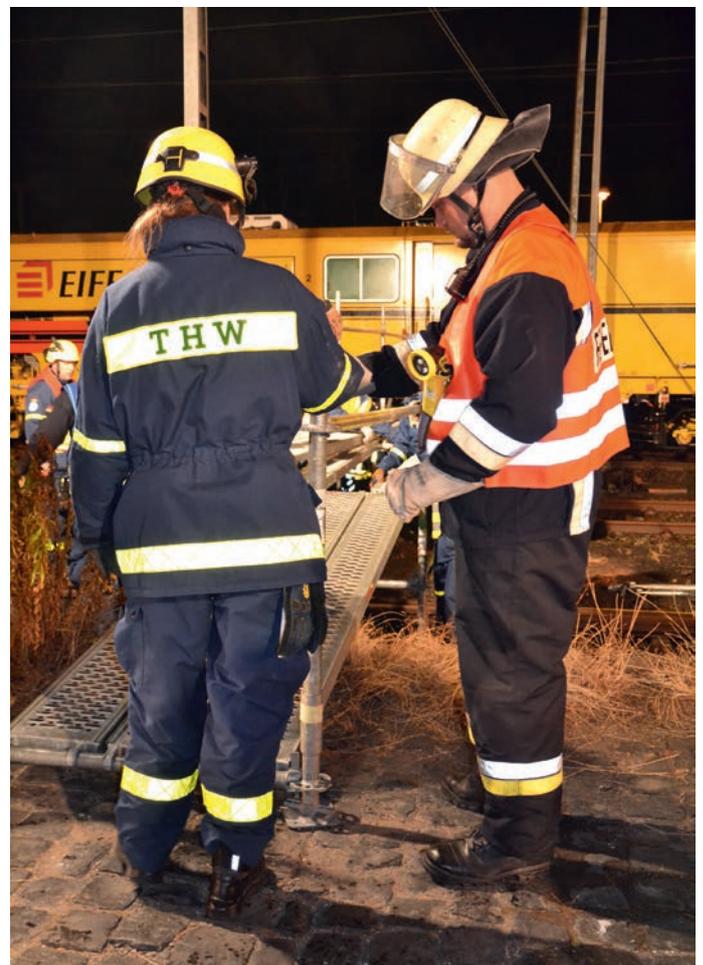
Der Zugtrupp des THW Lohr hatte bei dieser Übung eine Spezialaufgabe und übernahm die Einsatzleitung mit Koordination und Organisation der Mannschaft von Feuerwehr und THW. Die „Zugtruppmädels“ Gudrun Stahl, Alexandra Neubauer und Stephanie Warner meisterten dies sehr gekonnt. Die Planer der Übung beobachteten zufrieden den Ablauf, zogen im Anschluss ein positives Resümee und sprachen den Beteiligten bei der Abschlussbesprechung ihr Lob aus. Kreisbrandmeister des Bereiches Gemünden Benjamin Egert war ebenfalls zur dieser nächtlichen Stunde mit dabei und freute sich über die sehr gute Zusammenarbeit der Einsatzkräfte und den gelungenen Übungsablauf. Gegen 02.00 Uhr war die Übung erfolgreich beendet und alle hatten sich die Nachtruhe redlich verdient.

Für die Mannschaft des THW hieß es am Sonntagmorgen

Abbau des Camps und alle packten trotz der kurzen Nacht fleißig mit an. Sonntagmittag um 13.00 Uhr war alles wieder ordentlich und einsatzbereit in der THW Unterkunft verstaut. Für den gesamten OV war es, Dank der super Planung der Organisatoren von DB, Feuerwehr

und THW, ein sehr spannendes Wochenende und eine sehr gute Bereicherung der Einsatzausbildung für alle Beteiligten.

*Katrin Brendolise - red
Fotos: Lorena und Katrin Brendolise*



Viel THW bei Regionalmesse MSP-Export

Im Rahmen der Regionalmesse für Main-Spessart (MSP-Expo) präsentierte sich auch das THW den über 30.000 Besuchern.

Unter dem Motto „Spielend helfen lernen“ präsentierte sich das THW im Jugendzelt „DOME“ und auf dem Außengelände der Ausstellung und fand Interesse bei großen und kleinen Besuchern.

Für leuchtende Kinderaugen sorgten die beruflichen Mitarbeiter der THW-Regionalstelle Karlstadt, gemeinsam mit 40 ehrenamtlichen THW-Angehörigen der Ortsverbände Karlstadt, Kitzingen, Lohr und Marktheidenfeld. Sie betreuten die Aktionen während der fünf-tägigen Messe.

Im Freigelände stand eine Hüpfburg im THW-Outfit, die von den kleinen Besuchern gerne angenommen wurde. Während sich die Kinder beim Spielen und Springen austobten, nutzten die Eltern die breitgestellten THW-Liegestühle für eine kurze Pause.

Hoch hinaus ging es für mutige Jungs und Mädchen beim Kistenstapeln. Ziel war es, auf einen Turm von leeren Flaschenkisten zu steigen. Der bereitgestellte THW-Kran und die Helfer des Ortsverbandes Kitzingen sicherten die über 170 Kletterer, die an den fünf Messtagen gezählt wurden.

Als kleine Erinnerung konnten sich die Besucher ein Holzbrett mit eigenem Namen und THW Schriftzug gestalten und mit nach Hause nehmen.

Im Jugendzelt stellten neben dem THW viele Organisationen und Einrichtungen speziell für Jugendliche im Kreis Main-Spessart ihr Angebot vor. Wer an der Info Rallye quer durch das Zelt teilnahm, durfte am Ende das THW-Glücksrad dre-



hen und einen von vielen tollen Preisen gewinnen. Blickfang in der Halle war der Querschnitt eines THW-Gerätekraftwagens in Originalgröße. Ausgestattet mit Info-Screen und Werbematerial zeigte er einen Einblick in die THW-Arbeit und die Erfahrungen der Helfer/-Innen. Das Fahrzeug war eine Leihgabe des THW Bensheim in Hessen.

Besonders gut besucht waren die Aktionen am sonnigen Wochenende und am Feiertag. Mit viel Herz repräsentierten die beteiligten Helferinnen und Helfer ihr THW und beantworteten gerne die vielen Fragen der großen und kleinen Messebesucher. Die Ortsverbände aus Main-Spessart und die Regionalstelle freuten sich über die vielen fröhlichen Gesichter und positiven Rückmeldungen. Nun sind alle gespannt, ob sich vielleicht bald der ein oder andere Neuzugang in den Ortsverbänden begrüßen lässt.

Basti Brendel, Katrin Brendolise - red



Gefragter Event: Maus-Türöffner-Tag beim THW-Karlstadt

Über 600 Gäste besuchten am Maus-Türöffner-Tag das Technische Hilfswerk in Karlstadt. Mit dem Slogan „Technik zum Anfassen“ hatte das THW in Karlstadt sich zum ersten Mal als Türöffner beim WDR angemeldet. Zu sehen und anzufassen gab es reichlich. Von technischen Einsatzgeräten und Fahrzeugen über viele Spiel- und Mitmachstationen war den Besuchern so einiges geboten.

Bei der Planung, die vor drei Monaten begonnen hatte, wurde vorsichtig mit „hoffentlich 200 Gästen“ gerechnet. Dass die Resonanz so positiv ausfällt, damit hatten die Organisatoren des Technischen Hilfswerks wahrlich nicht gerechnet. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn fanden sich die ersten Besucher vor der „Tür“, dem Hof der THW-Unterkunft in der Julius-Echter-Straße, ein. Pünktlich um 11 Uhr schwingen die Tore auf und kurz darauf war der Hof voll mit interessierten Kindern und deren Eltern. Bis zum Abend wurde die Teilnehmerzahl auf gute 600 Gäste geschätzt. Dabei nahmen die Gäste teils lange Autofahrten in Kauf, es hatten sich beispielsweise Familien aus dem Nürnberger Raum oder aus Bad Neustadt in der Rhön eingefunden.

Begrüßt wurden die Gäste durch den 2. Jugendbetreuer und Moderator des Events, Andreas Herold. Mit Mikrophon ausgerüstet erläuterte er den Kindern und ihren Eltern regelmäßig die einzelnen Programmpunkte und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Große Fahrzeug- und Geräteschau

Auf dem gesamten Gelände des THW waren zahlreiche Geräte und Fahrzeuge ausgestellt. Der Mercedes-Kipper war auf Hebekissen aufgebockt und konnte von den Kindern mit



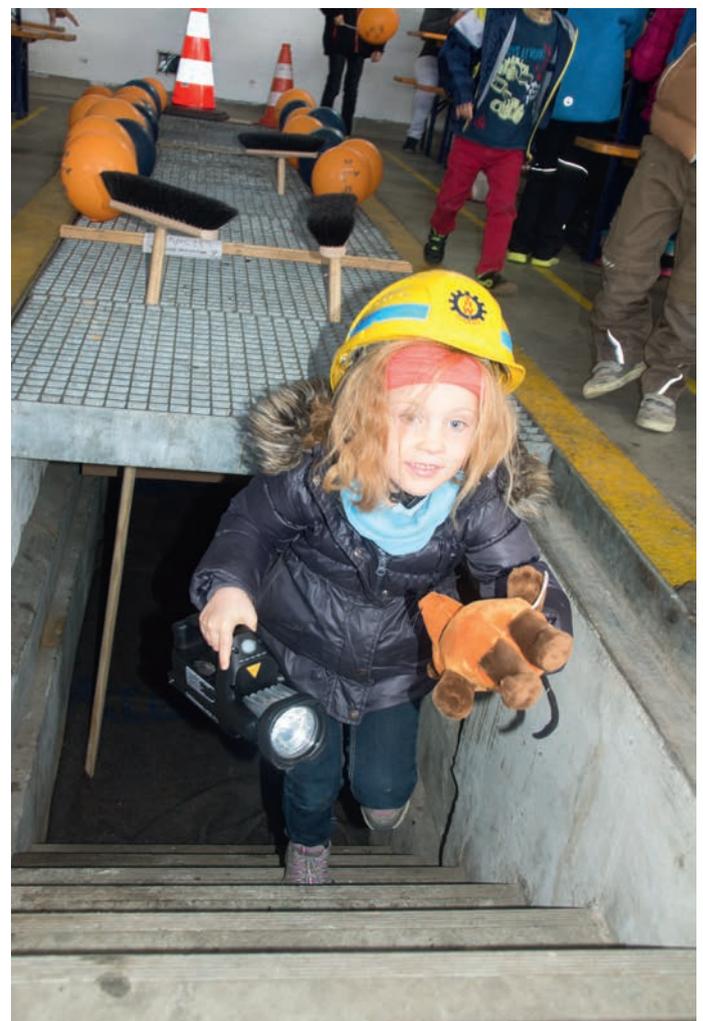
einem kleinen Hebel am Steuergerät angehoben und abgelassen werden. Das Arbeitsboot durfte erklettert und genau in Augenschein genommen werden, außerdem stand der Gerätekraftwagen mit offenen Gerätefächern und blinkendem Blaulicht zum Inspizieren in der Mitte des Hofes.

Im Bereich mit den Gerätschaften der Fachgruppe „Ortung“ waren zwei Flachbildfernseher aufgebaut. In einem konnte man sich selbst durch die Wärmebildkamera betrachten, die auf die Betrachter gerichtet war und so die rot leuchtende Wärmeabstrahlung seiner eigenen Haut deutlich erkennen. Auf dem zweiten Monitor wurde mit Hilfe des Live-GPS-Tracking-Systems auf einem digitalen Stadtplan die genaue Position der beiden Einsatzfahrzeuge gezeigt, mit denen die Besucher eine kleine Runde drehen konnten.

Viele Mitmach- und Spielstationen aufgebaut

Die Jugendgruppe des THW hatte sich für die Kinder eine

große Anzahl an Spiel- und Mitmachstationen ausgedacht und für den Türöffner-Tag vorbereitet. Die teilnehmenden



Kinder durften sich zunächst eine Laufkarte abholen und damit einen Parcours von sechs Mitmachstationen absolvieren. Der erste Anlaufpunkt war ein mit einer Tauchpumpe angetriebener Strömungskanal, aus dem blaue THW-Badeenten mittels Magnet-Angel herausgefischt werden mussten. Danach ging es zur Bastelstation, wo sich die Teilnehmer ein Holzmodell eines Gerätekraftwagens mit Akkuschauber und Hammer zusammenbauen konnten. Vorher jedoch wurde an einer Feuerstelle ein THW-Logo mittels Brennstempel in die Flanke gebrannt. Da die 200 vorbereiteten Rohlinge bereits nach zweieinhalb Stunden vergriffen waren, wurden kurzfristig Baumstammscheiben gesägt und als Andenken mit dem Brandeisen verziert. Lange war die Schlange an der Fotostation, wo sich jedes Kind mit THW-Jacke und Helm ausgerüstet am Lenkrad des Zugtruppfahrzeugs fotografieren lassen und den Fotoabzug im Anschluss gleich mitnehmen konnte. Am Infostand galt es Wissenswertes über das THW in Erfahrung zu bringen, um anschließend eine Runde mit dem von der Jugendgruppe gebastelten Kugellabyrinth, welches in einem Gerüststrahlen an Seilen hing, zu spielen. An der letzten Station des Parcours durften die begeisterten Kinder selbst in die Rolle eines Retters schlüpfen und in der LKW-Grube der Halle, die zum Hindernis-Kriechgang umfunktioniert worden war, die Maus oder den Elefanten in Plüschtiergröße aus ihrer misslichen Lage befreien. Die voll abgestempelte Laufkarte konnten die Kinder dann in eine Sammelbox einwerfen, um an einer Ziehung am Ende der Veranstaltung teilzunehmen, bei der es drei große THW-Spielzeugfahrzeuge zu gewinnen gab.

Um sich weiter die Zeit zu vertreiben, gab es neben dem eigens errichteten Sandkasten



noch einen Bobbycar-Parcours und eine Mal- und Kinderschminkstation, was auch von den jüngsten Besuchern alles fleißig genutzt wurde.

Publikumsmagnet Vorführungen

Abgerundet wurde das Angebot durch die Vorführungen, die alle halbe Stunde ausgerufen wurden und jeweils sich mit einem anderen Spezialgerät befassten. So konnten die Zuschauer zum Beispiel miterleben, wie eine Stahlbetonplatte mit Hilfe der Betonkettensäge erschütterungsfrei zerlegt wird oder mit dem Plasmaschneidgerät aus 2cm dicken Stahlplatten Figuren ausgeschnitten werden können.

Das Highlight waren allerdings die Vorführungen von zwei Rettungseinsätzen. Um 13 Uhr präsentierten sich die Mitglieder der Jugendgruppe und um 15 Uhr die Helferinnen und Helfer des Technischen Zuges einem großen Publikum. Eigens hierfür war aus einem Gerüsturm und allerlei Betonteilen eine Trüm-

merstrecke aufgebaut worden, durch die sich die Helfer hindurchzwängen mussten, um an den Verletztendarsteller heranzukommen. Die Jugendgruppe rettete dabei einen Jungen aus dem oberen Stockwerk des dargestellten „Trümmerhauses“ mit Hilfe eines Leiterhebels, während die erwachsenen THWler die verletzte Person mit Hilfe ihrer Ortungsgeräte erstmal lokalisieren und dann durch den Kriechgang schonend heraustransportieren mussten. Dabei konnten die Gäste das Geschehen über eine Helmkamera am Bildschirm live verfolgen.

Fazit – eine gelungene Veranstaltung

Viele Gäste haben natürlich auch viel Hunger, aber das Küchenteam, welches sich hauptsächlich aus Eltern der THW-Jugendgruppenmitglieder zusammensetzte, hat sich der großen Gästezahl gestellt und für alle Bratwürste, Pommes und Schupfnudelpfanne zubereitet, sowie eine üppig bestückte Kuchentheke mit Kaffee und Kakao betrieben. Am Ende

der Veranstaltung waren tatsächlich sämtliche Vorräte verteilt: alle 400 Bratwürste, 50kg Pommes und 60kg Schupfnudeln, sowie alle 33 Kuchen waren verkauft worden.

Viele Gäste haben sich noch am gleichen Abend per E-Mail oder per Facebook für den tollen und erlebnisreichen Türöffner-Tag bedankt. Und auch die THWler aus Karlsruhe sind sich sicher, dass es in Zukunft noch mehr „Maustage“ beim THW geben wird.

Matthias Hiller

Übungsmarathon des THW geht zu Ende

Trainingsintensive Wochen liegen hinter den Einsatzkräften

Als vor einiger Zeit bekannt wurde, dass die alte Feuerwache in Marktheidenfeld abgerissen wird, liefen die Leitungen bei den Verantwortlichen der Feuerwehr heiß.

Zahlreiche Hilfsorganisationen kündigten sich an, in den Gebäuden in der Korbacher Straße zu trainieren. Nachdem die Interimslösung mit den Fahrzeugen und Gerätehallen der Feuerwehr einige Straßen weiter fertig gestellt und die alte Wache komplett geräumt war, konnte es losgehen.

Den Anfang machte die Bereitschaftspolizei aus Würzburg mit einer Großübung. Dann kamen die Helfer des THW Marktheidenfeld zum Einsatz. Sie nutzten das abrisssbereite Gebäude für ihre Aus- und Fortbildung. Und weil ein solches Übungsobjekt eine echte Rarität darstellt, verbrachte man gleich mehrere Abende mit dem Trainieren verschiedener Einsatzszenarien.

Am ersten Tag wurden verschiedene Systeme zur Sicherung von Hauswänden und -decken ausprobiert. Das EGS (Einsatzgerüstsystem) eignete sich hier hervorragend. Mithilfe des EGS ist es möglich, gefährdete Gebäude, etwa nach einem Brand, Bauunfällen, Sturmschäden oder einem Erdbeben, vor dem Einsturz zu schützen.

Der THW-Ortsverband Karlstadt nutzte eine Woche später mit etwa 20 Kameraden ebenfalls die Möglichkeit, in der alten Wache zu üben. Und sie brachten einiges an schwerem Gerät mit. Jetzt war der Abriss endgültig eingeläutet. Die Bergungsgruppen 1 und 2 des THW Marktheidenfeld sowie die



Schwere Bergungsgruppe des THW Karlstadt brachen Löcher in verschiedenen Formen und Größen in die Wände und Decken.

Die Fachgruppe Ortung trainierte mithilfe spezieller Kameras die Suche nach verschütteten Personen. Über die Durchbrüche in den Wänden und Decken konnten diese dann geborgen werden. Highlight des Abends war sicherlich der Deckendurchbruch, der mittels einer Betonkettensäge einen Zugang zwischen zwei Geschossen freilegte.

Am dritten Übungstag wurde eine Gasexplosion im Gebäude mit neun vermissten Personen simuliert. Der BRK-Kreisverband Main-Spessart, mit 30 Helfern „alarmiert“ durch die Integrierte Leitstelle Würzburg, rückte mit mehreren Fahrzeugen an. Natürlich dabei war auch die Feuerwehr der Stadt Marktheidenfeld sowie das THW Marktheidenfeld.

Jetzt waren die Atemschutzgeräteträger gefragt, die als erstes den Unglücksort betreten mussten und die Einsatzleitung, die für einen reibungslosen Ablauf des Einsatzes in der ersten Chaosphase zu sorgen hatte.

Nachdem im Gebäude die Lage bewertet war, konnten die



Verletzten geborgen und mit der Drehleiter nach draußen gebracht werden. Dort kümmerten sich die haupt- und ehrenamtlichen Helfer des BRK um die medizinische Erstversorgung und den Transport in die Klinik.

Der Fokus des letzten Übungstages lag besonders auf der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Hilfsorganisationen.

Sie funktionierte in bewährter guter Weise.

Für die alte Feuerwache in Marktheidenfeld geht eine Ära zu Ende. Abriss im November - Spatenstich für den Neubau ist Anfang nächsten Jahres geplant.

*Sebastian Brendel - reda
Alle Fotos: B. Rottmann, FFW
Marktheidenfeld*

Zehn Ortsverbände bei bayernweiter Zugtrupp-Ausbildungsübung in Mellrichstadt

An der Ausbildung/Übung für Zugtrupps, die der Landesverband Bayern anbot, haben 47 Einsatzkräfte aus zehn Ortsverbänden teilgenommen. Zu dem Termin 14. - 16. September auf dem Gelände des THW Mellrichstadt waren die Ortsverbände Bad Kissingen, Deggendorf, Dinkelsbühl, Kempten, Kulmbach, Mellrichstadt, Miesbach, Mühldorf am Inn, München-West und Schweinfurt präsent. Die Übungsdurchführung oblag dem Leiter der Fachgruppe Führung und Kommunikation des Ortsverbandes Mühldorf am Inn, Robert Bark.

Als Lage wurde das 2013 vom Hochwasser betroffene Fischerdorf bei Deggendorf angenommen. Hier wurden den teilnehmenden Zugtrupps Meldungen eingespielt, die es so auch damals beim Einsatz gab. Die übenden Zugtrupps mussten Lagekarten und Kräfteübersichten führen, die einzelnen Einsatzstellen planen und Meldungen an die Einsatzleitung und den ihr unterstellten Einheiten weitergeben.



Durch Einspieler wurden die Zugtrupps ebenfalls geprüft, wie sie auf besondere Vorkommnisse reagieren. So standen beispielsweise plötzlich ein Pressevertreter oder eine aufgebrachte betroffene Hausbesitzerin vor der Tür.

Der Ortsverband Mellrichstadt unterstützte die Veranstaltung sowohl mit der Bereitstellung der benötigten Ausbildungsflächen, Büro- und Übernachtungsräumen als auch mit der Bereitstellung des Führungs- und Kommunikationskraftwagens (FüKomKW) einschließlich Führungs- und Lageanhänger

(Anh FüLa) für die Übungsleitung. Die Verpflegung der eingesetzten Kräfte durch die Küche des Ortsverbandes Mellrichstadt war selbstverständlich auch gewährleistet.

*Martin Koller, Jürgen Hofmann - redaktion
Bilder: Jürgen Hofmann THW Mellrichstadt*



Wir trauern um unsere langjährige ehemalige Kollegin

Gabi Waldvogel

Von 1999 bis 2017 arbeitete sie als Bürosachbearbeiterin in der THW-Regionalstelle Kempten.

Sie war uns eine treue und humorvolle Kollegin.

Wir werden sie nicht vergessen.

Brigitte Müller, Leiterin der Regionalstelle, mit dem gesamten Team



Mit beiden Ohren am THW

Staatsminister Herrmann, MdL, besucht Blaulichtorganisationen

Klopfen statt rufen, um sich bemerkbar zu machen – diese und zahlreiche weitere interessante Informationen rund um die technische Ortung präsentierte der THW-Ortsverband Memmingen dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann, MdL, in Dietmannsried.

Die Helferinnen und Helfer simulierten anschaulich, wie mit Hilfe von Sensoren und Technik verschüttete Personen geortet werden können, um sie retten zu können. Ganz genau hörte Herrmann dabei hin und die Möglichkeiten des THW schienen ihn zu beeindrucken.

Sowohl der Minister als auch die Bürgerinnen und Bürger zeigten sich sehr interessiert an den weiteren Einsatzmöglichkeiten des Technischen Hilfswerks.

Neben den blauen Engeln zeigte auch das Bayerische Rote Kreuz sein Können. Beim anschließenden Gespräch auf der Bühne mit Staatsminister Herrmann, MdL, kamen Feuerwehr, Rotes Kreuz und THW zu Wort.

Robert Denz, Ortsbeauftragter des THW Sonthofen, verdeutlichte dabei die Rolle des Technischen Hilfswerks im Gefüge des Katastrophenschutzes und der örtlichen Gefahrenabwehr. Die Blaulichtorganisationen nutzten die Möglichkeit, dem Minister den Wunsch nach mehr Unterstützung für das Ehrenamt mit auf den Weg zu geben. Denn eins haben alle Blaulichtorganisationen gemeinsam: der Nachwuchs ist knapp. Er versprach, weiter an diesen Themen zu arbeiten.

Florian Wackenhut - rea

*Fotos:
Florian Wackenhut,
Dominik Helms*

*v.l. Robert Denz, OB OV Sonthofen;
Eric Beißwenger, MdL; Christian
Briendl, Kommandant FF Kemp-
ten-Lenzfried; Innenminister
Joachim Herrmann; Prof. Christoph
Tiebel, BRK*



Realitätsnahe Bereichsausbildung „CBRN“ in Sonthofen

In der insgesamt 24 Stunden umfassenden „Bereichsausbildung Atemschutz Teil II – CBRN“ wurden Atemschutzgeräteträger der Regionalbereiche Kempten, Mühldorf und München im Bereich CBRN ausgebildet.

Seit 2016 baut das THW seine CBRN-Fähigkeiten wieder verstärkt auf, nachdem diese nach dem kalten Krieg in den 90er Jahren komplett eingestellt wurden. Ziel ist es, den gesetzlichen Auftrag des Technischen Hilfswerkes auch in CBRN-Lagen erfüllen zu können. CBRN steht für chemische, biologische, radiologische und nukleare Gefahren (früher „ABC“). Die Bereichsausbildung fand in enger Zusammenarbeit mit der Bundeswehr und in den Räumen der Schule für ABC-Abwehr und Gesetzliche Schutzaufgaben in der Jägerkaserne in Sonthofen statt.

Am ersten Wochenende wurden die insgesamt 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus acht Ortsverbänden von dem Bereichsausbildler des THW und Fachausbildern der Bundeswehr in das umfangreiche Thema „CBRN“ eingewiesen. Neben theoretischen Erklärungen wurden auch praktische Übungen zum besseren Verständnis durchgeführt. Dazu zählten unter anderem das Erkennen von CBRN-Gefahren und das An- und Ablegen der Schutzkleidung sowie das Arbeiten mit den Messgeräten.

Der Einsatz der Messgeräteausstattung für RN-Gefahren (Radiologisch und Nuklear) konnte am zweiten Wochenende unter Realbedingungen geübt werden. Auf dem Übungsgelände der Bundeswehr wurden echte Strahler verteilt, die von den zukünftigen CBRN-Helfern aufgespürt werden mussten. Dabei konnte den Teilnehmern auch die AAA-Regel (Abstand halten,



Aufenthaltszeit begrenzen, Abschirmung nutzen) verdeutlicht werden. Ebenso wurde der Aufbau einer Notdekontaminationsstelle für Einsatzkräfte und deren Betrieb ausgebildet.

Abschließend wurde am Sonntag eine Einsatzübung durchgeführt, um das erlernte Wissen anzuwenden und zu vertiefen. Simuliert wurde ein Gebäudeeinsturz eines chemieverarbeitenden Unternehmens mit gemessener radioaktiver Strahlung. Die Ausbildungsteilnehmer wurden als Unterstützung für die bereits eingesetzten Kräfte angefordert. Nachdem die Notdekontaminationsstelle eingerichtet wurde, erkundete ein Trupp mit spezieller Schutzkleidung die Einsatzstelle und lies diese entsprechend absperren. Zwei weitere Trupps begaben sich daraufhin in den Gefahrenbereich um zwei verschüttete Personen zu retten. Das THW Sonthofen baut seine CBRN-Fähigkeit derzeit sehr stark aus und gilt als spezialisierter Ortsverband im Regionalbereich. Durch die Nähe zur ABC-Abwehr-Schule der Bundeswehr und das große Engagement der Helfer wurde durch den Ortsverband zusätzliches Material zur StAN-Ausstattung (Stärke- und Aus-



stattungsnachweis) des THW beschafft und Beladungs- und Ablaufkonzepte erstellt.

Eine der Maßnahmen ist die Beschaffung eines Anhängers durch den Ortsverband, um das gesamte Material an die Einsatzstelle transportieren und

damit arbeiten zu können. Die Führungskräfte geben ihre Erkenntnisse in diesem Bereich an die THW-Leitung weiter, um einen Mehrwehrt für die gesamte Bundesanstalt zu ermöglichen.

Alexander Fleischer